

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

18.9.1936 (No. 219)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925628)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 219

Freitag, den 18. September

Jahrgang 1936

Neue Fahnen aus des Führers Hand

Große Truppenparade des V. Armeekorps vor Adolf Hitler

Würzburg, 18. September

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg hielten die Truppen des V. Armeekorps bei Giebelstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluß der Korps-Manöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden.

An 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Uebergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei. Unter den vielen Ehrengästen sah man neben Reichsorganisationsleiter Dr. Len Staatssekretär General der Flieger Milch, zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Länderregierungen Bayerns, Württembergs und Badens, SA-, SS- und NSKK-Führer und viele frühere Offiziere sowie einige Offiziere fremder Staaten. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradeplatzes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brücker, Obergruppenführer Sepp Dietrich, Oberstleutnant Hoffbach, Kapitänleutnant von Puttkamer und Fliegerhauptmann Mantius.

In einem Biered hatten die Fahnenkompanie, die das Infanterie-Regiment 55 stellte, die Offiziere des Generalstabs und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, Aufstellung genommen.

Der Führer

Schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch und dem Oberbefehlshaber der Gruppe II General der Artillerie Ritter von Leeb die Front ab und richtete dann an die Truppe folgende Ansprache:

„Soldaten des V. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau achtzehn Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezerrt wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volke einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen- und verantwortungslose Politiker.

Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch Euch allen bekannt: Nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerveröhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wieder aufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am wehrlosesten wäre.

Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusten zu halten vermag.

Seitdem sind achtzehn Jahre vergangen: Die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksheer entstand, dessen Soldaten Ihr heute seid!

Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen Hunderttausendmann-Heer weitergepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ihr seid nun die Träger dieser einzigartigen, großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schützer der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure

Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Söhne Ihr seid, deren Eltern Euch hierher gesandt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich Euch die Fahnen und Standarten!

Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren.

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschland hinter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach Euch, Eure Pflicht erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet Ihr stellen: unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres

Generaloberst Freiherr von Fritsch,

dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte, sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückrief, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat. Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat.

Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Ein imposantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerstaffel, die in geringer Höhe zum Abschluß über das Paradeplatz flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Die Massen der Zuschauer hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen, und die Begeisterung, als er zum Schluß langsam an den Tribünen und tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt als Dank dem Manne, der Deutschlands Ehre wieder hergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich Zehntausende Volksgenossen eingefunden, die dem Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

Ein Franzose sieht das Sowjetparadies

Im Pariser „Le Jour“ vom 5. September veröffentlicht Christian de Caters einen Artikel über seine Eindrücke „im Lande der Sowjets“. Wir geben den Artikel nachstehend ungekürzt wieder, da er ein gewiß unverdächtig, aber interessanter Beweis dafür ist, wie es um das „Paradies der Arbeiter und Bauern“ in Wirklichkeit bestellt ist.

otz. Moskau ... August. Seit 1 1/2 Stunden führt mich meine Führerin durch das technische Museum. Heute „Museum der Sowjeterrungenschaften“ genannt. Ich habe da auf Karten farbige Lämpchen aufleuchten sehen, die die Wasserkräfte, die termischen Zentren, die Talperrren, die Fabriken, kurzum, alles, was in der UdSSR seit zwanzig Jahren aufgebaut ist, anzeigen. Die Amerikaner haben in den Vereinigten Staaten in derselben Zeit die Talperrre von Muscle Shoals, von Boulder Dam, den Aquädukt von Colorado und, weiß ich, was noch alles, gebaut. Die Engländer und die Ägypter haben die Talperrre von Assuan um sieben Meter erhöht, die erbärmlichen französischen Bürger haben in La Trunçère, am Verdon und anderswo gearbeitet. Niemand denkt daran, das als ein Wunderwerk hinzustellen und daraus eine politische Reklame zu machen, geschweige denn den fremden Reisenden die Ohren davon vollzuschreien.

Nach diesen graphischen Darstellungen habe ich in Kleinem ausgeführte Bauentwürfe gesehen; nach den Entwürfen — Modelle von Industriemaschinen, sogar Pflüge und Traktore, ganz wie auf einer landwirtschaftlichen Messe. Und dann — Äpfel, Weintrauben, Kirschchen, Melonen aus Wachs. Man erklärte mir, daß ein vortrefflicher russischer Gelehrter, der leider verstorben ist, ein geniales Kunstverfahren erfunden hat, um Pflanzen durch Bestäubung der Blumen zu kreuzen. In Frankreich nennt man das Bastardierung, die die erfahrenen Gärtner täglich ausführen.

Auch fragte ich, hartnäckig auf meiner Frage bestehend, warum selbst im Hotel kein genießbares Obst zu haben ist. Es erwies sich, daß die Jahreszeit für das eine Obst schon zu vorgezogen ist und für das andere noch zu früh wäre. Und dann zeigte man mir ein Bild von einem Musterweinberg.

Etwas weiter davon ab, befindet sich eine ständige Ausstellung von Geweben und Konfektionskleidung, welche zur größten Verwunderung eines Moskauer Jungen von sich langsam drehenden Mannequins getragen wurde. Ich rate den Moskauerischen Ausfuhrhändlern nicht, den Versuch zu machen, ihre Modelle in Frankreich unterzubringen, vielleicht nur im entlegenen Provinzviertel und zu einem herabgesetzten Preise. Trotzdem sind wir uns einig — nicht wahr? — daß die UdSSR. einen Ueberfluß an Ausgegenständen und Vergnügungsartikeln hat.

Das nächste sah einem Kiesenbadwerk täuschend ähnlich: Eine rechteckige Grundfläche. Eine kreisförmige

Madrids roter Böbel stürmt Portugals Botschaft

37 sowjetrussische Flugzeuge für Caballero

Marseille, 18. September.

otz. Wie soeben bekannt wird, ist es im Laufe des gestrigen Tages in Madrid erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen, bei denen nicht einmal die portugiesische Botschaft verschont wurde. Der rote Mob überrannte die zum Schutz der Botschaft in den umliegenden Straßen postierten Milizionäre, die allerdings auch keinerlei Anstalten machten, dem roten Gesindel ernsthaft entgegenzutreten, und drang in das Botschaftsgebäude ein. Eine im Innern postierte portugiesische Botschaftswache wurde dabei niedergeschossen. Wie verlautet, ist es trotz der sofortigen Alarmierung der sogenannten zuständigen Stellen in Madrid nicht gelungen, irgendeine wirksame Hilfe gegen das Zerstörungswerk der roten Banditen zu erhalten. Das portugiesische Botschaftsgebäude bietet ein Bild trostloser Verwüstung. Die Altenschränke sind zertrümmert, und die Akten, unter denen sich diplomatische Papiere befinden, liegen zerrissen umher. Es wird offen zugegeben, daß es sich bei der Plünderung der Botschaft um einen Raubakt für die Nichtbeteiligung Portugals am Neutralitätsausfluß und für die „portugiesische Parteinahme“ für die Nationalisten handelt. Es ist noch nicht abzusehen, welche Folgen dieser neue standalöse

und kaum glaubliche Vorfalle haben wird. Jedenfalls beweist er, daß in Madrid von einer gesetzlichen Regierung keine Rede mehr sein kann, und daß der Mob vollends das Feld beherrscht.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, sind vor etwa einer Woche in einem kleinen spanischen Hafen in der Nähe von Barcelona 37 sowjetrussische Flugzeuge, von denen sieben bereits zusammengestellt sind, von einem sowjetrussischen Dampfer gelandet worden. Ebenso kamen dreißig russische Flieger als Angehörige des internationalen Roten Kreuzes (!) dort an. Am 16. September trafen auf dem Luftwege zwei französische Kampfflugzeuge ohne Erkennungszeichen auf dem Flughafen in Barcelona ein. Sie wurden sofort zur Täuschung der Militärpartei mit spanischen Farben bemalt, während sonst die Flugzeuge der Regierungspartei bekanntlich rote Streifen haben. Für die Lage in Spanien, so wie sie auch die sogenannte Madrider Linksregierung sieht, ist es bezeichnend, daß auch jetzt noch um umfangreiche Goldtransporte nach Frankreich vorgenommen werden. Allein in den letzten zehn Tagen sind von Barcelona aus vier Goldtransporte abgegangen, bei denen 70, 170, 59 und 45 Millionen Peseten nach Frankreich geschafft wurden.

Kolonade, die zweite, die dritte, die vierte, die fünfte, von verschiedener Höhe, aber mit abnehmendem Durchmesser. Und das Ganze mit einem Standbilde eines Redners in maßvollem Anzuge, die Arme in die Luft hebend, gekrönt. „Das ist“, sagte sie, „der Entwurf eines Denkmals für Lenin, das bis 1940 fertiggestellt sein soll, und das als Palais den Sowjets dienen wird. Es wird 500 Meter lang, 235 Meter breit und 415 Meter hoch sein.“

Da ich mich etwas kühl verhielt, blieb meine Führerin, die selbst ein Kleid trug, das im Ausverkaufspreise von 25 Franken (= vier RM.) zu haben ist, und der man gerne eins geschenkt hätte um die Lumpen, die von ihrem abgemagerten Schultern herabhängten, zu ersetzen — vor einer Mafette und einem an der Wand hängenden Entwurf eines Architekten stehen.

„Das Standbild von Lenin, in Stahl, das es krönt, wird größer sein als die Freiheits-Statue in Newyork. Man wird es ringsumher in einer Entfernung von fünfzig Kilometer sehen.“

Ihr überzeugter Ausdruck der Begeisterung einer Neubefehlerin rührte mich beinahe: Er bedeutete: „Die Spitzenleistungen des Eiffelturmes und des Empire State Building sind dadurch überflügelt, was sagen Sie dazu?“

Ich frage: „Was wird das kosten?“ Vor diese unerwartete Frage gestellt, schätzte sie die Kosten auf einige Millionen. Ich schlug vor, die Zahl zu vermindern und fügte hinzu:

„Wo wird man diesen neuen Tempel . . . ich meine dieses Denkmal aufrichten?“

„Auf dem Platz, wo die Erlöserkirche stand. Die Arbeiten haben schon begonnen, die Kirche ist abgetragen worden und man hat den Marmor zum Ausputzen der Bahnhöfe der Untergrundbahn benutzt!“

Je mehr ich gehe, umso mehr mache ich die Moskowiter auf mich den Eindruck in einer Wahnsynthese, einer dauernden Sinnestäuschung zu leben, deren Hauptgrund der Plan, Lenin, Stalin und die Futur vor der Polizei ist.

Griechenlandreise Dr. Goebbels

Berlin, 18. September.

Reichsminister Dr. Goebbels wird sich am Sonntag früh zu einer zehntägigen Studienreise nach Griechenland begeben.

Als wir gestern von einer Spazierfahrt in einem der prachtvollen Lincolnwagen, die für die Touristen und die Herren aus dem Kreml reserviert sind, zurückkamen, sagte uns unsere Führerin: „Sie müssen noch die Untergrundbahn besichtigen.“

Dabei übergab sie uns sogar eine Fahrkarte zu dreißig Kopfen (neunzig centimes), die die Freigiebigkeit des Sowjetreisebüros Intourist einschließt.

Die Untergrundbahn von Moskau ist prächtig, und das Duzend ihrer verschiedenen Bahnhöfe von einem fürstlichen Luxus, wenn ich so sagen darf. Alle Verfeinerungen, indirekte Beleuchtung, mit Marmor und lauffähigem Porphyr, einfacher gesagt, der von der Abbrucharbeiterstätte der Erzbauer-Kathedrale stammt, ausgeputzte Kolonnen, Rolltreppen verschlingend oder bringend Fahrgäste. Das Ansehen dieser Treppen wurde russischen Ingenieuren anvertraut, da der Amerikaner anscheinend einen übermäßigen Preis verlangt hat. Denn man muß wohl zugeben, daß die Erarbeiten und der Bau der den Stolz aller Moskowiter bildenden Untergrundbahn von amerikanischen Ingenieuren ausgeführt worden sind.

Der aus sieben langen Waggons bestehende Zug fliegt mit großer Geschwindigkeit. In den Bahnhöfen kämpft in brutalem Gedränge die hinabsteigende mit der heraufgehenden nicht warten wollen Menschenflut. Und dann, wenn man das Auge von dem Schillern der Wagen und der Bahnhöfe abwendet und die Fahrgäste betrachtet, wird man wieder von diesem abscheulichen Gefühl der Angst ergriffen, das den Besucher Moskaus nicht verlassen kann, wenn er gewohnt ist in den Gesichtern der Menschen die Not ihres Standes zu lesen.

Die Eleganz der Wagen unterstreicht tragisch den Anblick der Not und der Angst, die Armseligkeit der Kleidung, die die Müdigkeit verrätenden Gesichtsausdrücke, die hohlen Wangen, die beunruhigte Krümmung der Schultern, und die gleichzeitig suchende, feindliche und gehetzte Festigkeit der Blicke, die bis jeden Ausdruck der erwärmenden Güte und des Vertrauens sind.

Zu welchen Hungermahlzeiten, in welche schmüßige Behausungen fahren sie mit ihrem Luxuszug?

Die Erinnerung an die verfallenden Häuser und an die seltenen Arbeiterwohnungen verfolgt mich. Ich frage nochmals: „Wieviel hat diese prächtige Untergrundbahn gekostet?“

„Zwei Milliarden“ sagt man mir.

Zwei Milliarden für internationale Reklame! Moskau braucht keine Untergrundbahn. Es hätte genügt, die Linien der Autobusse, der Drahtseilbahnen und der Elektrischen zu vervielfachen, die bekanntlich nicht ausreichen und deren Wagen sich in unendlichen Zeitabständen folgen. Und dann hätte man Hunderte von Millionen benutzt, um die Häuser zu reparieren, die völlig zerfallen werden und um neue Häuser zu bauen.

Man hat dieses Geld verschlungen, man wird es für das Standbild Lenins und der Sowjets vergeuden. Und weiter: Der Moskowiter hat Anspruch auf neun Quadratmeter Wohnfläche pro Person. Er hat sie nicht.

Jede Familie hat auf eine Küche Anspruch. Zur Zeit dient eine Küche für drei oder vier Familien. Umso schlimmer!

Denn die Untergrundbahn und das Denkmal für Lenin werden photographiert, man braucht sie für die Propaganda, für den Bluff, für die klobigste Lüge aller Zeiten.

Der Regus wendet sich an den Haager Gerichtshof

London, 18. September.

Die Londoner Anwaltsfirma Aram, Paiffied u. Co. hat am Donnerstag an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein Telegramm geschickt, in dem im Auftrag „des Kaisers von Abyssinien und seiner Regierung“ die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Anhörung der abessinischen Beschwerden gegen Italien“ beantragt wird.

Frankreichs Aktion beruht auf dem Völkerbund

Leon Blums Rundfunkrede brachte die alten Thesen

Paris, 18. September.

Ministerpräsident Léon Blum hielt am Donnerstagabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er führte u. a. aus: Am Vorabend der Genfer Versammlung halte es die französische Regierung für zweckmäßig, mit einfachen und klaren Worten daran zu erinnern, auf welcher dauernden Doktrin ihre politische Aktion fuße. Frankreich habe in seiner riesigen Mehrheit mit gefasster Leidenschaft seine Anhänglichkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution gewahrt. In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne habe die französische Nation an die Demokratie. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts habe bewiesen, daß die demokratischen Regime mindestens ebenso stabil gewesen seien, wie die Regimesysteme, die auf der Allmacht eines Mannes beruhten, selbst wenn diese Allmacht durch ein Genie zum Ausdruck gekommen sei. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einzigesmal die Ordnung auf der Straße gestört (!!!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgestoßen, ohne daß auch nur ein Bürger betäubt worden sei. So werde es, glaubt der Ministerpräsident, prophesieren zu können, ebenfalls morgen sein. Und er schließt daraus, daß Demokratie das Gegenteil von Anarchie sei. Zur Stützung dieser These verwies Blum auf die angelsächsischen Völker und die Vereinigten Staaten.

Obgleich Frankreich, fuhr Blum fort, sein volles Vertrauen in seine Jahrhunderte alte Verfassung behalten habe, beabsichtige es nicht, irgend einem Volk die Grundzüge der Regierung, die es für die weisesten und gerechtesten halte, vorzuschreiben. Frankreich achte ihre Souveränität ebenso wie es seiner Souveränität zur Achtung verpflichtet wolle. Mit allen Völkern, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß sie den Frieden wollten, werde Frankreich sich bemühen, den Frieden zu festigen und zu organisieren. Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung. Er sehe die Gleichberechtigung zwischen den Staaten, ob sie groß oder klein seien, voraus, ebenso wie zwi-

schen den Einzelwesen. Er sehe die Brüderlichkeit, das heißt die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidität gegen den Angreifer, die moralische und materielle Abrüstung voraus. Da der Völkerbund selbst auf diesen Grundfragen beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf verammelten Völkern näher zu gestalten und den Völkerbundsaktionen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Bestand zu organisieren. Es bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, solange bis man es höre.

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und fester Frieden weder auf der Ungerechtigkeit noch auf dem Egoismus beruhen könne. Die Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Welt veranlasse jeden „aufrichtigen Beobachter“ zu der Auffassung, daß der einzige, wirkliche und beste Friede der allgemeine Friede sei, und daß die einzigen denkbaren Lösungen (!) der europäischen Probleme allgemeine Regelungen seien.

Eden wieder genesen

London, 18. September.

Der britische Außenminister Eden ist am Donnerstag nach völliger Wiederherstellung von seinem Windpockenanstfall in das auswärtige Amt zurückgekehrt.

Der Außenminister hat sofort die Frage der Westpakt-Konferenz in Angriff genommen, die während seiner Krankheit in erhebliche Schwierigkeiten geraten war. Er beabsichtigt, eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien zu richten, die sich mit der Konferenz befaßt. Gegenwärtig beschäftigt er sich damit, die Note vorzubereiten und endgültig zu entwerfen.

Eden will keine Verzögerung bei den einleitenden Besprechungen eintreten lassen und macht deshalb keine Vorschläge, bevor er aus London zur Völkerbundtagung nach Genf abreist. Er verläßt London am Sonntag vormittag im Flugzeug. Die Frage des Zusammentritts und des Tagungsortes der Konferenz soll durch diplomatische Vorbesprechungen geklärt werden.

Burgos meldet Erfolge auf allen Fronten

Nationale Truppen marschieren auf Bilbao - Deutsche Hilfe für 600 ausländische Flüchtlinge

Madrid, 18. Sept.

Ueber eine Reihe weiterer militärischer Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fronten berichtet der Rundfunksender Burgos am Donnerstag nachmittag.

Im Laufe des Mittwoch sei von den nationalistischen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Berg Alparosa besetzt worden. Die fliehenden roten Milizen hätten zwei Geschütze und eine bedeutende Menge Munition zurückgelassen. General Franco meldet, daß seine Truppen bei Toledo neuerlich beträchtlich vorgestoßen seien und ein Geschütz sowie zwei Frontapparat erbeuten konnten. Auf dessen Frontabschnitt soll es ferner gelungen sein, vier über dem Kampfgebiet Bomben abwerfende rote Flugzeuge abzuschießen. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben, wie weiter gemeldet wird, nationalistische Flugzeuge den Flughafen und das Benzindepot der Roten mit Brandbomben belegt. Drei Flugzeuge seien zerstört und der ungefähre 5000 Liter Benzin fassende Tank in Brand gesetzt worden.

Der gleiche Sender berichtet aus Madrid, daß dort angefaßt der herrschenden Metallknappheit alle größeren und kleineren Eisen- und Bronzegegenstände beschlagnahmt wurden, um sie für die Herstellung von Kriegsmaterial einzuschmelzen.

Der deutsche Dampfer „Bessel“ traf am Donnerstagabend in der Gironde-Mündung mit 616 Flüchtlingen an Bord ein. Die übrigen 607 Flüchtlinge sind Ausländer, unter ihnen 54 Franzosen, 459 Spanier, zehn Desterreicher, 26

Argentinier, 32 Kubaner, außerdem Italiener, Amerikaner, Belgier, Schweden usw.

Dieser Transport der „Bessel“ war der erste, der nach den neuen Anordnungen der französischen Regierung nicht mehr in die Häfen der Departements Untere Pyrenäen, St. Jean de Luz und Bayonne, geleitet wurde, sondern, wie nunmehr vorgeschrieben, in die Girondemündung. Es muß hervorgehoben werden, daß die französischen Behörden und die Gendarmen unter Leitung des Polizeikommissars sich mit ganz besonderer Hilfsbereitschaft dieses ersten Flüchtlingstransportes angenommen haben, der in ihr Gebiet geleitet wurde.

„Dampfer „Bessel“ wurde am Pier vom deutschen Konsul in Bordeaux empfangen, der sofort die deutschen Flüchtlinge in jeder Weise zur Seite stand. Nicht weniger als 1200 Deutsche sind im Verlauf des Bürgerkrieges bisher durch die Fürsorge des deutschen Konsulats Bordeaux gelaufen und bei dem Weitertransport von 2800 Flüchtlingen anderer Nationen hat das deutsche Konsulat seine selbstlose Unterstützung geleistet.

Die „Bessel“ hat nunmehr ihren ersten Transport durchgeführt und insgesamt bisher 2970 Flüchtlinge aus Nordspanien nach Frankreich geschafft.

Bei dem letzten Transport standen dem Kapitän und seiner Besatzung ein Marinearzt und sieben Matrosen vom Kreuzer „Leipzig“ zur Seite, der wieder auf der Reede von Bilbao liegt. Die Flüchtlinge klagten über großen Lebensmittelmangel in Bilbao und ließen sich die Kommissbrotkrumen auf der „Bessel“ gut schmecken. Der jüngste Flüchtling war ein zwanzig Tage altes Kind.

Vollksfront-Bestrebungen auch in Litauen!

Der Chef des litauischen Sicherheitswesens entlarvt die kommunistische Zersetzung

Kowno, 18. Sept.

Der Chef des litauischen Sicherheitswesens Povilaitis hat in einer Reihe von Vorträgen im Rundfunk und in öffentlichen Versammlungen über die kommunistische Gefahr in Europa und die Tätigkeit der Kommunisten in Litauen Stellung genommen.

In seinem letzten Vortrag untersuchte Povilaitis eingehend die kommunistische Taktik auf Grund der Beschlüsse des 7. Kominternkongresses, denen zufolge die Kommunisten sich in den einzelnen Staaten als „Vollksfront“ tarnen sollten. Auch die litauische kommunistische Partei habe solche Anweisungen aus Moskau erhalten, in deren Befolgung sie mit den Sozialdemokraten und Volkssozialisten in Verbindung getreten seien, um eine solche „Vollksfront“ zu bilden. Dabei hätten sie ein bestimmtes unmissenes Programm vorgelegt, dessen wichtigste Punkte seien: Parteien und Organisationen, die sich der Vollksfront anschließen wollten, brauchten dies nicht öffentlich zu tun; sie könnten auch „stille Teilhaber“ werden (!). Die Presse brauche nicht einmal für die „Vollksfront“ in Litauen Propaganda zu machen, es genüge, wenn sie auf den Nutzen der „Vollksfronten“ für das Volk in anderen Ländern hinwies. Die Kommunisten forderten nicht, daß die Volkssozialisten ihre Kritik an der kommunistischen Lehre und Ideologie aufgeben, ebenso wie sie sich das Recht vorbehielten, die Ideologie und Lehre der mit ihnen gehenden Organisationen zu kritisieren. Die Kritik müsse sich nur in Grenzen bewegen, die nicht ein einheitliches Vorgehen gegen den Faschismus gefährdet. (!)

Aber sowohl die Volkssozialisten wie auch die Sozialdemokraten in Litauen hätten wiederholt die Anträge der Kommunisten abgelehnt. In einer kommunistischen Entschließung sei dann darauf hingewiesen worden, daß es den vereinten Kräften in Litauen vielleicht gelingen werde, das faschistische Regime zu kürzen, ohne indessen gleich eine Sowjetregierung in Litauen zu errichten. Bei ihrer Unterwürfungsarbeit hätten die Kommunisten von der Komintern die Anweisung erhalten, nicht bei den Parteipitzen, sondern bei den breiten Massen der anderen sozialistischen Parteien anzufangen und insbesondere auch die Studenten heranzuziehen. Tatsächlich hätten sich einige jüdische Studentenorganisationen der „Vollksfront“ angeschlossen und versucht, auch andere linksgerichtete Studentenorganisationen zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg.

Povilaitis legte dann noch dar, daß in Litauen kein natürlicher Boden für die Bildung einer solchen „Vollksfront“ gegeben sei. Die Fabrikarbeiter machten in Litauen nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung aus und die Drahtzieher der „Vollksfront“-Bestrebungen, die Juden, nur insgesamt sieben vom Hundert. Von den litauischen Kommunisten seien 53 vom Hundert Juden und darunter wieder 25 vom Hundert Litwinen. Am Schluß seiner Ausführungen betonte Povilaitis, daß der Nationalismus nur dann gegen den Marxismus siegen würde, wenn er eine größere Aktivität gegen ihn entwickele.

Bolschewistische Heke unter polnischen Bauern

Warschau, 18. September

Der blutige Zusammenstoß zwischen polnischer Polizei und einer kommunistisch verhetzten Menge in Zulow in der Wojewodschaft Lublin gibt der „Gazeta Polska“ Veranlassung zu einem aufsehenerregenden Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß sich an der kommunistischen Aufhebung der Bauern in der Wojewodschaft Lublin in starkem Maße die Polnische Volkspartei (Witos-Partei) beteiligt habe. Die Feststellungen der „Gazeta Polska“ sind um so bemerkenswerter, als nach den großen Versammlungen der Bauernpartei in Nowosielec im Frühsommer dieses Jahres, denen der Generalinspekteur der polnischen Armee beigewohnt hatte, in politischen Kreisen vielfach Gerüchte über eine Annäherung der Witos-Partei an das Regierungslager im Umlauf waren. Die Partei habe aber seit dieser Zeit kommunistische Elemente aufgenommen, die schnell zu entscheidendem Einfluß gekommen seien.

„Gazeta Polska“ erinnert daran, daß unter Beteiligung von Mitgliedern der Volkspartei in letzter Zeit auch Ueberfälle auf kirchliche Professionen stattgefunden hätten. Das Blatt empfiehlt dem Vorsitzenden der bäuerlichen Volkspartei, dem ehemaligen Sejmarschall Katak, der den Vorwurf kommunistischer Einflüsse als Verleumdung bezeichnet, sich auf die Dörfer zu begeben, um sich eines Besseren belehren zu lassen.



Rundschau vom Tage

Treuprämien für Landarbeiter!

Eine Überraschung am Erntedankfest

Berlin, 18. Sept.

Der Reichsnährstand ruft alle landwirtschaftlichen Betriebsführer auf, ihre Landarbeiter am Erntedankfest durch Gewährung von Treuprämien zu belohnen, auch wenn in den zuständigen Tarifordnungen darüber keine Bestimmungen enthalten sind. Diese Treuprämie kann — wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erklärt — auch in Naturalien gegeben werden. Die Betriebe müssen sich darüber klar sein, daß die ihnen durch die Gewährung der Treuprämien erwachsenden Mehrbelastungen dadurch wieder wettgemacht werden, daß die Gefolgschaftsmitglieder auch in der schwierigsten Zeit dem Betriebsführer mit ihrer ganzen Arbeitskraft treu zur Seite stehen werden. Selbstverständlich kann die Auszahlung der Treuprämien nur dann erfolgen, wenn sich der Landarbeiter zur Verlängerung seines Arbeitsvertrages auch für das nächste Jahr entschlossen hat.

Sachsen ist auf diesem Gebiet bereits beispielgebend vorgegangen: In der jetzt in Kraft getretenen Landarbeiter-Tarifordnung für das Wirtschaftsgebiet Sachsen ist bereits eine Bestimmung enthalten, nach der den Gefolgschaftsmitgliedern, die länger als ein Jahr beim gleichen Betriebsführer beschäftigt sind, am Erntedankfest Treuprämien auszuzahlen sind. Die Prämie ist nach den Jahren der Betriebszugehörigkeit angesetzt.

Stabschef Ruhe zur Indienststellung des „Horst Wessel“

Berlin, 18. September.

Der Stabschef der SM. hat an den Kommandanten des Segelschiffes „Horst Wessel“, Fregattenkapitän Thiele, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Indienststellung des zweiten Segelschiffes der Reichsmarine, das unter dem stolzen Namen „Horst Wessel“ der Welt Kunde geben wird von der Aufbaubarkeit und dem Friedenswillen des neuen Deutschland, meine und der gesamten SM. herzlichste Glückwünsche. Segelschiff „Horst Wessel“ allzeit glückhafte Fahrt.“

Seltene Raube

Münster i. W., 18. September.

Die 22jährige Erna Schiewe hatte sich in Münster wegen wissentlicher falscher Anschuldigung vor Gericht zu verantworten. Das Mädchen hatte der Polizei ins Einzelne gehende Angaben über eine Geheimgesellschaft gemacht, deren Tätigkeit in militärischer Spionage bestanden sollte.

Die Mitglieder dieser Bande, der sie auch angehört habe, trügen als Erkennungszeichen einen kleinen roten Malteser am Knopfaufschlag. Auf Grund dieser Mitteilungen schritt die Polizei zur Verhaftung von sechs jungen Leuten, die allerdings jede Verfehlung entschieden bestritten. Als die Mitteilungen der Schiewe immer phantastischer wurden — u. a. wollte sie in Ostende einen der „Spione“ eigenhändig niedergeschossen haben — setzte man sie in Haft. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Raueat der Schiewe handelte, die mit zwei der von ihr beschuldigten jungen Leute ein Verhältnis unterhalten hatte und sich an ihnen und ihren Freunden auf diese Weise rächen wollte. Die Anregung zu ihrem Vorgehen hatte sie verschiedenen Filmen- und Spionage- und Kriminalromanen entnommen. Die Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Internationaler Hochstapler festgenommen

Rotterdam, 18. September

Die Rotterdamer Polizei verhaftete einen internationalen Schwindler, der sich als Ingenieur und „Vertreter der Junkers-Motorenfabrik“ in Dessau ausgab und niederländische Vertreter von Flugzeugfabriken um größere Beträge beschwindelt hatte. Bei seiner Verhaftung gab er an, Josef Henker zu heißen und im Jahre 1893 in Eupen geboren zu sein. Später habe er in Brüssel gewohnt. Man fand bei ihm eine gefälschte Legitimation der Junkers-Motorenfabrik, die auf den Namen Otto ausgefertigt war. Der Betrüger war wegen einschlägiger Straftaten bereits der Amsterdamer Kriminalpolizei bekannt.

Historisches Rathaus in Holland eingestürzt

Amsterdam, 18. September

Das historische Rathaus in Steenbergen, ein Bau aus dem 17. Jahrhundert, wurde durch eine Feuersbrunst eingestürzt. Große Teile des wertvollen Archivs wurden vernichtet. Der Brand ist durch Kurzschluß entstanden.

Ein zumalduoyan

Luftschiff „Hindenburg“ ist Donnerstag abend zu seiner achten Nordamerikafahrt aufgestiegen. Vor der Abreise überreichte Präsident Christianen im Namen der Deutschen Zeppelin-Reederei der tausendsten Atlantikfahlerin das Ehrengeschenk.

Die 450 Hitlerjungen, die sich gegenwärtig auf einer Italienreise befinden, wurden gestern in Venedig von der italienischen Jugend und der starken deutschen Kolonie Benedigs herzlich empfangen.

Ministerpräsident Göring hat zum Präsidenten der Preussischen Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte im Nebenamt den Staatssekretär Pfundner ernannt.

Von den maßgebenden politischen Kreisen in Warschau werden die Gerüchte über eine polnische Regierungsumbildung entschieden bestritten.

Bei der Beratung des holländischen Haushaltes wurde bekannt, daß man den Plan einer besonderen Steuer für Auslandsreisen fallen gelassen hat.

Der südafrikanische Ministerpräsident General Herzog hatte mit verschiedenen Abordnungen aus dem Mandatsgebiet Südwestafrika Besprechungen. Es wurden auch die Vertreter des Deutschen Bundes empfangen.

Japan beabsichtigt, im Jahre 1940 aus Anlaß der Olympischen Spiele besondere Veranstaltungen für das Filmwesen durchzuführen.

Sowjetland verurteilt ein Eisenbahnunglück

Moskau, 18. September

Wie die „Prawda“ aus Kostow meldet, ereignete sich auf der Strecke nach Baku durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Petroleumzug ein entsetzliches Brandunglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Entgegen den bestehenden Vorschriften und trotz mehrmaliger Warnung durch den Streckenwärter ließ der Führer einer Mandorierlokomotive diese auf einer blockierten Strecke halten. Ein Petroleumzug, der diese Strecke befuhr, stieß auf die Lokomotive. Dabei geriet der Petroleumzug in Brand und mehrere Detonations gingen in die Luft. Das Feuer sprang auch auf einen auf dem Nebengleis haltenden Zug über, von dem drei Wagen der 3. Klasse verbrannten. Da erst aus den nächstgelegenen landwirtschaftlichen Städten die Feuerwehren herbeigeholt werden mußten, kamen zahlreiche Reisende in den Flammen um. Obwohl der schuldige Lokomotivführer mit seiner Maschine auf der verbotenen Strecke hielt, hatte auch der Streckenwärter nichts unternommen, um den Petroleumzug rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Ueber die Zahl der Opfer wird bisher Stillschweigen bewahrt.

Vierzehn Tote bei einem Dampferzusammenstoß auf der Newa

Moskau, 18. September

Wie die „Iswestija“ meldet, stießen auf der Newa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines „verbrecherischen Verstoßes“ gegen die elementarsten Regeln der Schifffahrt fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten nur 21 gerettet werden. Die restlichen vierzehn Fahrgäste ertranken.

Lloyd George bewundert das Dritte Reich

Der frühere englische Ministerpräsident: „Adolf Hitler der George Washington von Deutschland“

(Vom Sonderberichterstatter des DNSt.)

London, 18. September.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, nach London zurückgekehrt ist, berichtet im „Daily Express“ über seine Eindrücke. Lloyd George schreibt u. a.: „Ich habe etwas von dem deutschen Führer und auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeigeführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten 10 Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unsicherheit. Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen. Zum ersten Male seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Menschensführer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einem einheitslichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen.“

Er ist nicht dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstümmlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem vollstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit vor allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgend ein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum der alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrichtung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges mit Ausnahme Englands die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land bann, zerstückelt. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Anantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen. Jedermann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellungen erbaut und hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter



Zum Untergang der „Pourquoi Pas“

Der französische Polarforscher Charcot, der ebenso wie die gesamte Besatzung seines Forschungsschiffes vor Island den Tod in den Wellen fand.

Das Grab der Witwe Karls des Kühnen entdeckt

Brüssel, 18. September

In der früheren Bruderkirche in Mecheln, die zur Zeit als Kavallerie-Puttermagazin dient, wurde bei Ausgrabungen das Grab der Margaretha von York, der Witwe Karls des Kühnen, die 1504 in Mecheln starb, entdeckt. Während der Bilderstürme wurde ihr Prunkgrab vernichtet. Seit dieser Zeit ging jede Spur von ihrer Grabstätte verloren. Bei der Öffnung des Sarges fand man die wohl erhaltenen Gebeine der Margaretha von York, die jetzt in der Mechelner Kathedrale beigelegt werden sollen.

oder halb ausgebildeter Leute mit genügend Maschinen-gewehren und Artillerie, um diese Stellung gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Jeder Versuch, die Pöffen Poincarés im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Myriaden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen und Bayern, Arbeiter und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengefügt. Religiöse, provinzielle und Klassenunterschiede zerpalten die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und den tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlichen Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch in Rußland ebenso wenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärt Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer.

Auf seiner Rückreise besuchte Lloyd George in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter auch das Emsland.

Ein jüdischer Boykott schlug fehl!

London, 18. September.

Unter der lakonischen Überschrift „Ergebnis eines Boykotts“ schreibt der „Evening Standard“, vor zwei Jahren sei behauptet worden, daß die jüdenfeindlichen Maßnahmen der Nationalsozialisten die deutsche Schifffahrt zugrunde richten würden, weil die Juden die deutschen Fahrzeuge boykottierten. Tatsächlich hat dieser Boykott genau die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Gerade weil sich die Juden geweigert hätten, mit den großen deutschen Dampfern zu fahren, beständen die reichen und wohlhabenden Christen Englands und Amerikas darauf, auf diesen Schiffen zu reisen. Die Deutschen, so schließt die „Glosse des „Evening Standard“, stellen heute im transatlantischen Passagiergeschäft einen Rekord auf.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Bach, Emden. Hauptredakteur: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichgach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. N. VIII, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Deer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Denke an die Zukunft!

Spare auch Du bei der

Kreissparkasse Aurich

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Aurich - Kreis Aurich



Die lustigen Rheinländer auf dem
Winzerfest in Aurich

Sonnabend, 19. Sept., in Brems Garten
Sonntag, 20. Sept., im Tivoli

Anfang 8.30 Uhr - Ende???

Eintritt 30 Pfg. - Tanz frei!

Patenweinpreise:
1 RM, 1.30 RM und 1.50 RM

2 Kapellen!
Schunkeln - gemeinsame Lieder - Tanz
Rheinischer Sang - Rheinischer Wein
Aurich wird lustig sein!



Patenwein!

Zur Weinwoche bieten wir an:

Abenheimer Klausenberg, Fl. 0.65 - Edigerer Feuerberg, Fl. 0.90
Edigerer Feuerberg Natur, Fl. 0.95 - Preise ohne Flasche

Albert Bakker, Osterort
H. Bredendick, Osterort
Otto Wienholtz, Osterstraße
C. Maaß, Osterstraße
Bernh. Andreeßen, Osterstraße
L. Schmeda, Osterstraße

AURICH
H. Rector, Esenserstraße
Th. Schröder, Wilhelmstraße
B. Bockelmann, Burgstraße
Joh. Kittel, Georgstraße
G. F. Kittel, Norderstraße
F. Lange, Am alten Haten

Norden

Die Deutsche Arbeitsfront / „NSG. Kraft durch Freude“ Norden
Weinverbevoche
Eröffnung am Sonnabend, 19. Sept., in der Börse
Wingerfest
am Sonntag, dem 20. Sept. Henshens Hotel.
Hage und Umgegend geht am Sonntag, dem
20. September nach Martini in Hage. Alle unter
dem Motto: „Wir trinten noch 'ne Flasche Wein“



Verbilligte
Sonntagsrückfahrkarten

Fahrpreis am Sonntag, dem
20. September von Norddeich
nach Norderney
und zurück 1.-, Kinder 0.50

Ab Norddeich 7.45 10.10 14.30
Ab Norderney 17.45



Aktien-Gesellschaft Reederei Norden-Frisia

Bald
ist Schluss
mit den
billigen
Sommerpreisen
deshalb Union-Briketts
einkellern!



NSDAP., Ortsgruppe Hefel

Am Sonntag, dem 20. September 1936



Kameradschaftsabend
mit deutschem Tanz bei Gastw. H. Teten.
Anfang 19.30 Uhr!

Es ladet ein: Der Ortsgruppenleiter.

Gottesdienstliche Nachrichten!

Sonntag, den 20. September:
10 Uhr Gottesdienst in der Aula
des Gymnasiums in Aurich,
zu Beginn Taufen, anschlie-
ßend 11.00 Uhr Kindergottes-
dienst. (Pastor Meyer)

Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in
der Schule zu Walle
(Pastor Meyer)

Voßbarg

Am Sonntag, dem 20. d. Mts.
Rekruten-Abschiedsball

Anfang 7 Uhr
Wilhelm Fiedler

Schafzüchter Achtung!

Empfehle zur Zucht meinen an-
gekauften, auf der Kreiswander-
schau Emden mit dem Ia-Preis
ausgezeichneten Schafo



„Elbo“

Derselbe stammt aus der besten
Herde des Kreises Norden. Ge-
fesselt für die Reichsnährstands-
schau. Zugelassen f. ganz Ostfriesl.
Arend Weber, Schirum.

Im Behrends Tee
ist heute
wieder überall zu haben



Wer gibt
Kommissionslager
von Manufakturwaren

Landgegend Aurich-Norden.
Angebote unter 5 1937 an
die DTZ, Aurich.

Inseriert in der DTZ.

Für die Einmachezeit
Lampes Wertglas

in allen Formen und
Größen. Garantie für Dicht-
schließen, Garantie für
beste Haltbarkeit beim
Einkochen.

Preise bekannt billig!

M. Lampe
Norden, Telephon 2124.

Wir nehmen noch Bestellungen auf
in den nächsten Tagen eintreffende

Futterkartoffeln
entgegen

Joh. W. Schoon Gebr.
Marienhage

Kloostschießerverein
„Gode Trill“, Schott

Großes
Kloostschießer-
Verbandsfest

am Sonntag, dem 20. Sept.,
bei der Gastwirtschaft Schwarz
in Schott.

Ab mittags 1 Uhr:
Preis- u. Wanderpreis-
wersen für die Jugend,
daneben öffentliches Preis-
werfen, Klüchten, Böheln u.
Strafentgegnen auf mehreren
Ständen nebst Saalshießen.

Außerdem Auswerfen eines Wan-
derpreises. Sehr wertvolle Preise!
Es ladet ein **der Vorstand.**

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE
STAATSLOTTERIE

Lose 1. Klasse

^{1/8} RM. 3.00 ^{1/4} RM. 6.00

Ziehung am 20. und 21. Oktober
Staatliche Lotterie-Einnahme
Wolkenhaar, Leer

Heisfelderstr. 93 Fernr. 2308

Ferner sind Lose zu haben
bei den Mittelspersonen:
Frerich van Hattinga, Aurich
H. Laemhuis, Weener
H. Schulte, Carolinensiel
Carl Bues, Westrauderfehne
Johann Meeuw, Remels
Friedrich-Karl Zops, Wiesmoor
Bernhard Reiner, Papenburg,
Hauptkanal lks. No. 54
Gerhard Uffen, Bunde

Krämer, Blombrey
Sonntag ab 2 Uhr mittags
Öffentl. Preisregeln
Abends ab 7 Uhr
Öffentlicher Tanz.

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen:
vorzeitige
Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Schilling in
Apotheken und Drogerien

Die echten Zirkulin Knoblauch-
perlen zu haben bei
Foto-Frangen, Nord-Drogerie
AURICH, Nordersir. 29, Tel. 654
Lest die OTZ.

Am Sonnabend, dem 19. September
abends 8 Uhr
in der Gastwirtschaft Goffel, Ogenbargen



Abschiedsfeier

der auscheidenden Arbeits-
männer der RAD.-Abt. 4/192,
Pfalzdorfermoor.

Der Abteilungsführer 4/192: Müller, Oberfeldmeister

Ein wenig Sparranz

das ist der Wunsch zahlreicher Menschen. Jeder kann
dazu kommen, wenn er jede entbehrliche Mark bei
uns spart. Einlagen und Zinsen ergeben dann schnell
die erforderliche Summe. Gegebenenfalls stellen wir
auch einen Teil als Darlehen zur Verfügung. —
Je früher man mit Sparen anfängt, desto besser.

Offiziellste Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft.
Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft.
35 Rezepturen und Zweigstellen in Ostfriesland.


M. Lampe
Norden, Hindenburgstr.
das Haus der Geschenke

bietet eine am Platze uner-
reichte Auswahl in **Be-**
stecken, als: echt Silber
(800 gest.), antik Silber,
versilbert (100 gest.), rost-
freie und Chrom-Bestecke,
Solinger Stahlwaren.

M. Lampe
Norden, Hindenburgstr.
das Haus der Geschenke

bietet eine am Platze uner-
reichte Auswahl in **Be-**
stecken, als: echt Silber
(800 gest.), antik Silber,
versilbert (100 gest.), rost-
freie und Chrom-Bestecke,
Solinger Stahlwaren.

Geschäftsdrucksachen



Briefbogen
Rechnungen
Umschläge usw.

in einfacher und moderner
Ausführung liefert die
OTZ-DRUCKEREI

Das Museum soll lebendiger sein

Zur Umgestaltung des Ostfriesischen Landesmuseums

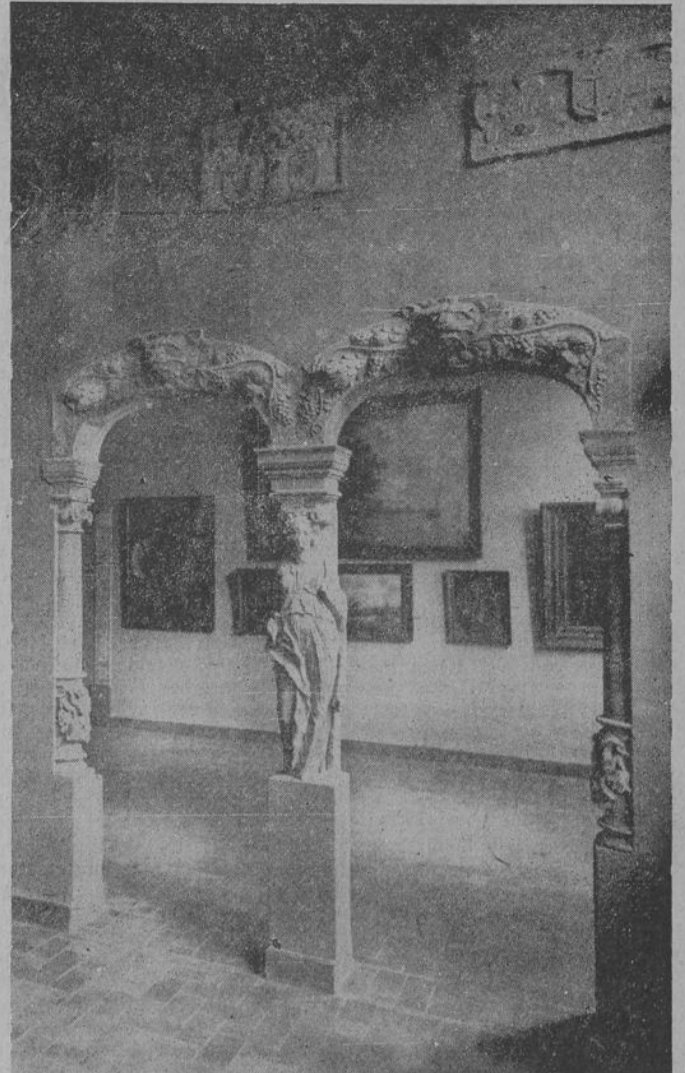
Von Dr. Carl Louis, Leiter des Ostfriesischen Landesmuseums

Es hat sich im Laufe der Zeit leider nicht vermeiden lassen, daß den meisten Menschen, wenn sie das Wort „Museum“ hörten, eine Erinnerung aufstieg an dumpfe Räume, in denen eine Reihe von Bildern oder staubigen Gipsfiguren in nicht ganz einwandfrei zu ergründender Ordnung standen, und es hat sich, was schlimmer ist, nicht vermeiden lassen, daß diese Menschen im Recht waren. Wir erinnern uns an unsere Schulzeit, in der es zum Bestand gehörte, daß einmal im Jahr das örtliche Museum besucht wurde, und wir erinnern uns, daß wir froh waren, wenn wieder draußen frische Luft um unsere Nasen wehte, und wir, trotz dem unvermeidlichen

Stilarten nebeneinander sich alles totschlug. Kitsch neben Wert; Gotik neben Romantik, Taufstein neben Küchenanrichte waren ein fast gewohntes Bild.

Lassen wir es bei diesen zwei Fehlern bewenden, denen noch eine ganze Anzahl sich beizählen ließ, denn schon diese beiden genügten, den Uebelstand zu zeigen und deutlich zu machen.

Eine grundlegende Wandlung im Museums-wesen hat sich in den letzten zehn Jahren etwa bemerkbar gemacht. Neue Ideen tauchten auf, deren vornehmste die war und ist, das Museum einzubeziehen in den Kreis des lebendigen Lebens, es heraus-



Blick vom Renaissance-Raum in den Saal der Niederdeutschen Bilder



Mittelalter-Raum

Anfang dieses Jahres hat es seinen neugeordneten Kunstsammlungen eine volkstümliche Abteilung zugefügt und ist dadurch lebendig verbunden mit dem Leben der Menschen, in deren Lebensraum es steht. Weitergehend im Verfolg seiner Ziele wird das Landesmuseum in allernächster Zeit, die Tradition pflegend, eine Kunstausstellung ostfriesischer Künstler veranstalten und durch eine neue Leistung seine Lebendigkeit beweisen, die das vorher Gesagte im weitesten Umfange bestätigt: man wird einen Raum fertigstellen im eigenen Haus, einen Ausstellungsraum, der den heute lebenden Künstlern Gelegenheit geben wird, an einer würdigen Stelle ihre Werke zu zeigen und wirken zu lassen. (Einzelheiten über diesen neuen Raum werden in Kürze hier mitgeteilt werden.) Damit ist für das Ostfriesische Landesmuseum dann ein Kreis geschlossen über die Vorzeit, das Mittelalter, die lechlich vergangene Zeit bis heute. Die Forderungen, die an das moderne Museum gestellt werden müssen, sind also erfüllt.

Auffatz, der unerbittlich daraus folgte, glücklich waren, nun alles wieder vergessen zu können.

Wo liegt denn nun der Grund dieser Abneigung, die sich bei der sonst doch von allem Neuen begeisterten Jugend sogar auswirkte? Wie konnte es sein, daß selbst wir junge Menschen, wenn es viel war, vor einem Bild oder vor einer Plastik vielleicht stehen blieben und uns zu begeisternden Aeußerungen hinreißen ließen, und doch dann wieder nicht schnell genug diese Stätte verlassen konnten? Vorweg: es lag nicht an uns; es lag nicht an den Menschen, die diese Museen besuchten und enttäuscht wurden; es lag nicht an den ausgestellten Gegenständen, sondern es hatte seinen tiefliegenden Grund im Museum und seiner Einrichtung selbst. Die Museen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts waren dumpfige Sammlungsräume, in denen vielleicht wohl Ordnung war, die aber nach einer ungeschriebenen Vereinbarung nur dem jeweiligen Leiter des Museums bekannt sein wollte und konnte. Diese Museen waren nicht eingerichtet, sondern angelegt, es war wohl gesammelt worden, aber ohne Systematik. Hatte man selbst die Uebersicht über das vorhandene Material, so fehlte die Erfahrung und Kenntnis, dieses Material so aufzustellen, daß der Beschauer durch das ordnende Prinzip ebenfalls einen Uebersicht, der nur dann gewinnbringend sein konnte, erhielt.

Der erste und am häufigsten verübte Fehler war, daß man ausstellte, was man besaß, daß man alles, was zu zeigen war, zeigte und dadurch jede Einheitlichkeit und Ueberschau im vornhinein verwißte. Die Fülle des Materials drängte sich so sehr in den Vordergrund, daß der einzelne Gegenstand gegenstandslos wurde und als solcher alle Geltung verlor. So raubte man dem Gegenstand jede Möglichkeit zu wirken, gleich in welcher Art, ob als Bild, als Plastik, als Schmuckstück oder als volkstümlicher Gebrauchsgegenstand.

Der zweite Fehler lag meistens bei der Persönlichkeit des Museumsleiters selbst. Wahllos wurden in den gleichen Raum Kunstgegenstände grundverschiedenen Wertes, aus verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Kunstgattungen nebeneinander aufgebaut. Kunstgeschichtliche Grenzen zwischen Romantik etwa und Renaissance kannte man nicht oder kannte man sie, so nahm man keine Rücksicht darauf und ließ sie sich verwißeln und vermischen mit dem Ergebnis, daß in einem haltlosen Chaos aller

zuziehen aus der staubigen Letargie dieser Vergangenheit in die frische Beweglichkeit, die heute für die Dinge notwendig ist, die nicht versinken wollen. Das Museum mußte seinen „musealen“ Charakter verlieren, mußte Menschen so zugänglich gemacht werden, daß sie einen Gewinn mit sich nehmen konnten und eine erfreuliche, vielleicht sogar künstlerisch wertvolle Erinnerung. In Kenntnis der Lage räumte man, dem ersten Fehler entgegengetretend, radikal die bisherigen Ausstellungsräume aus, sondierte, sortierte und verwarf und einigte sich schließlich auf eine notwendige, wichtige und wertvolle Anzahl von Gegenständen, die beim Betrachten den gewünschten Erfolg versprechen konnten. Dann reinigte man die Räume von dem verderblichen Chaos der Stile, löste den Knoten der Stilvermengung auf zu übersichtlichen Teilen. Jeder Zeit, von der Vorgeschichte über die Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus, Biedermeier bis zu den neuzeitlichen Kunstbestrebungen räumte man ihr eigenes Dasein ein, um es klar und bedeutsam für sich wirken zu lassen. Und dann befreite man wertvolle Kleinigkeiten aus unwürdigen Vitrinen und Schränken, in denen sie niemand sehen, also auch nicht genießen konnte, und stellte sie frei in den Raum und ließ sie wirken durch sich selbst. Wer diesen Vorgang nicht selbst mitgemacht hat, kann kaum begreifen, welche Umwälzung, fast möchte man sagen, welche Revolution in dieser Neuordnung lag. Das war eine Umstellung von der Dunkelheit zum Licht (und man darf diesen Ausdruck ruhig wörtlich nehmen).

An dieser Stelle stehen wir also heute. Noch weiter vorgeschritten als vor zehn Jahren sind heute unsere Museen: helle luftige Räume, klar, frei und freudig, dem Gegenstand dienend, den sie bergen aber doch gleichzeitig zeigen wollen. Sie haben den Weg zum täglichen Leben gefunden. Nicht mehr staubige Gipsabgüsse, sondern saubere Plastik, die in ihrer Ursprünglichkeit spricht, nicht mehr Bild neben Bild, ob schlecht oder gut, sondern Wertvolles allein, um seinen Wert desto klarer zu zeigen und dem Inhalt, dem Dargestellten gerecht zu werden, nicht mehr „kalte Pracht“, sondern warmer Glanz goldener und silberner Schmuckstücke.

Das Ostfriesische Landesmuseum hat diesen Reinigungsprozeß auch durchgeführt, und es hat ihn so gut überstanden, daß es heute den Museen im Reich vollwertig nebenstehen kann. Im



Ostfriesischer Schmuck (Ohrringe)
Aufn.: Archiv Ostf. Landesmuseum. (3 „D.F.“-R.)

Oliv Grün und Provinz

Kameradschaft im Bahnschutz

Die Marschübung ist beendet. Bahnschutz und Bahnpolizei aus Münster, Osnabrück, Oldenburg, Rheine, Emden und Coesfeld halten Einzug beim Werse-Pröbsteing in Handorf, denn es gilt Abschied zu nehmen von ihrem Kameraden und Bezirksführer, Reichsbahnoberrat Otto Wendland.

Der Bezirksführer Starp begrüßte den scheidenden Bezirksführer und seine Gattin, die Dezenten der Reichsbahndirektion, seine engeren Mitarbeiter und die Dienststellenleiter. Er sprach allen Bahnschutzkameraden aus dem Herzen, als er dem Bezirksführer für seine rastlose Arbeit für den Aufbau des Bahnschutzes dankte und ihn als Mann der Tat und als ersten Kameraden feierte. Ihm sei es zu verdanken, daß aus dem Bahnschutz die verschworene Gemeinschaft gewachsen ist, die aus reiner Kameradschaft aufgebaut, sich tagtäglich für das Wohl der Deutschen Reichsbahn und damit des deutschen Volkes einsetzt. Ob Denken, Fühlen und Handeln nationalsozialistisch ist, erweist ein Führer nicht nur an sich selbst, sondern Zeugnis dafür bietet die innere Gesinnung seiner Gefolgschaft. Das hätte der scheidende Bezirksführer Wendland während seiner 21-jährigen Tätigkeit beim Bahnschutz in reichem Maße bewiesen. Er hat ihn, die Ehrenführerschaft des Bahnschutzes der Reichsbahndirektion Münster anzunehmen und überreichte ihm als äußeres Zeichen der freudigen Dankbarkeit — gestiftet von allen Bahnschutzkameraden — einen Ehrenbeleg.

Reichsbahnoberrat Wendland dankte für die herzlichen Worte und die schönen Geschenke, vor allem für die wundervolle Damascenerklinge, die er als Symbol für die enge Verbundenheit von Führer und Gefolgschaft im Bahnschutz mitnahm und versicherte, daß ihm der Abschied von Münster und seinen Bahnschutzleuten sehr schwer fiel. Wenn er stets den größten Wert auf die Kameradschaft, Zusammengehörigkeit und Einfachheit gelegt hätte, so sei ihm das als alter Grenadier einfach selbstverständlich. Er hoffe, daß diese Gemeinschaft weitesthin blühe und gedeihe zum Wohl der Deutschen Reichsbahn und damit des deutschen Volkes in Erfüllung der großen Idee unseres Führers Adolf Hitler.

Hierauf übergab er seinem Nachfolger, Reichsbahnoberrat Mönch den Bahnschutz zu treuen Händen. Dieser versprach ihm, alles das weiter zu pflegen, was der scheidende Bezirksführer so glänzend aufgebaut habe.

Zunahme des Personen- und Gepäcksverkehrs

Der Personen- und Gepäcksverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover stieg im Monat August gegenüber dem Vormonat in Auswirkung des Ferienzuges, der Urlaubsreisen und der Olympischen Spiele in Berlin und Kiel. Der Berufsverkehr hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr litt unter der unbeständigen Witterung. Im Expressverkehr trat infolge der sommerlichen Geschäftsstille und des Nachlassens der Beförderung von Frühlungsmilch ein Rückgang ein. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten beträgt die Zunahme im Personenverkehr gegenüber dem Juli 1936 = 2 v. H. und gegenüber dem Vormonatsmonat = 15,3 v. H. Der Lloydreiseverkehr über Bremerhaven hat gegenüber dem Vormonat um 25,1 v. H. und gegenüber dem Vormonatsmonat um 36,6 v. H. zugenommen.

Der Gepäcksverkehr war nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäcksstücke gegenüber dem Vormonat um 5,5 v. H. und gegenüber dem Vormonatsmonat um 8,9 v. H. stärker. Dagegen hat der Expressgutverkehr bei den größten Stellen unseres Bezirks gegen den Vormonat um 6,5 v. H. abgenommen, er war aber gegenüber dem Vormonatsmonat um 15,9 v. H. stärker. Der Güterverkehr insgesamt hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Im Frachtladungsverkehr stieg in der Hauptfrage der Versand an Frühkartoffeln, dann an Getreide, Kali und sonstigen künstlichen Düngemitteln, während der Versand an Zucker, Bauhilfen und Kohlen zurückging. Der Eilfrachtladungsverkehr war gegenüber dem Vormonat und Vormonatsmonat um 2,9 bzw. 6,8 v. H. stärker. Der Eilgutwagendienstverkehr ging nach Beendigung der Ernte an Konservengemüse und Frühobst zurück. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat beträgt 35,4 v. H. Gegenüber dem August 1935 war der Verkehr um 8,2 v. H. stärker. Der Frachtladungsverkehr hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Gegenüber dem Vormonatsmonat war der Verkehr um 8,6 v. H. stärker. Der Frachtladungsverkehr war gegenüber dem Vormonat und Vormonatsmonat um 3,8 bzw. 2,1 v. H. stärker. Der Fischverkehr in den Fischereihäfen zeigte eine erhebliche Belebung. Die Zufuhren an frischen Fischen waren höher als im Vormonat, wodurch der Bahnversand erheblich stieg. Von Wesermünde wurden abgefahren: im August 1936 3039 Fischwagen bzw. 109 Fischzüge, im Juli 1936 2217 Fischwagen bzw. 104 Fischzüge, im August 1935 2517 Fischwagen bzw. 110 Fischzüge.

Unfälle an Bahnübergängen im August

Im August dieses Jahres haben sich im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover an Bahnübergängen 18 Unfälle ereignet. In vier weiteren Fällen konnte durch Umsicht der Beteiligten in der letzten Minute ein Unglück verhütet werden. Insgesamt erlitten nur vier Personen leichtere Verletzungen, während eine Person schwer verletzt wurde. Die Sachschäden waren dagegen beträchtlich. Die Unfälle und Gefährdungen ereigneten sich hauptsächlich an Ueberwegen mit Schranken (achtzehnmal), die in den meisten Fällen mehr oder weniger beschädigt wurden. Kraftfahrzeuge waren an diesen Vorfallorten achtzehnmal, Fußwerkzeuge viermal beteiligt.

Unterseebootflotte „Salzwedel“, Heimathafen Wilhelmshaven

Mit dem 1. September 1936 ist die Unterseebootflotte Salzwedel (2. U.-Fl.) gebildet worden. Sie wird dem F. d. U. unterstellt. Der Chef der Unterseebootflotte Salzwedel hat Disziplinaraufsicht gemäß § 21 der UStD., seine Urlaubsbefugnisse ergeben sich aus der UStD. Hauptliegehafen ist Kiel bis zur Verlegung der Flotte nach Wilhelmshaven (1. 3. 1937). Unteroffiziere und Mannschaften der 2. U.-Flotte tragen das Mützenband mit der Aufschrift „Unterseebootflotte Salzwedel“. Die Einrichtung einer Amtsstufe ist durch StABD. Nr. 90 vom 28. 4. 1936 bekanntgegeben worden.

Die Preise der gartenbaulichen Aussteller

Zur Landesschau „Bauer am Werf“ der Landesbauernschaft Oldenburg sind für gartenbauliche Ausstellungen auf der hierfür verfügbaren über ein Seltar großen Freilandfläche am Dobbendick achtzehn Preise vergeben worden, und zwar vier erste Preise, vier zweite Preise, vier dritte Preise und sechs Anerkennungen. Die Staatsmedaille und einen ersten Preis erhielt der Gartenbauer Johann Bruns, Bad Zwischenahn, die Medaille des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röber und einen ersten Preis erhielt der Gartenbauer D. Böhle, Westerbede, die silberne Medaille der Stadt Oldenburg und einen ersten Preis der Gartenbauer Fr. Deus, Rastede, und die Medaille der Landesbauernschaft Oldenburg und einen ersten Preis der Gartenbauer Gustav Diekmeyer, Bremen. — Die Stadt Oldenburg hat sich einem dringenden Wunsch der Bürgererschaft ent-

sprechend dazu entschlossen, die wertvollen Leistungsschauen des Gartenbaues zum großen Teil zu übernehmen. Damit ist das Städtebild um eine schöne gärtnerische Anlage bereichert worden.

Bau eines neuen Siels

An Stelle des 1821 erbauten Siels, das im Laufe der Jahrzehnte haufällig geworden ist, wird jetzt von der Donnereschweer Sielacht (bei Oldenburg) ein neues Siel gebaut, das zur Entwässerung der Donnereschweer Wiesen dienen soll. Die Arbeiten am neuen Siel sind bereits so weit gefördert, daß es in der nächsten Woche in Betrieb genommen werden kann. Die Weite des Siels beträgt 240 Meter. Hinter dem Deich liegt das Hochwasserbeden Oldenburgs, das alle bei etwaiger Sturmflut über den Deich tretenden Wassermassen aufnehmen hat, um die Stadt Oldenburg vor dem Hochwasser zu schützen. Tritt dieser Fall einmal ein, so ist das neue Siel in viel kürzerer Zeit in der Lage, die Wassermassen wieder ablaufen zu lassen.

Zwei Pferde von der Bahn überfahren

Auf der Bahnstrecke Wildeshausen — Dötlingen, in der Nähe der Ortschaft Busch, wo die Bahn einen Hohlweg durchfährt, gerieten zwei junge Pferde des Bauern Mischenbed zu Schaden in den Abendstunden auf den Schienenstrang und wurden von dem Personenzug, der 20.30 Uhr Wildeshausen verläßt, überfahren. Das eine Pferd war sofort tot, während dem anderen Pferd ein Bein abgefahren worden ist. Die Verletzung war jedoch so schwer, daß das Tier notgeschlachtet werden mußte. Ein drittes junges Pferd soll noch rechtzeitig den Bahnkörper verlassen haben.

Kreuzottern in der Wohnung

In nicht geringen Schrecken wurde eine Familie in Wessermünde versetzt, als in ihrer Wohnung eine Kreuzotter herumkroch. Auch bei einem anderen Bauer hatte sich eine Kreuzotter in der Wohnung zwischen den Weidjähren verdrückt. Die Kreuzottern sind wahrscheinlich mit dem Einfahren von Heu in die Wohnung gekommen.

Im Graben ertrank ein Kind

Von einem herben Mißgeschick wurde die erst kürzlich von Hamburg nach Lemwerder übergesiedelte Familie Peters betroffen. Das zweijährige Söhnchen fiel in einen Graben und ertrank. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Lloyd George im Emsland

Von Lingen kommend, wo Arbeitsmaßnahmen im Bereich der Emslandgruppe III beschäftigt wurden, traf mit dem Kraftwagen am Dienstag Lloyd George in Meppen ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn und seine Tochter. Lloyd George hielt sich in der Stadt Meppen nicht lange auf, sondern besichtigte in einem Kraftwagen im Beisein von Oberarbeitsführer zur Lohse vom Gau und Generalarbeitsführer Thole von der Reichsleitung eine Reihe von Arbeitsmaßnahmen im Bereich der Emslandgruppen I und II.

Holländer reisen nach Lippe-Deimold

Wie die Vertretung der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)“ in Amsterdam mitteilt, hat die Verlobung der Prinzessin Juliana von Holland mit Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld in Kreisen des holländischen Reisepublikums ein lebhaftes Interesse für das Stammland des künftigen Prinzen der Niederlande erweckt. Die Niederländische Reisevereinigung wird daraufhin vom 21. bis 30. September eine Gesellschaftsfahrt nach Lippe-Deimold durchführen, bei der u. a. auch Bad Salzkufen, Hameln, Bad Pyrmont und das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald besucht werden sollen.

Auch Lloydhulsschiff „Kommodore Johnson“ in Dienst

Nachdem zu Beginn dieser Woche die sechzig Mann starke Besatzung des neuen Schulschiffes des Norddeutschen Lloyd „Kommodore Johnson“ an Bord gekommen war, wurde das Schiff am Mittwoch feierlich in Dienst gestellt. Noch immer waren zahlreiche Werftarbeiter und Handwerker des Technischen Betriebes der Reederei an Bord tätig, um umfangreiche Umbauarbeiten fertigzustellen, die dazu dienen, die Viermastbarke in ein erstklassiges Schulschiff umzuwandeln. Mit der jungen Besatzung, die sich nunmehr in ihren ausgezeichneten Wohnräumen eingerichtet hat und bereits damit beschäftigt ist, das Schiff für die bevorstehende Reise auszurüsten, ist der volle Betrieb an Bord hergestellt worden.

Sportdienst der „DEZ.“

Vom Borsport

Vor den Kreismeisterschaften im Bogen

Die Kreisfachamtsleiter und nächsten Mitarbeiter des Gaufachamtsleiters im Bogen des Gau VIII Niedersachsen, der augenblicklich vom Gau sportwart Libertin-Bremen vertreten wird, traten in Bremen zu einer Besprechung zusammen, deren Vorsitz Gau sportwart Libertin führte. In dieser Besprechung wurde die neue Kreiseinteilung vorgenommen, die für die Durchführung der Kreis- und Gaumeisterschaften 1937 notwendig wurde. Es erwies sich als notwendig, jeweils mehrere Kreise zusammenzulegen und sie während der Zeit der Meisterschaften von den bisherigen Bezirksfachamtsleitern, die nun zu Kreisfachamtsleitern wurden, verwalten zu lassen. So wurden die Kreise 1, 2, 3 und 4, die das Gebiet Oldenburg, Osnabrück, Bremen und Bremerhaven einschließlich Wilhelmshaven und Cuxhaven umfassen, Kreisfachamtsleiter A. Seyer, Bremen, zugeteilt, die Kreise 5 und 6 verwaltet K. Greve, Hannover, als Hannover, Harburg-Lüneburg und Weßen, während die Kreise 7, 8 und 9, umfassend Göttingen, Hildesheim, Peine usw., Kreisfachamtsleiter Giesemann, Hildesheim, übergeben wurden. Die Kreismeisterschaften des Gau 8 Niedersachsen beginnen am 15. November 1936 und müssen am 31. Dezember abgeschlossen sein, der Meldeschluß ist der 1. November 1936. Die ermittelten Kreismeister sind für die Gaumeisterschaften — die übrigens in diesem Jahre nach der Neuaufteilung der Bezirke eine wesentliche stärkere Besetzung erfahren werden — startberechtigt und müssen bis zum 1. Januar 1937 dem Gau sportwart gemeldet sein.

Deutsche Bogmeisterschaften in Bremen

Die Würfel sind gefallen, die Deutschen Amateur-Bogmeisterschaften 1937 werden in Bremen ausgetragen. Nachen kam nicht in Frage, da die letztjährigen Titelkämpfe erst in Westdeutschland waren und Stuttgart fiel aus, weil vor zwei Jahren hier die Meister ermittelt wurden. So blieben nur noch Breslau, Frankfurt a. M. und Bremen als Bewerber übrig, von denen Bremen die Austragung zugesprochen wurde. Am 11. und 12. März sollen die Vorentscheidungen — nach dem vorläufigen Plan! — erledigt werden, am 13. in Bremerhaven die Vorkämpfrunden und Sonntag, 14. März 1937, in Bremen schließlich die Schlusstrunden.

Auch Jack London holt in der Deutschlandhalle

Für die erste Berufs-Bogkampf-Veranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle am 7. Oktober, die unter Leitung von Walter Rothenburg als „Parade der Schwergewichtler“ durchgeführt wird, wurde nunmehr neben Harry Staal (Holland) Alex Bell (Schottland), Arno Köhlin, Vinzenz Hower und Hans Schönrad auch der starke englische Schwergewichtler Jack London verpflichtet, der Siege über Jack Pettifer, Larry Gains, Obie Walker und Ray Lazer in seinem Rekord hat.

Braddock erneut untersucht

Wie vor einigen Wochen bestimmt wurde, mußte sich Americas Weltmeister in Schwergewichtsbogen, Jimmy James Braddock, am 15. September erneut der Athletikkommission des Staates New York zu einer zweiten Untersuchung seiner verletzten Hand stellen. Das ärztliche Gutachten von Dr. Fred Albee, der den Weltmeister in Winice-Florida untersucht, geht dahin, daß die Verletzung Braddocks sich befriedigend bessere, es aber unratam sei, den Weltmeister vor Dezember mit dem Training beginnen zu lassen. Daraufhin legte die Kommission eine dritte Untersuchung an, deren Bericht bis zum 15. November in New York vorliegen müsse.

Der Blender See unter Naturschutz gestellt

Auf Veranlassung des Landrats hat der Stadter Regierungspräsident eine Verordnung erlassen, wonach der See in der Feldmark Blender unter Naturschutz gestellt wird. Blender liegt in der Wesermarsh; der Blender See ist zwar nicht groß, aber sehr idyllisch gelegen und eine Freude für alle Wanderer, die in seine Nähe kommen.

Fischeritag für Nordseefischer in Altona

Am Sonntag, dem 20. September, beginnt um 14 Uhr im Hotel Kaiserhof in Altona der Fischeritag für die Nordseefischer des Landesfischereiverbandes. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Fischer und des Reichsfischereirates Fischermeister Wilhelm Kühn jun., Parschum, wird Prof. Dr. Schnakenbed, Hamburg, einen Vortrag über die Biologie der Krabbe halten. Eine Ansprache wird sich anschließen.

Segelschulsschiff „Horst Wessel“ in Dienst gestellt

Das neue Segelschulsschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“ ist am Donnerstag morgen in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und Wimpel gesetzt. In der Nacht zum Sonnabend wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nord-Deise-Kanal nach Kiel gehen.

Fünzig neue Siedlungen in Süd-Tondern errichtet

Durch Vermittlung der Schleswig-Holsteinische Hofebant in Kiel, die in Niebüll eine Zweigstelle unterhält, wurden im Laufe dieses Jahres im Kreise Süd-Tondern rund fünfzig Bauern- und Landarbeiterneubauungen fertiggestellt, und zwar in Gotteskog bei Niebüll zwanzig, im Dewolbter Koog bei Dagebüll sechzehn, im Wiedingharter Koog bei Klaußbüll zwölf, im Maasbüllter Herrentoog und auf Süderlügumfeld je eine Siedlung.

Die deutsche Zollflotte: 135 Fahrzeuge

Auf der kürzlich in Flensburg abgehaltenen Tagung der Zollbeamten machte Regierungsoberbaurat Otto nach dem Bericht der Deutschen Zollbeamtenzeitung Mitteilungen über die Entwicklung der deutschen Zollflotte. Der Wasserzolldienst hat die Aufgabe, mit seinen Wasserzollfahrzeugen die Aufsicht über den Warenverkehr auf dem Wasser auszuüben. Seit 1921 hat sich die deutsche Zollflotte etwa verdoppelt. Von 63 Fahrzeugen hat sie sich auf 135 Fahrzeuge erhöht, die mit Maschinenkraft bewegt werden und eine Gesamtleistung von 27 000 PS repräsentieren. Die Maschinenleistung hat sich danach sogar verdreifacht. Nach Abwicklung des Bauprogramms 1936 besteht die Zollflotte aus 23 Fahrzeugen mit Kolbendampfmaschinen, drei Fahrzeugen mit Dampfturbinenmaschinen, 55 Fahrzeugen mit Benzinmotoren und 44 Fahrzeugen mit Dieselmotoren. Der Zollflotte zuzurechnen sind ferner noch 22 Ruderboote mit Außenbordmotoren, 93 Ruder- und Segelboote, zwei Wachtschiffe, 67 Pontons, 63 schwimmende Palisaden und neun Bootshäuser.

Fertigstellung der Bruchbergstraße im Harz

Eine der wichtigsten und dringlichsten Aufgaben des Straßenbaues im Harz ist zum Abschluß gebracht worden. Mit dem 15. September ist der Ausbau der West-Ost-Verbindung über den Harz, die große Straße von Klausthal (Altenau) — Sietling — Bruchberg — Sonnenberg — Braunlage, fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. 28 000 Kubimeter Erdbewegung waren erforderlich, um diese für den Autoverkehr im Harz so wertvolle Hang- und Rammsstraße, die prächtige Fernstraße über Höhen und Täler bietet, in ihren jetzigen Zustand auszubauen. Ueber zweihundert Arbeiter waren etwa acht Monate am Bau dieser Straße tätig.

Ein Deutscher auf englischen Briefmarken

Die englischen Briefmarken, die König Eduard VII., dem Großvater des jetzigen Königs, zeigen, sind zwar keine Seltenheit, aber eine „Fälschung“. Denn der Kopf, den sie tragen, ist nicht der Kopf des Königs, sondern eines Doppelgängers. Der König war allerdings mit dieser Vertauschung einverstanden. Denn als die alte Queen starb und Eduard VII. den Thron bestieg, mußten rasch Briefmarken mit dem Kopf des neuen Königs beschafft werden. Man beauftragte mit der Zeichnung einen Schweizer Künstler, der aus heute unbekanntem Gründen nicht nach England kommen konnte. Ebenjowenig war der König abkömmlich, und so fand man den Ausweg, den Doppelgänger des englischen Königs, einen deutschen Geschäftsmann namens Hugo Görlitz aus Witten in Westfalen, der in London lebte, als Modell nach der Schweiz zu schicken, damit der Künstler seinen Kopf für die Briefmarken zeichnen konnte. So ist es zu erklären, daß ein Deutscher anstelle des englischen Königs auf die Briefmarken kam, die Eduard VII. darstellen sollen. Uebrigens wurde der Entwurf zu den Marken dem König vorgelegt, und er erklärte sich damit einverstanden.

Wirtschaft / Schiffahrt

Preiswahrheit ist Preisklarheit

Verbraucherschutz, nicht Konjunkturwirtschaft

Die Ernährungspolitik vollzieht sich heute nach dem Grundsatz des Sozialismus. Als die nationalsozialistische Agrarpolitik vor der Aufgabe des vollständigen Neuaufbaues der Landwirtschaft, überhaupt der Ernährungswirtschaft stand, handelte es sich nicht darum, etwa nur dem Berufsstand der Bauern und Landwirte zu helfen, also keine Erntesteuern, keine Preise zu verbessern, sondern die Ernährung des ganzen Volkes auf eine tragbare, gerechte Grundlage zu stellen. Damit also ging die Ernährungspolitik nicht etwa vom Interessenstandpunkt des Erzeugers aus, sondern vertrat in gleicher Form die Lebensbedingungen des Verbrauchers. Hierin unterscheidet sich die Agrar- und Ernährungspolitik von allen früheren Systemen. Ihren sinnfälligen Ausdruck fand diese Politik in der Marktordnung, vor allem im Festpreis, der mit Recht auch der „gerechte Preis“ genannt wird, weil er die Erzeugungskosten der Landwirtschaft, die Aufkosten des Handels und Gewerbes und schließlich die Kaufkraft des Verbrauchers berücksichtigt. Je nach der Versorgungslage, der Menge der zur Verfügung stehenden Nahrungsgüter steigt die Bedeutung dieses Festpreises für die Erzeuger oder aber auch die Verbraucher. Zu Zeiten einer reichlichen Versorgungslage sind Landwirtschaft, verarbeitende Industrie, Handel und Gewerbe am Festpreis besonders stark interessiert, zu Zeiten mäßiger, knapper Versorgungslage verständlicherweise die Verbraucherseite. Das Festpreissystem also ist der Feind der Konjunkturwirtschaft, deren Wesen es ist, Konjunkturen, sogenannte „günstige Gelegenheiten“, im Interesse des eigenen Geldbeutels rücksichtslos auszunutzen, gleich ob durch den Erzeuger und Handel oder den Verbraucher. Konjunkturwirtschaft und Spekulation sind gerade auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft Prinzipien des Liberalismus und damit Gegensätze jeder nationalsozialistischen Denkungs- und Handlungsart.

Der Nationalsozialismus kann es daher in Zeiten angepannter Versorgungslage nicht zulassen, daß an dem Prinzip der Festpreise im Rahmen des Erzeugers, vor allem aber auch Verbrauchers irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden. Freilich ist das nicht zuletzt eine Frage der Menschen, ihrer Wirtschaftsmoral, die in ihrer Denkungsart in vielem umzulernen haben. Sind die Zeiten „günstig“, so scheinen sie für viele Menschen, die das Nahrungsgut des Volkes zu verwalten haben, oft allzu verlockend. Man richtet sich rein gefühlsmäßig nach dem Pendelschlag der Konjunktur und empfindet diese Festpreise bei knappen Angebot oder jener Lebensmittelpreise in erster Linie störend. Gegenwärtig bietet dafür ein Schulbeispiel die Lage auf dem Fleischmarkt. Mit ungehinderter Offenheit ist in diesen Tagen von autoritärer Seite die Ernährungslage behandelt worden, und jeder weiß, welche Spannungen zur Zeit in der Versorgung mit Schweinefleisch und Rindfleisch bestehen, bis der Auftrieb sich wieder normal gestaltet. So stehen die Fleischpreise ohne Zweifel in diesen Tagen hoch im Kurse. Das Handwerk der Schlächter und Fleischer hätte nach der liberalen Anschauung „beste Preiskonjunktur“, wollte man die Situation auf dem Rücken der Verbraucher ausnutzen. Die geistige Umschulung der Menschen, die Lehre nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung hat auch hier schon erheblichen Wandel geschaffen. Freilich ist das noch nicht überall so, denn es gibt hier Ladenbesitzer, die unter Ausnutzung der Lage die Preistafel in den Kühlräumen hängen und ihre eigene Ernährungspolitik machen. Solche Elemente können nicht nur Schule machen, sondern gefährden auch den guten Ruf eines Handwerks, das im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik, der Stärkung der Kaufkraft der Massen auch von dem Festpreissystem nur seinen Nutzen und auch bisher positiv mitgearbeitet hat. Es ist vielleicht gerade jetzt an der Zeit, hier ein wachsame Auge zu haben und manches in Erinnerung zu rufen. Man erkennt jetzt am besten jene, die den Nationalsozialismus nur im Munde führen und in Wirklichkeit von jeder Konjunktur magnetisch angezogen werden. In Erinnerung rufen muß man vor allem die Festpreise, die ja für alle wichtigen Lebensmittel und nicht zuletzt für alle lebenswichtigen Fleischarten bestehen. In Erinnerung rufen muß man aber auch die Preisauszeichnungspflicht, die überall besteht und unter der Kontrolle der Preisüberwachungsstellen fällt. Diese Preisverzeichnisse haben die Preise für sämtliche feilgehaltenen Teile des ausgeschlachteten Tierkörpers unter Berücksichtigung etwaiger Knochenbeilagen zu enthalten und sind nicht irgendwo an der Seite des Ladenschranks, sondern sofort deutlich sichtbar in den Läden und Schaufenstern anzubringen. Daß das Gleiche für Verkaufsstände gilt, versteht sich von selbst. Der Käufer muß eben noch vor Betreten des Ladens die Möglichkeit haben, sich von den geforderten Preisen zu unterrichten, wie es in dem Kommentar der entsprechenden Verordnungen heißt. Die Preisauszeichnung soll im Zeichen der Knappheit den Verbraucher vor Uebervorteilung schützen und natürlich auch die staatliche Preisüberwachung erleichtern. Gewiß, diese Preisverzeichnisse spielen in dem größten Teil des Jahres vielleicht keine besondere Rolle, sie werden auch in Kürze nicht mehr so beansprucht, zur Zeit aber sind sie für den Geschäftsinhaber und Verbraucher wichtig und haben darüber hinaus nach den Vorschriften während des ganzen Jahres Geltung. Man braucht kaum darauf hinzuweisen, daß ein laiderer, gut sichtbarer Preisausgang nicht nur das Spiegelbild eines guten Gewissens ist, sondern auch eine Empfehlung und Werbung

für das Geschäft selbst. Die Preisauszeichnung ist aber auch das Wappenschild des Handwerks für den Grundsatz der Preiswahrheit und Preisklarheit!

Die Erinnerung an diese Preisauszeichnungspflicht und die Existenz der Preisüberwachungsstellen ist notwendig, da man in dieser Richtung gelegentlich Klagen des heute tausenden Publikums hört. Der Verbraucher hat ein Recht auf diesen Verbraucherschutz, und wo die Tendenz der Konjunkturwitterung auftritt, muß dem Verbraucher sein Recht geschaffen werden, denn der Festpreis, der gerechte Preis, gilt ja gerade, und das muß man deutlich sagen, für die Konjunkturwitterer. Er gilt ohne Rücksicht auf Berufsstand und Amt. Was vom Geschäftsmann und Fleischer, vom Großhändler oder Fabrikanten, vom Klein- händler oder Agenten gefordert wird, gilt ebenso für den Bauern und Landwirt. Niemand darf hier nur Nutznießer eines in eigenen Krisenzeiten gern in Anspruch genommenen Systems sein, sondern jeder muß über den Egoismus hinaus Träger des Systems werden. In Zeiten hin und wieder auftretender knapper Versorgungslage hat auch die Preisüberwachungsstelle auf den Plan zu treten, die jetzt ihr Auge vielleicht noch nicht ganz geöffnet hat. Träger dieser Preisüberwachungsstellen sind in der Regel die Polizeibehörden, deren Aufgabe zeitweise bedeutsamer ist, als das der einzelne Beamte oft beurteilt. Hier liegen wesentliche Aufgaben seiner Funktion, wenn der Verbraucher sein Recht sucht, also Uebergriffe vorzukommen. Daß Zuwiderhandlungen Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark eintragen, ist den Geschäftsinhabern bekannt und sei nur am Rande bemerkt.

Unsere Ernährungslage, die niemandem ein Geheimnis ist, erfordert heute Ordnung und Disziplin von jedem und auf allen Gebieten. Die Zeiten der Holzhammermethoden, wo der eine seine Interessen auf dem Rücken des anderen austrug, sind nun einmal vorbei. Noch viele müssen umlernen, je früher, um so besser für den einzelnen selbst. Das ist dann auch ein wirklicher Beitrag zum Nationalsozialismus!

Hermann-Heinrich Freudenberger.

Steigende Abfälle des Kohlenyndikats

otz, Berlin, 17. September.

Der Absatz des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats hat, wie auf der letzten Sitzung der Mitgliederversammlung mitgeteilt wurde, eine weitere erfreuliche Steigerung erfahren. Der Monat Aug. schließt mit 5 801 445 Tonnen oder 46 Proz. der Verkaufsbeteiligung ab. Im August 1935 wurden nur 5 394 318 Tonnen oder 41,91 Prozent der Verkaufsbeteiligung erzielt. Die monatlichen Umsatzen der Saarkohle sind zwar ebenfalls gestiegen, doch hat der Mehrabsatz nicht Schritt gehalten mit dem steigenden Beschäftigungsanspruch, der den Saarkohle inzwischen zugebilligt worden ist. Auch der Auslandsabsatz hat sich, wie berichtet wird, im Rahmen des möglichen befriedigend entwickelt.

11,3 Kilogramm Fisch pro Kopf im Jahr

otz, Nach den neuesten Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung beträgt der Gesamtverbrauch an Fischen in Deutschland gegenwärtig pro Jahr fast 750 000 Tonnen. Das sind je Kopf der Bevölkerung rund 11,3 Kilogramm. Trotzdem im Vergleich zu den Vorjahren der Fischverbrauch in Deutschland eine erfreuliche Steigerung erfahren hat, bleibt er im Vergleich zu anderen Ländern doch erheblich zurück. In England beispielsweise werden pro Kopf im Jahr 25 Kilogramm verzehrt und die Japaner essen sogar jährlich 100 Pfund Fisch. — Die deutschen Fischfänge haben von 1934 auf 1935 um etwa 20 v. H. zugenommen. Die Zufuhren aus dem Ausland konnten entsprechend vermindert werden und betragen gegenwärtig nur noch etwa zwei Drittel des Importdurchschnitts der Jahre 1928 und 1929.

Vorübergehend außer Dienst gestellt

wurde das Sappag-Motorschiff „Rheinland“. Es tritt die nächste Ausreise nach Ostafrika am 10. Oktober an.

Vorläufig keine Auslandsreisen-Besteuerung in Holland

In dem vom holländischen Finanzministerium herausgegebenen Haushaltsbericht 1936/37 wird mitgeteilt, daß vorläufig von der Einführung der vor einigen Monaten geplanten Besteuerung der Reisen nach dem Ausland abgesehen werden soll, und daß die Wiedereinbringung dieses Gesetzentwurfes vorläufig nicht geplant sei.

Nach der Meinung des Finanzministers ergibt sich aus der Stabilität der Einkünfte aus den verschiedenen Steuerquellen in der letzten Zeit, daß das Land den tiefsten Punkt der Krise überwunden habe und daß vielmehr mit einer Steigerung der Einkünfte aus den verschiedenen Steuern gerechnet werden könne.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 16. 9. „Genna“, Hartmann; „Margarethe“, Meiners; „Cornelia“, de Looff; „Rebeka“, Sanders. 17. 9. „Johanna“, Raß; „Johanne“, Büß; „Henriette“, Mintrup; „Halbach 28“, Sassen; „Johanne“, Dirks; „Marie Hermine Elise“, Schröder. — Abgegangene Schiffe: 16. 9. „Schwalbe“, Radewien; „Anna Maria“, Schröder; „Anna“, Wöhlmann; „Anna Wilhelmine“, Toborg. 17. 9. „Hertha Johanne“, de Buhr; „Janje“, Meeuw; „Möwe“, Brahm; „Annemarie“, Schöon; „Anna“, Janßen; „Maria“, Grüßing; „Marie“, Scheep; „Alida“, Schütt; „Genna“, Hartmann; „Cornelia“, de Looff; „Rebeka“, Sanders; „Margarethe“, Meiners; „Johanne“, Büß.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 16. 9. East London. Bremen 16. 9. Bishop Road passiert. Goslar 15. 9. Sydney nach Melbourne. Königsberg 15. 9. Neuorleans nach Ceylon. Ds-nabrid 16. 9. Hamburg. Scharnhorst 16. 9. Yokohama nach Kobe. Spree 15. 9. Ceara. Stuttgart 15. 9. Neuyork nach Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birkenfels 16. 9. Rotterdam. Drachenfels 15. 9. von Madras. Ehrenfels 15. 9. von Port Said. Falkenfels 15. 9. von Malta. Frauenfels 15. 9. von Livorno. Freienfels 16. 9. Madras. Marienfels 14. 9. von Bushier. Reichenfels 14. 9. Bhavnagar. Sturmfels 15. 9. Suez. Werdenfels 14. 9. von Aden. Wolfen- burg 15. 9. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Achilles 16. 9. Antwerpen nach Bremen. Arion 15. 9. Antwerpen nach Barcelona. Bachus 16. 9. Köln. nach Rotterdam. Bellona 16. 9. Antwerpen. Castor 16. 9. Elbing nach Rotterdam. Ceres 15. 9. Königsberg nach Rotterdam. Diana 15. 9. Rotterdam. Electra 15. 9. Malmö nach Norrköping. Elin 16. 9. Riga. Feronia 15. 9. Stockholm nach Gesele. Flora 15. 9. Stettin nach Rotterdam. Hans Carl 15. 9. Hamburg-Altona. Hector 15. 9. Göttingen. Hercules 15. 9. Nordkap nach Rotterdam. Hestia 15. 9. Nordkap nach Rotterdam. Iris 15. 9. Königsberg. Jason 16. 9. Köln. Juno 15. 9. Rotterdam nach Bremen. Kepler 16. 9. nach Königsberg. Luna 16. 9. Königsberg. Drest 15. 9. Köln. Pallas 15. 9. Rotterdam nach Köln. Phaetra 15. 9. Lobith passiert nach Rotterdam. Pluto 16. 9. nach Königsberg. Priamus 15. 9. Lobith passiert nach Rotterdam. Saturn 16. 9. Duesant passiert nach Rotterdam. Stella 16. 9. Rotterdam nach Köln. Theseus 15. 9. Königsberg. Triton 16. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Uranus 16. 9. Brunsbüttel passiert nach Rotterdam. Victoria 15. 9. Königsberg.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Albatros 16. 9. Hamburg nach Hull. Alt 16. 9. Wlburg nach Rotterdam. Butt 16. 9. Rotterdam nach Kopenhagen. Drossel 15. 9. Antwerpen nach Libau. Elster 16. 9. Königsberg nach Leningrad. Forelle 15. 9. Reval. Optima 15. 9. Raumo. Orlanda 16. 9. Rotterdam. Rabe 16. 9. Rotterdam. Reiter 16. 9. Boston. Salmalbe 15. 9. Brunsbüttel passiert nach Kolberg. Schwan 16. 9. London nach Bremen. Specht 16. 9. Königsberg. Taube 16. 9. Leningrad.

Hamburg-Amerika Linie. Oceana 17. 9. in Barcelona. St. Louis 15. 9. ab Galway nach Halifax. Kellwald 18. 9. in Hamburg fällig. Staffurt 17. 9. an San Francisco. Caribia 16. 9. ab Boulogne nach Dover. Koda 16. 9. an Antwerpen. Heidelberg 16. 9. ab Marjeille nach Le Havre. Burgenland 15. 9. an Manila. Neumark 16. 9. ab Kobe nach Yokohama. Preußen 16. 9. ab Marjeille nach Casablanca. Oldenburg 16. 9. Wlffingen pass. nach Rotterdam.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 17. 9. in Santos. General Artigas 16. 9. in Lissabon. General Osorio 16. 9. in Buenos

Aires. Madrid 16. 9. von Leizoes nach Lissabon. La Coruna 17. 9. in Montevideo. Espana 17. 9. in Emden. Eifel 17. 9. Finisterre passiert. Paraguay 16. 9. in Montevideo. Sachsen 16. 9. von Rosario nach Fray Bentos. Taurus 16. 9. von Buenos Aires nach Santa Fe. Witel 17. 9. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 14. 9. ab Las Palmas. Wahehe 15. 9. ab Las Palmas. Ingo 16. 9. ab Antwerpen. Tübingen 15. 9. ab Monrovia. Uffutuma 15. 9. ab Dar-es-Salam. Adolph Woermann 8. 9. ab Lagos. Watuff 16. 9. an Rotterdam. Uvena 16. 9. ab Walfischbai.

Varied Tankship Aheerei GmbH. Peter Hurll 15. 9. von Amsterdam nach Cartagena. Ober 16. 9. von Hamburg nach Königsberg. Senator 16. 9. von Bremen nach Rotterdam. Geo W. McKnight 17. 9. in Bremerhaven. Cito 22. 9. in Algier fällig. Elbe 16. 9. in Bremen. Thalia 15. 9. in Aruba. Persephone 15. 9. von Caripito nach Everett. Baltic 15. 9. von La Libertad nach Buenos Aires. Campana. Heinz v. Riedemann 14. 9. von Las Piedras nach Jawley. J. W. Mowinkel 16. 9. in Neuyork.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 16. 9. in Rotterdam. Angora 16. 9. in Piräus. Athen 16. 9. von Antwerpen nach Malta. Cavalla 16. 9. von Oran nach Rotterdam. Delos 16. 9. von Morphon nach Alexandrette. Galilea 16. 9. von Piräus nach Stea. Sphata 16. 9. Gibraltar passiert. Planet 16. 9. in Panderma. Tinos 16. 9. von Bara nach Konstanta. Valova 16. 9. von Oran nach Malta.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Aheerei, Hamburg. Ceuta 15. 9. von Lissabon nach Portimao. Sevilla 16. 9. von Tanger. Rabat 16. 9. in Rotterdam. Las Palmas 16. 9. in Dporto. Oldenburg 16. 9. Duesant passiert. Larache 16. 9. Finisterre passiert. Sebu 16. 9. Dover passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 16. 9. von Curacao nach Puerto Cabello. Heinz Horn 16. 9. in Wlburg. H. C. Horn 17. 9. von Dover nach Hamburg. Mathies Reederei A.-G. Gerhard 16. 9. an Mus. Gertrud 15. 9. von Horsens nach Köping. Königsberg 17. 9. Brunsbüttel pass. nach Singjund. Lisbeth 16. 9. Brunsbüttel pass. nach Göttingen. Ludwig 16. 9. an Sulum. Margareta 16. 9. von Falkenberg nach Halmstad. Rudolf 16. 9. von Norrköping nach Blantaholm.

Reederei J. Laeisz, GmbH. Priwall 16. 9. in Valparaiso. Panther 16. 9. Dakar passiert. Python 17. 9. in Lagos.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 16. Sept. Vom Heringsfang: Falkland, Würzburg, Hornsriff, Orion, Carsten, Nordenham, Doggerbank, Neumühlen. Von Island: Regulus, Delmenhorst. Vom Weissen Meer: Breslau, Fürtz. — In See gegangene Dampfer, 15. Sept. Auf Heringsfang: Johannes Klatt, Saarland, Dankworth, Hermann Söhle. Nach Island: Ernst Wittfennig, Nordstern. 16. Sept. Auf Heringsfang: Weizenfels, Würzburg, Nordenham, Hochlamp. 17. Sept. Nach dem Weissen Meer: Breslau. Auf Heringsfang: Neumühlen. — Am Markt angekündigte Dampfer, 17. 9. Vom Weissen Meer: Dresden. Von Island: Solling, Hastein (isl. D.). Vom Heringsfang: Eifel, Schmalbe.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 16./17. September. Von See: Fd. Langeberg, Julius Pickenpac, Alteland, Cranz, Breußen, Lannenberg, Claus Bollen, Bürgerm. Möncheberg, Max Yemberton. — Nach See: Fd. August Bröhan, C. P. Anderlen, Desterreich, Walter Darre, Niederlahsen, Weizenfels, Hochlamp, Memmert, Lannenberg, Pommern, Zimgard, Senator Westphal.

Emden

Bei Schostek kauft man gern!

Direkt am Eingang befinden sich unsere großen Abteilungen

Seifen, Parfümerien und Schreibwaren

Sie finden dort stets eine große Auswahl praktischer Artikel für den täglichen Bedarf zu niedrigen Preisen

Feinseifen, die beliebten Formen und Gerüche	Stück	0.25	0.18	0.15	0.10
Waschlappen, prima Ausführungen		0.18	0.15	0.12	0.10
Waschhandschuhe, gute Qualitäten		0.30	0.25	0.18	0.15
Handwaschbürsten, verschiedene Formen		0.20	0.15	0.12	0.10
Haarbürsten, nur gute Ausführungen		0.75	0.60	0.35	
Badeschwämme, praktische Formen		0.50	0.30	0.20	0.15

Schostek-Badesoife „Die große Golf“, 3 Stück	0.48
Schreibblock, gutes Papier	50 Blatt 0.25
Schreibblock, gutes Papier	100 Blatt 0.50
Briefumschläge	100-Stück-Packung 0.25
Briefumschläge	50-Stück-Packung 0.25
Briefpapier, verschiedene Ausführungen	0.25 0.20 0.12 0.10

Besonders günstige Angebote:

Herren-Taschentücher, rein Maco, farbiger Fond mit bunten Streifen	0.35
Herren-Normal-Hosen	1.08
Herren-Normal-Jacken mit langem Arm	1.48
Herren-Normal-Hemden, solide Qualität	1.68
Herren-Normal-Hemden mit Einsatz	1.75
Herren-Einsatz-Hemden, Maco m. farb. Einsatz	1.40
Herren-Plüsch-Hosen, gute Qualität	2.80
Herren-Nachthemden mit farbigem Besatz	3.58
Herren-Socken mit Kunstseide plattiert	Paar 0.58
Herren-Socken, Flor mit Seide plattiert	Paar 0.78

Damen-Trägerhemden mit Stickerei und Motiv	0.98
Damen-Achsel-schlüßhemden mit breiter Stickerei und Einsatz	1.35
Damen-Nachtjacken mit Languette aus weißem Körperbarchent	1.55
Damen-Nachthemden mit kurzem Arm, aus feinfädigem Wäschestoff mit breiter Stickerei	1.98
Damen-Nachthemden mit Puffarm, aus farbigem Wäschestoff, bestickt mit buntem Besatz	2.58

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt!
Emden, Zw. beid. Sielen

D.R.W. Meisterklasse, Innenlenker

sofort ab Lager lieferbar.

Auto-Zumpe, Emden, Tel. 3230

1 Hanomag-Zweifiger-Cabrio, steuerfrei, verkauft D. D.



Letzte Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, 20. Sept.

Abfahrt von Emden-Außenhafen 8.20 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 17.15 Uhr
Straßenbahnanschluß vorhanden

Fahrkarten von RM. 2.25 sind im Büro, Am Delft 32, bei der Emder Verkehrs-Gesellschaft, Schwedendieckplatz, und an der Fahrkartenkasse in Emden-Außenhafen zu haben. — Wochenendkarten, gültig von Sonnabend 14 Uhr bis Sonntag 17.15 Uhr, zu RM. 4.50 sind nur im Vorverkauf erhältlich. — Wochenendkarten, gültig von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 12.30 Uhr, kosten RM. 5.50

Heute 20.15 Uhr im Tivoli, Emden

3 Lustige Gesellen

Sichern Sie sich Karten!
Buchhandlung Schwalbe

Herren-Loden-Mäntel Herren-Gummi-Mäntel Herren-Gabardine-Mäntel

Für den Uebergang und schlechtes Wetter

Sehr große Auswahl und niedrige Preise bei

Briefklub in Emden

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!



Zum Tag der Deutschen Frauen

Am Sonntag, 20. September
großes Tanzvergnügen
im „Hilmarsumer Hof“
Eintritt und Tanz frei!

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

zu niedrigsten Tagespreisen.

ff. Würstwaren

R. Thyssen, Emden
Al. Faldernstr. 13. Fernspr.

Detektiv-Büro und Privat-Auskunftei

C. u. W. Witt

Emden, Gräfin-Anna-Straße 6
Beobachtungen
Ermittlungen



Frisia-Teelichte

sind besonders praktisch, sauber, billig und von bester Qualität. 3 St. 25 S., Karton mit 12 Stück 85 S., Versand nach auswärts.

Drogerie Johann Bruns, Emden

Tanzschule Heuer-Meimuth

Die Tanzstunde im Lindenhof
am Dienstag, dem
22. September 1936
20.15 Uhr (nicht Donnerstag)

Butterhaus Ostirisia

(Inhaber Joh. Wienberg)
Emden, Gr. Faldernstr. 13
empfiehlt sämtliche Sorten Käse zu den billigsten Tagespreisen
Deutsche feine Molkerei
butter, lose 1/2 kg RM. 1.50

Trauerbriefe und Trauertarten

liefert schnell die
D. E. S. - Druckerei

Familiennachrichten

Fritz Follner

Frieda Follner, geb. Follers

geben ihre am 15. September 1936 in Hartum vollzogene Vermählung bekannt
Delmenhorst, Klosterpfad Nr. 25

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

Ihre Verlobung geben bekannt

**Erifa Rabenberg
Jakob de Buhr**

Mittwochsehn — Speyersehn
17. September 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

**Dr. med. Heinz Tjaden
Dr. med. Luise Tjaden**
geborene Hainke

Berlin-Spandau, Potsdamer-Str. 8
September 1936

Familien-Anzeigen

finden in der OTZ.
weiteste Verbreitung

Arztlicher Sonntagsdienst

Aurich
19./20. September
Dr. Daniel, Hafenstraße 12
Telephon 431.

Verreist

bis Montag einschließlich
Dr. Sperling, Kinderarzt
Emden.



Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wbheljum

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Albert J. Koch

aus Twixlum.
in Kenntnis zu setzen.
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 21. Sept., mittags 2 Uhr, in Twixlum.



Nachruf!

Infolge eines Unglücksfalles wurde der Junggenosse

Georg Bader

aus Iheringsfehn unserer großen Gemeinschaft entzogen.
Wir vergessen unseren toten Kameraden nie!
Fähnlein 7/2/191
Boetzelersehn.

Westermarsch, den 18. September 1936.



Nachruf!

Gestern starb plötzlich und unerwartet unser wertiges Mitglied, der

Albert Koch

in Twixlum

Ehre seinem Andenken.

Baugewerbepflichtinnung Nord- und Krummhörn.
Der Vorstand.

Autofahrt zur Beerdigung am Montag wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Taletta Siemons geb. Willems
nebst Angehörige.

Pilsum, den 18. September 1936.

Statt Karten!

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die liebevolle, herzliche Teilnahme und Aufmerksamkeiten während der Krankheit und bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.

Aurich, den 18. September 1936.

Frau Helene Buß, geb. Fischer, und Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Pastor Ianssen für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Geschwister Pietschmann

Emden, den 18. September 1936.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Freitag, dem 18. September 1936

Die Wahrsagung / Erzählung von Otto Gmelin

„Ich war“, begann der Doktor, „lange Jahre als junger Arzt in B., einem kleinen Städtchen im Sauerland, praktisch tätig. Mein Haus stand etwas außerhalb an der Dorfstraße und recht einsam, aber das war mir gerade recht. Da ich einen kleinen Wagen hatte, spielten Entfernungen keine Rolle, und ich hatte meine Einsamkeit, wie ich sie zu meinen weiteren Studien brauchte. An einem kalten und windigen Dezemberabend war ich in meine medizinischen Zeitschriften vertieft, als es schellte. Vor der Tür stand ein Mann, der schon beim Schein des flurlichtes etwas vagabundisch und wild ausah; es war ein Zigeuner. In ungeschickten und aufgeregten Worten bat er mich, mit ihm zu kommen, sein Kind liege schwer krank draußen in ihrem Wagen. Ich hatte, indem ich ihn musterte und ausfragte, das Gefühl, daß er in ernster Sorge und sehr erregt war, und ich entschloß mich, da die Symptome, von denen er erzählte, ein unklares und bedenkliches Krankheitsbild gaben, mitzukommen. Ich machte mich fertig und nahm den Mann zu mir in den Wagen, und wir fuhren hinaus zu ihrem Lager am Waldbrand.“

Ich fand das zweijährige Mädchen mit einer Angina, die nicht leicht war, aber vorläufig nichts Ernstes befürchten ließ. Einige Medikamente hatte ich immer bei mir, gab Anordnungen und beruhigte die zerzauste, in Tränen aufgelöste, laut jammernde Frau, indem ich ihr gut zusprach und versicherte, das Kind werde gesund werden, wenn sie nur gewissenhaft alles Angeordnete befolgte; morgen früh würde ich wieder nachsehen. Sie wusch ihre Tränen ab, und ich konnte beim Licht des elenden Öllämpchens erkennen, wie sich ihr hübsches dunkles Gesicht mit den schwarzen Augen verwandelte aus einer verzweifelten Zerrissenheit zu einer gläubigen Zuversicht. Ihr Blick war so voll heißen Dankes, daß er mir Dank genug schenkte für die geringe Bemühung meinerseits und ich auf die Frage nach den Kosten eine ausweichende Antwort gab, des Inhalts, es sei nicht der Mühe wert.

Ich ging durch Regen und Wind zu meinem Wagen, wo zwei Burschen standen und sich bei meinem Nahen schon zurückzogen. Ich sah schon an meinem Platz und wollte den Hebel eben ziehen, da sah ich im Licht der Scheinwerfer das junge Weib auf mich zustürzen. Ich dachte, es sei mit dem Kind etwas geschehen, aber als ich die Tür öffnete, suchte sie heftig mit den Händen und brachte schließlich mit vielen Unterbrechungen heraus: Ich solle mich in acht nehmen, sie habe vorhin zufällig und flüchtig meine Hand gesehen; diese Nacht sei gefährlich für mich. Weil ich ihr Kind gerettet habe und ein guter Mann sei, müsse sie es mir sagen, was sie gesehen habe; es sei sehr schlimm; ich liege in meinem Blut, ehe drei Stunden vergangen seien. Ich solle ihr noch einmal die Hand zeigen, damit sie genau sehen könne. Ich lächelte und wollte abwinken: ja, es sei gut, ich danke ihr, aber es sei nicht nötig; morgen früh könne das nachgeholt werden. Aber sie ließ nicht ab, sie ergriff meine Hand, und ich konnte sehen, wie sich ihr Gesicht, dieses sehr wandelbare und sehr ausdrucksfähige Gesicht, verzog. Spielte sie so gut? Oder sah sie wirklich etwas? Ich habe nie die Möglichkeit der Prophetie grundsätzlich geleugnet, wenn ich auch alle mir bekanntgewordenen derartigen Versuche als unwahrhaftig und gefährlich von mir gewiesen habe. Diesmal aber, beim Anblick des erregten und zitternden Weibes, das keine Veranlassung haben konnte, mir etwas vorzumachen, zudem etwas sehr Schlimmes, befahl ich doch eine merkwürdige und ungewohnte Unruhe. Sie nahm noch zu, als die Zigeunerin in ihren wirren Reden von der Nähe des Todes und immer wieder von meinem Blut sprach. Ich ging nun auf ihre Rede ein, stellte mich aber ungläubiger und überlegener, als ich war, und dachte nur: Ob ich wohl einen angenehmen Tod haben werde, oder ob ich mir mit meinem Rasiermesser den Hals abschneide. Sie nahm das, was ich scheinbar im Hohn sagte, ganz ernst und sagte, ich werde in meinem Hause liegen. Und plötzlich stotterte sie: Die Kugel wird fahren in die Brust! Dann flehte sie mich inständig an, nicht nach Hause zurückzukehren. Aber gerade diese merkwürdige Behauptung, daß mir eine Kugel in die Brust fahren werde, gab mir wieder die Sicherheit, denn ich konnte mir nicht denken, wie mir in meinem Hause eine Kugel in die Brust fahren könne. Ich dachte daher laut und sagte, morgen früh werde ich mit ihr weiterprechen. Ich schloß die Tür und fuhr weg.

Aber, wie es zu gehen pflegt, ich wurde die Sache nicht los. Während ich durch die einsame, stürmische Nacht jurrte, wirbelten in mir die unheimlichen Weisagungen herum, die ich, so unsinnig sie waren, nicht abschütteln konnte. Daß sie von dem Weib ernst gemeint waren, daran war für mich kein Zweifel, aber schließlich konnte auch sie sich irren und vielleicht gerade dadurch die ganze Weisagerei aus der Hand widerlegt werden. Doch jeder weiß, daß man mit Vernunftgründen gegen Bedrückungen nicht angehen kann, die sich einmal der Seele bemächtigt haben.

Ich kam nach Hause und setzte mich wieder an meine Arbeit, aber ich konnte mich nicht sammeln. So sehr ich mich auch darüber ärgerte, immer wieder freisten meine Gedanken um die Weisagung des Zigeunerweibes, und immer wieder erlappte ich mich auf Ueberlegungen, wie eine Kugel in meine Brust kommen könne — hier in meinem Hause...

Plötzlich fuhr ich hoch; es kam mir zum Bewußtsein, daß ich allein im Haus war. Wie, wenn die Zigeunerburschen in dieser Nacht einen Anschlag auf mich beabsichtigten? Es schien mir jedenfalls die einzige Möglichkeit, wie die Wahrsagung sich erfüllen könnte. Vielleicht hatte

das Weib von dem Plan gehört und hatte mich warnen wollen aus Dankbarkeit. Was war zu tun? Aber natürlich, es gab nur einen Weg: ich mußte die Polizei des nahen Städtchens anrufen und meinen Verdacht mitteilen. Ich zögerte nicht und ergriff den Hörer. Aber ich hatte ihn kaum abgehoben, als mir auch schon mein Hilferuf an die Polizei wie eine ausgemachte Feigheit eines Karren erschien und der Gedanke des Zigeunerüberfalls als eine lächerliche Ausgeburt meines unbegreiflichen Uberglaubens. Warum sollten diese harmlosen Leute gerade mich überfallen wollen, wo ich einem ihrer Kinder geholfen hatte und weiter helfen mußte? Und selbst wenn sie sich von einem Ueberfall auf mein Haus einen lohnenden Gewinn versprachen, wie sollten sie so dumm sein, daß sie sich nicht selbst sagten, diese Tat werde schnell bekannt und man würde sie auf alle Fälle verdächtigen. Der ganze Gedanke schien mir vollkommen unsinnig, und ich lachte mich aus wegen meiner Feigheit.

Ich legte den Hörer wieder hin und setzte mich wieder an den Schreibtisch, um in meinen Zeitschriften weiterzulesen. Aber auch dieser Versuch, zur Ruhe zu kommen, schlug fehl. Zwar beobachtete ich meinen eigenen Zustand gleichsam wissenschaftlich als eine psychiatrisch nicht uninteressante Tatsache, aber das änderte nichts daran, daß das Geschwäh des Weibes mich in eine Aufregung hineingekleidet hatte, die mir sonst fremd war und mit der ich nicht fertig wurde. Da ich bald merkte, daß es mit gewissenhafter Arbeit an diesem Abend doch nichts mehr war, beschloß ich, zu Bett zu gehen.

Ich räumte noch etwas auf, begab mich in mein Schlafzimmer und begann, mich auszuleiden. Aber immer wieder erschien das Bild des von Erregung zitternden Weibes vor meinen Augen, und ich mußte ob ich wollte oder nicht, darüber grübeln, ob und wie sich die Weisagung erfüllen könne. Ich war schon im Schlafanzug und im Begriff, ins Bett zu gehen, da hörte ich ein Geräusch von der Straße her; es mußte an meinem Haus sein. Ich fühlte mein Herz pochen; atemlos lauschte ich in die nächtliche Stille.

Ja, jetzt war es wieder da, es war ganz deutlich; es mußte sich jemand an der Haustür etwas zu schaffen machen. Vielleicht wollte man mich zu einem Kranken rufen. Aber warum schellte man nicht? War da doch irgend ein Einbruch oder ähnliches im Gang? Meine Hände zitterten. Eine ungeheure, kaum noch zu ertragende Spannung war in mir. Jetzt mußte es sich ja herausstellen. Trotz meiner wahnwitzigen Erregung benahm ich mich aber vollkommen beherrscht, oder wenigstens glaubte ich es zu tun. Für alle Fälle nahm ich meinen Browning aus der Nachttischschublade und eilte zum Fenster. Aber da geschah etwas Unerwartetes: Ich rutschte aus, schlug hin,

Kronjuwelen schwimmen auf der Themse

Brigadegeneral Whitehead als Oberbefehlshaber der „Kronungspolizei“

London, im September:

„Englands Polizei wird bei den Kronungsfeierlichkeiten im Mai 1937 ihre schwerste Belastungsprobe zu bestehen haben“, sagte der neuernannte Brigadegeneral Whitehead beim Antritt seines Amtes als Organisationsleiter der Polizeimahnungen, die zur Kronungsfeier getroffen werden müssen.

Wie heute schon hinter den Kulissen von Scotland Yard gearbeitet wird, um die großen Aufgaben der „Kronungspolizei“ zu bewältigen, berichtet unsere Reportage:

Auf „Pegasus“ an der Spitze des Zuges

Die Londoner Polizei hat mit den Vorbereitungen der Feierlichkeiten anlässlich der Krönung König Eduards VIII. begonnen. Es handelt sich um eine der schwersten Belastungsproben, die Scotland Yard seit seiner Begründung zu bestehen hat. Brigadegeneral Whitehead wurde zum stellvertretenden Oberbefehlshaber von Scotland Yard ernannt; sein Aufgabengebiet besteht lediglich in der Organisation und Leitung des Polizeidienstes für die kommenden Kronungsfeierlichkeiten. General Whitehead, ein 56jähriger Offizier, wird auf seinem Schimmel Pegasus an der Spitze des Kronungszuges reiten. Der Schimmel wird jetzt mit weiteren 21 Pferden für den Stab des Generals abgerichtet. Während der Kronungswoche werden in London außer der ständigen Polizei etwa 25 000 freiwillige Polizeiorgane Dienst verrichten. Für den Abperrungsdienst sollen auch Heer, Marine und Lufttruppen herangezogen werden. Man wird für sie in den Parks von London Lager errichten. Die kolonialen Truppen finden im Schloß Hampton Court und dessen Garten Unterkunft. Eleven der Hendoner Polizei-Hochschule werden mit einem Spezialdienst betraut. Ebenfalls der Polizei wird das gesamte Rettungswesen mit seinen 400 Rettungsteilen unterstellt.

„Kronjuwelen dürfen nur auf dem Wasserwege befördert werden!“

Die in den Straßen von West-End zu erwartenden Millionen von Schaustreitern stellen die Polizei vor ein schweres Problem. Man rechnet damit, daß diese Riesenmengen bis in die späte Nacht hinein unterwegs sein werden und beachtet deshalb, die Themse im Scheinwerferlicht erstrahlen zu lassen. Glänzendes Feuerwerk auf den Höhen um London soll die Massen ablenken und aus dem überlasteten West-End hinauslocken. Um dem schweren Gedränge der Straßen zu entgehen, werden die Kronjuwelen auf dem Wasserwege vom Tower zur Westminster-Kathedrale gebracht.

Erinnerung

Ein Brot wog ich in meiner Hand;
Der Mutter Heimat hat's gefandt.

Einfiedelwind ging durch sein Korn;
Es sang darein der alte Born.

Und Holz von meiner Mutter Wald
Berglomm für dieses Brots Gestalt.

Der Tage sieben wohl zuvor
Fuhr Mutter durch das letzte Tor.

Das Brot schaut' ich andächtig an
Und tat, wie Mutter es getan.

Ich mach' in meiner tiefen Not
Das Kreuzeszeichen überm Brot.

Reinhold Braun

fluchte, hörte im selben Augenblick einen Schuß. Mein letzter Gedanke war: Nun hat sie doch recht behalten!

Ich fand mich wieder im Krankenhaus des nahen Städtchens. Was war geschehen? Ich hatte die Pistole in der Hand gehabt, als ich auszutrafte; beim Fall war der Schuß losgegangen, sei es, daß sie sich selbst entzündet hatte, sei es, daß sie, wessen ich mich aber nicht entsinne, von mir schon entzündet worden war. Die Kugel war in die Brust gedrungen, hart an der Lunge vorbei, hinten an einer Rippe abgeglitten und halbseitlich wieder herausgekommen. Durch das Ausschlagen des Hinterkopfes auf die Tischplatte hatte ich die Besinnung verloren und eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen. Drunten vor der Haustür hatte die Zigeunerin gestanden, die in ihrer Unruhe vor mein Haus gekommen war und die Klingel in der Finsternis nicht hatte finden können. Als sie den Schuß gehört hatte, war sie ins Dorf und zur Polizei gelaufen. Man hatte mich stark blutend und bewußtlos gefunden, an der Erde liegend, und ins Krankenhaus gebracht. Hätte die Frau nicht vor der Tür gestanden und gleich Hilfe geholt, so hätte nach Aussage der Ärzte Verblutung eintreten können.

Aber hätte die Frau nicht vor der Tür die Klingel gesucht, so hätte ich nicht die Pistole ergriffen —

So erfüllte sich die Wahrsagung des Zigeunerweibes gerade deshalb, weil sie mir gegeben war und weil ich ihr hatte entweichen wollen. War auch für mich dieser Unfall als solcher bedeutungslos, er hat mich doch gleichsam einen Blick in die Werkstatt des Schicksals tun lassen, das wie im Unwichtigen und Nebenächtlichen auch im Großen uns lenkt, freilich meistens ohne daß wir die geheimnisvollen Verschlingungen seiner Fäden zu Gesicht bekommen.“

England „abgeschlossen“ — für Verbrecher

Eine nicht geringe Aufgabe der englischen Polizei besteht darin, London während der Kronungsfeierlichkeiten von dem internationalen Verbrechertum, das ähnliche Riesenveranstaltungen anlockt, frei zu halten. Londons Polizeichef, Sir Philip Game, gab die Parole aus: Kronungsfeier ohne Kriminalität! Deshalb wird nichts unternommen, um das Innefland den sozialen Elementen sozusagen hermetisch zu verschließen. Die Entfernung verdächtiger Ausländer hat bereits begonnen. Scotland Yard ist mit den Polizeibehörden sämtlicher Großstädte der Welt in Verbindung getreten, von denen es Personalien und Lichtbilder der Verbrecher erhielt. In allen Häfen und Flugzeug-Landepfählen werden Geheimpolizisten die ankommenden Fremden distret, aber genau unter die Lupe nehmen. Besonders gefährliche Elemente werden bereits im Auslande überwacht, um ihre Einreise nach England rechtzeitig zu vereiteln.

Die Woche vor der Krönung wird zu einer Großwoche der Polizei der Provinz, Eduard VIII. bereist nämlich vor seiner Krönung einen großen Teil des Landes, um seinen Untertanen Gelegenheit zu geben, ihn zu sehen.

Schutz des „Kronungsmarktes“

Besondere Sorge verursacht den Behörden der Schutz des Kronungsmarktes. Für die Krönung braucht man Fahnen und Strahlenhähne im Werte von mindestens einer Million Pfund. Auch die mit dem Wafel des Königs versehenen Andenken-Gegenstände werden in Millionen Stück gekauft werden. Die rege japanische Industrie versucht, sich dieses großen Geschäftes zu bemächtigen. Da sie viel billiger herzustellen kann als England, bietet sie um 50 Prozent preiswerter an. Das englische Handelsministerium hat Vorzorge getroffen, daß dieser „Dumping“ vereitelt wird und die heimische Industrie nicht zu kurz kommt.

Der englische Rundfunk hat für seinen Kronungsdienst eine Summe von 100 000 Pfund bereitgestellt. In diesem Betrag sind die Honorare der Mitwirkenden der Festkonzerte und die Auslagen für die zu mietenden Fernsprechkabeln nicht eingerechnet. Bei der Krönung werden zum ersten Male neue Kurzwellensender verwendet, die sich im Zylinderhut des Sprechers befinden. Das Mikrophon ist am Kragen des Sprechers befestigt. Die mit den Apparaten ausgerüsteten Radiosprecher werden auf den ganzen Weg des Kronungszuges verteilt.

Der Hoffmeister hat den sogenannten „Königsring“ bereits fertiggestellt. In den mächtigen Goldring wurde der riesige Kronungs-Rubin mit dem eingravierten St. Georgs-Kreuz eingefaßt. Seit Karl II. wird zu jeder Krönung ein neuer Ring angefertigt. Nach den Feierlichkeiten wird der Edelstein wieder herausgenommen; der Ring selbst bleibt das persönliche Eigentum des Königs.

Dr. A. P.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Die Strumpfhandlung im Ruhmagen

London:

Das königliche Veterinär-Institut in London ist allmählich im ganzen britischen Imperium berühmt geworden wegen der sensationellen Operationen, die dieses Tierinstitut in den letzten Jahren an Hunden, Katzen und anderem Hausgetier ausführte.

Es ist gar nichts Besonderes mehr, einem Pferd einen künstlichen Zahn einzusetzen. Sogar Katzen mit künstlichen Pfoten laufen herum. Hunde, die Diamantringe verschluckten, holte man die Ringe heraus, ohne daß die Hunde dabei ums Leben kamen. Eine Kuh befreite man von einem Regenschirm, den diese verschluckt hatte. Eine andere erlöste man von 16 Paar Strümpfen.

Silberbälle im Mund

Chicago:

Bei der Auflösung eines Nachlasses, der der Besitz von vier alten Damen gewesen war, ließ man auf eigenartige Kugeln mit einer Schlinge. Man konnte sich gar nicht erklären, wozu diese Geräte gedient hatten und zog einen Museumsfachmann zu Rate.

Dieser stellte fest, daß es sich um Silberbälle handelte, die vor rund 100 Jahren die älteren Damen in England und Amerika in den Mund nahmen, um nicht so eingefallene Bäder zu haben. Diese Bäder sollten nämlich gleichzeitig die Rinzeln befeuchten. Um nun die Kugeln nicht plötzlich herunterzuschlucken, konstruierte man jene Schlinge, die um die Zunge gelegt wurde und hierdurch den Silberball hielt, während die Trägerin stolz mit ihren dicken Backen durch die Welt schritt.



Manöverfreundschaft

Für die kleinen Schwärmer ist der feldgraue Besuch ein ungewöhnliches Ereignis. — Ein Bild aus dem Standort der IX. Division in Niedergrenzbach bei Ziegenhain, das zur Zeit in Hessen seine Herbstübungen abhält. (Weltbild, R.)

Eine Weltenbummlerin

Simla (Indien):

Nur ein paar Tage hat sich Miß Harries in Simla Ruhe gegönnt und ist jetzt unterwegs nach Afghanistan und Persien. Sie hat im Laufe eines Jahres eine neue, gewaltige Wegstrecke zurückgelegt. Ihr Ziel ist nämlich, alle Kontinente zu Fuß zu durchwandern und nur in Notfällen Verkehrsmittel zu benutzen.

Sie hat Rußland bereits durchquert, weilte in Sibirien und Mandschurien, kam bis nach Korea und gelangte dann über Tibet und Nepal nach Nordindien. Dabei reiste sie immer nur mit leichtestem Gepäck, einem Rösschen, das sie in ihrer rechten Hand trägt, und einem Spazierstock.

Vier Menschenleben für eine Perle

Masakat (Persischer Golf):

Eine große schwarze Perle wird im Zwischenhandel gut 100 Pfund Sterling einbringen. Die Händler haben ein zugkräftiges Moment für den Verkauf dieser Perle. Sie können eine Geschichte dazu erzählen — die Geschichte der vier Toten, die Tragödie der vier Perlentäucher, die ihr Leben lassen mußten, um jene schwarze Perle zu bergen.

Man war mit einer Perlfischersflotte hinausgefahren. Die vier Taucher waren aufeinander eingesperrt und übrigens sämtlich taub. Taube Perlfischer werden jedoch von den Unternehmern bevorzugt, weil sie häufig eine Minute länger unter Wasser bleiben können.

Drei von ihnen waren nach der üblichen Zeit heraufgekommen. Sie wurden unruhig, als auch nach Ablauf der dritten Minute ihr Gefährte nicht wieder erschien. Sie

stürzten sich erneut ins Wasser und durchsuchten die Tiefe. Sie fanden ihren Gefährten mit einem Fuß in einer Muschelschale eingeklemmt und mit seiner rechten Hand in einer zweiten Muschel festhängend.

Das wäre an sich kein tragischer Unfall gewesen. Man brauchte nur mit den scharfen Messern die Muscheln der Riesenmuscheltiere durchzutrennen. Die Taucher bekamen wirklich ihren Gefährten frei, doch als sie an die Wasseroberfläche emporkamen, bemerkten sie aus den aufgeregten Zeichen, die man ihnen vom Schiff aus machte, daß Gate in der Nähe sein mußten. Ihren Gefährten wollten sie nicht im Stich lassen. So kam es, daß sie alle vier in den Bereich der fünf Haie gerieten, die sich daran machten, die Taucher zu zerreißern.

Als das Boot, zu dem die vier Taucher gehörten, an die Unfallstelle herankam, sah man nur noch den Mann auf dem Wasser treiben, der vorher vermißt worden war. Er war schrecklich zerfleischt, seine linke Hand aber hatte er krampfhaft fest geschlossen. Man fand darin — jene schwarze Perle.

Die Anekdoten

Bier gewichtige Gründe

Wenige englische Philosophen und Geschichtsschreiber hatten so hohe Einnahmen zu verzeichnen wie David Hume, der durch seine im Jahre 1763 erschienene „Geschichte Englands“ ein Vermögen verdiente. Mit einer außergewöhnlich hohen Rente konnte er sich zur Ruhe setzen. Seinem Verleger hatte er zugesagt, noch einige Fortsetzungen des dicken Werkes zu liefern, war aber dann viel zu bequem, um nach daran zu arbeiten. Andere Schriftsteller mußten für den faulen Schreiber die Arbeit zu Ende führen. Als er wieder einmal von seinem Verleger um Fortsetzungen gebeten wurde, schrieb er zurück: „Ich kann Ihre Vorschläge leider nicht annehmen, und zwar aus vier Gründen: ich bin zu alt, zu dick, zu faul und zu reich.“

Mich hat doch auch die Kaiserin geküßt

Schon als kleiner Knabe konnte der junge Mozart, der früh seinen Aufstieg begonnen hatte, sehr gut mit dem schöneren Geschlecht umgehen. Eines Tages wurde er der Kaiserin vorgestellt. Unbekümmert sprang Wolfgang seiner Landesherrin auf den Schoß, faßte die Verblüffte um den Hals und küßte sie herzlich ab. — Der Vorgang hätte sich einige Jahre später beinahe in Paris wiederholt, nur war die Betreffende, die berühmte Madame Pompadour, der ihr zugebachten Huldigung durchaus abgeneigt. Worauf Wolfgang, aufs tiefste empört, seiner Entrüstung mit den Worten Ausdruck gab: „Warum will sie mich denn nicht küssen? Hat mich doch auch unsere Kaiserin geküßt?“

Mut, Meister!

Als nach dem Weltkriege Nikisch zum ersten Male wieder in Rom dirigierte, begegnete ihm folgendes: Er hielt seinen Stab bereits in der Hand und wollte das Zeichen zum Einsatz geben. In tiefstem Schweigen verharrten die Zuhörer. Da öffnete sich eine Tür des Zuschauerraums, und ein paar Verspätete drängten nach vorn. Der Meister legte den Taktstock nieder und wartete, bis völlige Ruhe wiedergekehrt war. Wieder erhob sich Nikischs Hand... Da, neuer Lärm, andere Verspätete drängten herein. Zum zweiten Male legte Nikisch den Stab zur Seite. Aber nun erkante in liebenswürdigem Tone von der Galerie herab die Stimme eines Italiensers: „Coraggio, maestro!“ („Mut, Meister!“) Der Mann hatte des Meisters Zaudern für Lampenfieber gehalten. Ein kurzes, befreiendes Lächeln. Der Bann war gebrochen, und die Symphonie begann.

Elliot kommt aus Afrika

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

16) (Nachdruck verboten.)

Schließlich zeigte man ihm einen Weg, der über einen Hof und von dort in ein kleines Zimmer führte. Es war die Garderobe der Artisten.

George klopfte und wartete an der Tür. Die Tür wurde einen Spalt breit geöffnet. Es war Gritti.

„Ist Achim hier?“ fragte George.

„Ja.“

Sie gab den Weg frei.

Achim sah vor einem hohen Spiegel, in den von oben herein ein gelbes Soffittentlicht fiel. Sonst war das Zimmer unbelichtet.

Achim wandte sich nicht um, als George eintrat. Er blickte in den Spiegel, suchte George darin, lächelte spöttisch, voller Verachtung und mit verfinnertem Mund.

George trat näher. Die Blicke der beiden trafen sich im Spiegel.

Auch George lächelte, er hatte sich ausgezeichnet in der Gewalt, die Erregung überwältigte ihn nicht. Mitten im Zimmer blieb er stehen, in lässiger Haltung, die eine Hand in der Tasche.

Achim sprach als erster. Er sagte rau: „Du hast den Mut, zu mir zu kommen?“

„Immer noch blickte er unverwandt in den Spiegel.“

Da wandte sich George an Gritti: „Darf ich dich bitten, uns allein zu lassen?“

„Ich denke nicht daran“, sagte Gritti fest. In ihren Augen blühte es.

„Sie soll bleiben“, entschied Achim vom Spiegel her, „ich brauche einen Zeugen.“

In diesem Augenblick ging George auf den Spiegel zu, rief mit einem Rud den Drehstuhl herum, auf dem Achim saß.

„Rein Theater, mein Junge!“ sagte er drohend.

Achim erhob sich. Gritti und er standen jetzt beieinander.

„Ich habe mir das Wiedersehen anders gedacht“, sagte George.

„Grund und Boden erworben. Wir Hartenaus sind Bauern. Hast du das vergessen?“

„Vollkommen vergessen.“

„So? Dann möchte ich dich freundschaftlich daran erinnern. Bantelstänger, Zahnmarschleute und jahrendes Volk hat es unter den Hartenaus nie gegeben.“

„Höchstwahrscheinlich nicht“, antwortete Achim, „aber die Zeiten haben sich geändert. Wir hatten bisher auch keine Gauner und Hochstapler in der Familie.“

„Nein“, sagte George, „jedenfalls weiß ich nichts davon.“

Nun mißte sich Gritti ein: „Zehi spielst du Komödie, George. Du hast recht gut verstanden, was er meint.“

George schmunzelte breit: „Ich bin also in euren Augen der Mann, der sich das Bergnügen machte, Achim um sein Vermögen zu bringen?“

„Es kommt kein anderer als du in Frage“, antwortete Gritti, „du hast dir künstlich die Narbe beigebracht, um die Ähnlichkeit, die von Natur aus vorhanden war, noch zu verstärken. Du warst verschollen, wir hielten dich für tot. Aber du lebst und hast den Streich gegen deinen Bruder geführt. Ich habe es damals gleich geahnt, aber Achim wollte es nicht glauben.“

„Er glaubt es auch heute noch nicht“, sagte George und blickte seinem Bruder unentwegt in die Augen.

Achim antwortete voller Verachtung: „Ich glaube es nicht nur, ich weiß es. Du hast dich ja schon früher für mich ausgegeben.“

George lachte breit: „Verzeihung, ich vergaß es inzwischen. Aber wollen wir uns nicht sehen? Ich möchte mich mit dir darüber unterhalten.“

Er zeigte auf ein paar Sessel, die in der Ecke standen.

„Meinetwegen“, antwortete Achim, „es wird unsere letzte Unterhaltung sein. Ich rechne damit, daß man dich noch heute nacht verhaften wird.“

„Die Polizei weiß also schon Bescheid?“

„Noch nicht, aber bald. Ich werde telefonieren.“

Sie gingen auf die Sessellecke zu. Gritti setzte sich zwischen die beiden Brüder. George begann in aller Ruhe seine Pfeife zu stopfen. Achim belauerte ihn, voller Verachtung, voller Hochmut.

„Was für Gründe hast du“, fragte Achim, „dich mir jetzt ganz offen in den Weg zu stellen?“

„Ich wollte meinen Bruder einmal wiedersehen.“

„Nett von dir“, erwiderte Achim mit scharfem Spott, „leider muß ich dich enttäuschen. Ich bin nicht in der Lage, deine brüderliche Liebe zu erwidern. Ich würde sie auch dann nicht erwidern können, wenn du den Streich gegen mich nicht geführt hättest. Derlei Dinge sind verunreinigt in mir.“

„Man kann alles wieder wecken, auch wenn es noch so verunreinigt ist.“

George sagte es einfach und gütig.

Achim schüttelte hochmütig den Kopf. Seine Haltung wurde von Minute zu Minute starrer und ablehnender.

„Was hast du mir sonst noch zu sagen?“ fragte er.

„Ich möchte mit dir über deine Tätigkeit sprechen, Achim. Sie ist unter deiner Würde.“

„Oho, gestatte, ich bin anderer Meinung. Es ist eine wunderbare Arbeit. Nie in meinem Leben habe ich mich so wohl gefühlt.“

„Achim, du nennst es Arbeit?“

„Aber keine Arbeit für einen Hartenau. Die Arbeit, die wir zu leisten haben, muß immer einem großen Ziele dienen. Darf ich dich daran erinnern, was die Hartenaus in früheren Jahrhunderten waren und was sie geleistet haben?“

„George, ist es nicht lächerlich, wenn einer, der sich als Abenteurer und Hochstapler betätigt, so große Worte in den Mund nimmt?“

George ließ sich dadurch nicht beirren. „Die Hartenaus“, sagte er, „waren immer Bauern, Kolonialisten oder Offiziere. Jeder hatte ein hohes, leuchtendes Ziel, sie dienten ihrem Volke.“

„Achim“, machte Achim, „wir haben keine Zeit, wir müssen spielen. Was willst du?“

„Dir einen Vorschlag machen, Achim.“

„Heraus damit!“

„Ich möchte dich bitten, mein Teilhaber zu werden.“

„Soll das ein Witz sein? Ich würde einen sehr mittelmächtigen Hochstapler abgeben.“

„Mein voller Ernst. Ich kann es nicht dulden, daß mein Bruder einfach verkommt.“

„Plötzlich mißte sich Gritti ein. „George, nun sag schon endlich, was du willst. Unsere Pause ist zu Ende. Wir müssen arbeiten.“

„Also gut“, begann George, „mein Vorschlag ist einfach. Ich verkaufe meine Farm in Südafrika, lehre nach Deutschland zurück und siedle mich hier in Deutschland als Bauer an. Ich denke an die Lüneburger Heide. Das ist weites Land, wie ich es liebe. Viehzucht will ich dort treiben. Schafzucht, davon verstehe ich etwas. Aber ich brauche jemanden, der mir hilft. Ich brauche ungeheure Strecken Landes. Schafzucht lohnt sich nur, wenn man sie im großen betreibt. Ich fürchte, mit meinem Kapital nicht auszukommen. Da habe ich an dich gedacht. Ich gebe dir eine große Chance, mein Bruder: du kannst mein Teilhaber werden.“

Achim ließ ein kurzes, höhnisches Lachen hören.

Dann sprach er rasch und heiser. „Du Märchenkönig — deine Farm in Südafrika — sie liegt auf dem Mond. Willst du mich vielleicht zum zweitenmal betrügen? Weißt du denn nicht, daß du mir alles genommen hast, daß ich nichts mehr besitze?“

„Achim, du bist ein sehr wohlhabender Mann.“

„Was redest du für Unsinn!“

„Du hast eine Gemäldesammlung. Wenn du sie verkaufst...“

„Halt, jetzt weiß ich endlich, worauf du hinaus willst. Nein, mein Junge, auf den Heim treibe ich nicht.“

In diesem Augenblick mißte sich wieder Gritti ein: „Du solltest ihm lieber sein Geld zurückgeben“, sagte sie lauernd, „vielleicht könntet ihr dann wirklich zusammen Land kaufen. Bist du gekommen, ihm das anzubieten?“

(Fortsetzung folgt.)



Offizinische Lebensmittel

Beilage zur „Offizinischen Lebensmittelzeitung“

Gefüllte Scheunen - große Pflichten

Der Produktion in der Landwirtschaft sind durch die Naturgesetze bestimmte Grenzen gezogen. Während in der industriellen und gewerblichen Wirtschaft durch den Einsatz von Arbeit und Kapital die Erzeugung beliebig gesteigert werden kann, legt die Natur dem Bauern und Landwirt den Ertrag seines Hofes für ein ganzes Jahr fest. Nur zu Recht besteht daher der Wahrspruch: der Bauernhof ist keine Fabrik! Und niemand weiß diesen Erfahrungssatz besser zu werten als der Bauer und Landwirt selbst, der mit Sorgen und Bangen nach dem Himmel schaut, ob seiner Arbeit von oben auch der letzte, unerlässliche Segen gegeben werde. Monatelang haben jung und alt der Dörfer auf den Feldern gearbeitet, haben gepflügt, geeggt, gesät, gebügel, gehackt, geerntet — sind Kilometer um Kilometer auf den großscholligen Feldern gelaufen, um die besten Kräfte der Erde, ihre unergänzlichen Wachstumsenergien zu bester Entfaltung zu bringen. Wer vermag zu beurteilen, was es heißt, deutschen Boden zu bebauen, die Ernte für ein ganzes Volk zu gewinnen? Wer kennt die Mühen und Sorgen des Landvolkes, die hier im Existenzkampf nicht nur das Familienoberhaupt begleiten, sondern durchs ganze Jahr hindurch jedes Glied der Familie Tag für Tag, Stunde um Stunde erfassen? Vielleicht nur der, der selbst einmal die Jahresarbeit auf dem Bauernhofe miterlebte, mitbewältigte.

Kein Wunder also, daß die Tage nach Einbringung der Ernte die schönsten des Landvolkes überhaupt sind, daß vor der Herbstbestellung eine kurze Atempause eingelegt wird, und wiederum jung und alt, das ganze Dorf in tiefer Befriedigung auf die Scheunen blickt, die den Ertrag einer Jahresarbeit bergen. Nun ist die Ernte des Hofes, der Familie wieder für den langen Winter gesichert! Nun können Bauern und Landwirte mit einem gewissen Gefühl der Sicherheit dem Boden das neue Korn anvertrauen. Freilich war auch bei gefüllten Scheunen das Gefühl der Sicherheit nicht immer selbstverständlich. Noch vor wenigen Jahren wurden gerade die guten Ernten, die gefüllten Scheunen, zum Unselgen, führten sie — so widerförmig es ist — zur Katastrophe der Höfe und des Landvolkes überhaupt. Denn über den Dächern dieser gefüllten Scheunen schwebte wie ein Damoklesschwert das Absatzproblem. Was da so wohl gelungen, so sorgsam geborgen und gepflegt auf den Tennen lag, fand keinen Abfah, wollte niemand selbst mit guten Worten haben! Man mußte tagelang unterwegs sein, um überhaupt einen interessierten Händler zu finden, der dann mit überlegenem Lächeln meist auf das „bessere“ ausländische Erzeugnis verwies, das eben viel, viel billiger sei. Schafft Absatz, Abfah, rief das Landvolk. Sperrt die Grenzen, schützt den deutschen Bauern und deutschen Boden, waren die berechtigten Forderungen! Das Absatzproblem geisterte durch Deutschlands Dörfer und Gauen.

Man muß gerade in diesen Erntedanktagen das Landvolk an jene Jahre erinnern, um so recht den Unterschied gefüllter Scheunen damals und jetzt zu kennzeichnen, um zu zeigen, wie gerade der Landwirtschaft durch die zielklare nationalsozialistische Agrarpolitik geholfen worden ist. Allerdings ist die Abbroderung der ausländischen Einfuhr, die Entschuldung und Sanierung der deutschen Landwirtschaft nicht ohne Opfer der Allgemeinheit ermöglicht worden. Die Menschen, die nicht das Glück haben, ein Stück Boden ihr Eigen zu nennen, haben dafür manches Opfer auf sich nehmen müssen, manches entbehrt. Sie alle übernehmen diese Aufgaben im Bewußtsein, daß der Bauer und Landwirt dafür sein Versprechen: das der Ernährungssicherung des Volkes getreu und pflichtbewußt einlösen würde. Nun, da die deutsche Landwirtschaft wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt ist, da gefüllte Scheunen wieder zum Segen wurden, ist auch die Zeit des Dankes für das Landvolk, Bauern, Landwirte und Landarbeiter gekommen.

Was ist zu tun?

Wenn der Bauer und Landwirt sich als den Ernährer des Volkes bezeichnet, so liegt die Antwort darin selbst. Es gilt, den Blick über die Hofmauern hinaus zu richten und das vom Hofe für die Allgemeinheit zu leisten und zu liefern, was nur irgendwie zu entnehmen ist. Da sind auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft zum Beispiel Ablieferungskontingente festgelegt worden — wer hätte sie vor wenigen Jahren im Rahmen des Absatzproblems noch für möglich gehalten —, deren Erfüllung jeder als eine Ehrenpflicht, als die Abtragung einer Dankeschuld ansehen soll. Gewiß regt sich bei dem einen oder anderen noch das Gefühl der Eigenjucht, der Gedanke eines „guten Geschäftes“, aber hier handelt es sich um die Abtragung einer Schuld, und wo solche Bauern und Landwirte im Dorf auftreten, muß der Berufsstand selbst sie mit aller Deutlichkeit zur Vernunft bringen. Das ist auch ein Kapitel, ein Bestandteil der Erbarbeit der Bauern und Landwirte, daß die Getreidekontingente, also das Brot für die Volksgenossen ehrlich und getreu abgeliefert und auch bis zur wirklichen Leistungsfähigkeit abgegeben wurden. Das schon um so mehr, weil der Nationalsozialismus immer Zwangsmassnahmen abgelehnt und dem Landvolk einen weiten erträglichen Spielraum gelassen hat. Dieser Spielraum, dieser Appell an das Pflichtgefühl des einzelnen erfordert um so mehr Erfüllung der Pflicht. Niemand wird es den Pflichtbewußten verdenken, wenn sie durch die bäuerliche Selbstverwaltung, also durch eine gemeinsame Aktion, etwa spekulierenden Elemente deutlich und mit Nachdruck zur Ordnung rufen.

Es kommt in diesem Jahre mehr denn je darauf an, daß das Landvolk die Erwartungen erfüllt. Wir wissen, daß es der Zusammenfassung aller Kräfte bedarf, um die Versorgungslage des Volkes auf der vorhandenen Grundlage sicherzustellen. Diese Grundlage weist vielleicht einige Lücken auf, aber sie ist doch breit und gesund. Es kommt hier viel auf die Bewahrung der Bauern und Landwirte an, ob sie die liberalen Ideen auch in der Praxis, in angespannten Zeiten tatkräftig überwinden haben. Gefüllte Scheunen sind ein schöner, großer Beweis für den Arbeitserfolg des Landvolkes, an diesem Erfolg sollen und müssen alle teilhaben, die die Landwirtschaft wieder auf sicheren Boden gestellt haben. Niemand hat vielleicht mehr Pflichten im nationalsozialistischen Staat übernommen als der Bauer und Landwirt, der als erster im Rahmen des Aufbaus besondere Rechte erhielt. Je größer aber die Rechte, um so größer die Pflichten! Erst bei Erfüllung dieser Pflichten wird der Erntesegen, werden die gefüllten Scheunen zu einem wirklichen Segen für das deutsche Volk in Stadt und Land.

Hermann-Heinrich Freudenberger.

Regelung des Verkehrs mit Nutz- und Zuchtvieh

Wichtige Anordnungen des Reichsnährstandes

Zur Regelung des Verkehrs mit Nutz- und Zuchtvieh hat der Beauftragte des Reichsnährstandes unter dem 11. 9. 1936 die Anordnungen Nr. 2, 3 und 4 (veröffentlicht in Nummer 88 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 15. 9. 1936) erlassen, die auf dem Gebiete der Nutz- und Zuchtviehwirtschaft Ordnung schaffen sollen. Die Anordnung Nr. 2 befaßt sich mit der Einführung eines Schlussscheines für den Umsatz von Nutz- und Zuchtvieh, die Anordnung Nr. 3 mit dem Verkauf von zur Zucht bestimmten Vätertieren und die Anordnung Nr. 4 mit der Besichtigung von Verkaufsanordnungen durch Nutz- und Zuchtvieh. Alle drei Anordnungen treten am 1. Oktober 1936 in Kraft.

Durch die Anordnung Nr. 2 wird grundsätzlich für jeden Umsatz von Nutz- und Zuchtvieh die Ausfüllung eines Schlussscheines vorgeschrieben.

Für zur Zucht bestimmte Vätertiere (Hengste, Bullen, Eber, Schafböcke) ist durch die Anordnung Nr. 3 ein besonderer Schlussschein eingeführt worden. Der vorgeschriebene Schlussschein wird nach der Anordnung Nr. 2 zunächst für Pferde und Kinder eingeführt. Um unnötige Schwierigkeiten zu vermeiden ist bei Kindvieh eine Ausnahme insofern zugelassen, als der echte Verkehr von Hof zu Hof nicht schlussscheinpflichtig ist, d. h. der Umsatz von Bauer zu Bauer, bei dem das Tier für den Eigenbedarf bestimmt ist und keinerlei Vermittlung Dritter stattfindet. Ein Schlussschein muß also nicht nur beim Marktverkehr, sondern auch beim Landhandel in jeder Form ausgefüllt werden. Neben der Bedeutung dieser Einführung eines Schlussscheines für die Entwicklung der Tierzucht und die verschiedensten Fragen des Nutzviehverkehrs liegt ein besonderer Vorteil darin, daß getroffene Sonderabmachungen und Zusicherungen in dem Schlussschein niedergelegt werden müssen, wodurch die so häufigen und unangenehmen Rechtsstreitigkeiten über angebliche Zusicherungen beim Kauf kaum noch vorkommen können. Die Abgabe der Schlussscheine erfolgt durch die Kreisbauernschaften bzw. durch die besonders zugelassenen Marktverwaltungen. Die Schlussscheine, die u. a. die volle Angabe des Käufers und Verkäufers enthalten, sind dreiteilig. Je eine Ausfertigung erhalten die Kontrollstelle bei der zuständigen Landesbauernschaft, der Käufer und der Verkäufer.

Durchführungsberichte zur Schuldenregelung

Von dem Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft sind sieben vier Anordnungen erlassen worden, die einige Fragen der versicherungsmäßigen Durchführung des Schuldenregelungsgesetzes betreffen.

1. **Ablösung.** Die Entschuldung überschuldeter Erbhöfe wird in der achten Durchführungsverordnung des Schuldenregelungsgesetzes bekanntlich weitgehend durch Ablösung nicht mündelsicherer Forderungen durch vierprozentige Ablosungsschuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank ermöglicht. Artikel 9 sah jedoch vor, daß die Gläubiger an Stelle dieser Ablosungsschuldverschreibungen andere Schuldverschreibungen erhalten können. Dabei sollte gegebenenfalls ein von der Norm — 20 v. H. des nach vorgenommener Kürzung abzulösenden Betrages — abweichender Abzug vorgenommen werden können. Der vorerwähnte Erlass vom 26. August 1936 sieht nunmehr vor, daß die Gläubiger von Erbhöfen außer mit Ablosungsschuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank mit Schuldverschreibungen der Bank für deutsche Industrieobligationen abgefunden werden können. Da diese Schuldverschreibungen jedoch mit 4 1/2 v. H. verzinslich sind, wird zum Ausgleich des Wertunterschiedes gegenüber den vierprozentigen Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank der vorgelegene Abzug auf 30 v. H. festgesetzt.

2. **Aufstellung des Vergleichsvorschlages.** Da bei Fertigstellung des Vergleichsvorschlages bei überschuldeten Erbhöfen noch nicht zu übersehen ist, ob die Gläubiger mit vierprozentigen Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank oder mit 4 1/2-prozentigen Schuldverschreibungen der Bank für deutsche Industrieobligationen abgefunden werden, wird in dem Erlass vom 26. August 1936 bestimmt, daß in dem Vergleichsvorschlag beide Möglichkeiten berücksichtigt werden. Es muß also einmal der abzulösende Betrag abzüglich 20 v. H. und daneben der Betrag abzüglich 30 v. H. aufgeführt sein. Ebenso müssen die in bar abzulösenden Spitzen zweimal aufgeführt werden, da sie, je nachdem ob 20 v. H. oder 30 v. H. abgezogen werden, verschieden hoch sein werden.

3. **Anforderung und Auszahlung der Ablosungsmittel.** Die Weiterleitung der zur Ablösung von Forderungen erforderlichen Ablosungsschuldverschreibungen erfolgt durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt jeweils drei Wochentage vor dem 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember eines jeden Jahres. Dementsprechend sind die Entschuldungsstellen und die beauftragten Kreditanstalten durch den Erlass vom 27. August 1936 angewiesen, die erforderlichen Schuldverschreibungen spätestens bis zum 2. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober eines jeden Jahres bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt anzufordern.

4. **Anforderungen der Zinszuschüsse.** Nach § 14 Ziffer 2 des Schuldenregelungsgesetzes erhalten die Gläubiger von nicht mündelsicherer Forderungen, die vor dem 13. Juli 1931 begründet sind, für die Dauer von drei Jahren die Differenz zwischen dem bisherigen Zinssatz und dem vom Schuldner zu zahlenden Zinssatz von 4 1/2 v. H. bis zur Höhe von 1 v. H. am Jahresabschluss zugesagt. Die Entschuldungsstellen waren durch die Richtlinien über die Behandlung der Einnahmen und Ausgaben im landwirtschaftlichen Schuldenregelungsverfahren gehalten, diese Beträge bis zum 25. Dezember eines jeden Kalenderjahres auf einfachem Vordruck bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt anzufordern. Durch Erlass vom 1. Oktober 1935 war diese Frist auf den 15. November vorverlegt worden. Durch eine gemeinschaftliche Richtlinie (Nr. 68) vom 3. August 1936 waren die Voraussetzungen, die zur Anforderung von Zinszuschüssen erforderlich sind, noch einmal ausführlich zur Kenntnis gegeben worden. Dabei wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Entschuldungsstelle und

Die Anordnung Nr. 3 behandelt eine wichtige Ergänzung zu der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. 5. 1936. Sie stellt den gesamten

Umschlag von Vätertieren

im Sinne der genannten Verordnung unter die Ueberwachung der Landesbauernschaften und bestimmt, daß im Regelfalle zur Zucht bestimmte Vätertiere nur noch auf Absatzveranstaltungen umgelegt werden dürfen, die von den Landesbauernschaften durchgeführt werden. Außerhalb solcher Veranstaltungen dürfen Vätertiere nur mit besonderer Genehmigung der zuständigen Landesbauernschaft umgelegt werden. Gleichzeitig regelt die Anordnung das Verfahren bei Versteigerungen von Vätertieren in einer allseits gerecht werdenden Weise, die gelegentlich aufgetretene Mißstände unterbindet.

Die Anordnung Nr. 4 über Absatzveranstaltungen von Nutz- und Zuchtvieh verbietet einmal den Handel mit Schlachtrindvieh auf den Nutz- und Zuchtviehmärkten und gibt damit die Grundlage für die bei der Verordnung der Ernährungswirtschaft unerlässliche

Trennung von Schlachtvieh-, Nutz- und Zuchtviehmärkten.

Weiter ordnet sie an, daß Versteigerungen von Nutz- und Zuchtvieh nur noch nach Anerkennung der Veranstaltungen durch die zuständige Landesbauernschaft stattfinden dürfen. Hierdurch wird verhindert, daß den Versteigerungen ungeeignetes Vieh zugeführt und damit die Preisbildung ungünstig beeinflusst wird, was bisher in gewissen Gegenden in steigendem Maße beachtet werden mußte.

Aus dieser Wiedergabe einiger Hauptbestimmungen der Anordnungen geht bereits hervor, daß sie den Anfang einer Regelung des für die ganze Vieh- und Ernährungswirtschaft bedeutungsvollen Nutz- und Zuchtviehwesens ohne unnötige Erschwerungen des Umschlages machen sollen. Die Anordnungen haben weiter zum Ziel, den nationalsozialistischen Aufbau der Landwirtschaft an einer wichtigen Stelle zu vervollkommen, wofür als Beispiel darauf hingewiesen sei, daß nach der Verordnung der Umschlag von zur Zucht bestimmten Vätertieren so in der Öffentlichkeit vor sich geht, daß der Erwerber die nötige Vergleichsmöglichkeit für Qualität und Preis hat und für den Verkäufer wie für den Erwerber ein vertretbarer und kontrollierbarer Preis entsteht.

das Entschuldungsamt die erforderlichen Unterlagen beschaffen müsse, aus denen hervorgeht, daß der Anspruch auf Zahlung eine Zinszuschüsse mit Recht besteht.

Der neueste Erlass vom 29. August 1936 bestimmt nunmehr, daß die Entschuldungsstellen künftighin darauf zu achten haben, daß die Entschuldungsämter rechtzeitig in den Besitz der Entschuldungsakten gelangen, damit die Frist des 15. Novembers nicht veräußert wird. Dies gilt für die Fälle, in denen ein Nachtragsbescheid des Entschuldungsamtes bei bereits abgeschlossenem Verfahren erforderlich ist. Für die Anmeldung künftiger Zinszuschüsse ist ein neuer Vordruck veröffentlicht worden, aus dem der Name des Gläubigers, der Forderungsbetrag, der Hundertsatz des Zinszuschusses und der jeweils zu Beginn der drei Jahre zahlbare Zuschußbetrag hervorgeht.

Wissenswertes aus der Landwirtschaft

Vorratshaltung von Getreide ist nicht nur erwünscht, sondern sogar unerlässlich zum Ausgleich schwankender Ernteträge. Voraussetzung ist, daß genügend geeignete Lagerräume vorhanden sind. In den letzten Jahren wurde das Fassungsvermögen um fast 60 v. H. erhöht. In mehr als 10 000 Lagerräumen in Getreidelagerhäusern und bei den Mühlen können etwa sieben Millionen Tonnen Getreide gelagert werden.

Der Landarbeiterberuf ist heutzutage kein ungelerner, sondern ein anerkannter gelernter Beruf wie viele andere. Durch eine genau geregelte praktische und schulische Berufsausbildung, durch die Möglichkeit, eine besondere landwirtschaftliche Fachausbildung zu erwerben, wird sich sicher mancher heute für diesen Beruf entscheiden, der es früher nicht getan hätte.

Bekannt für ihre Leistungen ist die deutsche Pferdezucht, ob man an das Warmblut oder an das Kaltblut denkt. Nach der Zählung vom Dezember 1935 gab es in Deutschland 3 388 000 Pferde (ohne Militärpferde). Zwei Drittel der Pferde befinden sich im Alter von fünf Jahren und darüber.

In Deutschland gibt es nicht nur kleine, mittlere und auch große landwirtschaftliche Betriebe, sondern auch noch die nicht unbeträchtliche Zahl von 5,2 Millionen Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetrieben bis einschließlich 0,5 Hektar. Die meisten dieser Betriebe gibt es in der Rheinprovinz, Westfalen und Sachsen mit zusammen 1,5 Millionen.

Neben den bekannten Feldfrüchten bauen wir auch Pflanzen wie Mohr, Senf, Fenchel und eine Reihe von Arznei- und Gewürzpflanzen an. Fenchel wird zum Beispiel nicht viel weniger als Spinat und Kohlrabi angebaut. Die Anbaufläche des Mohrs übertrifft die Anbaufläche des Grünkohls, des Rhabarbers und auch des Selleries.

Das ostfriesische Milchschaf in Bayern

Mit der Wiederbelebung der Schafzucht in Bayern hat auch das bisher im Süden des Reiches nahezu unbekannte ostfriesische Milchschaf in der Kleintierzucht Eingang gefunden. Mitte dieses Jahres wurden in Bayern 300 solcher Milchschafe gezüchtet, die Hälfte davon in der Umgebung Münchens. Als die hauptsächlichsten Zuchtorte wurden hier festgestellt: Aubing, Delling, Eichenau, Fürstfeldbrunn, Germering, Herrsching, Lochhausen und Schafklach. Da bekanntlich das ostfriesische Milchschaf als Milch- und Fleisch- und Wolltier einen dreifachen Nutzen bringt, ist anzunehmen, daß die mit Erfolg eingeführte Zucht rasch an Ausdehnung gewinnen wird.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Außenanstriche am Schlachthaus
sollen unter den hiesigen Malergeschäften verbunden werden.
Verdingungstermin 23. September, vormittags 9 Uhr, im
Stadtbauamt. Angebotsordrude können daselbst bezogen werden.
Norden, den 17. September 1936. Stadtbauamt Norden.

Zu verkaufen

Eine in nächster Nähe Nordens belegene

Ländliche Besikung

mit großem
Obst- und Gemüsegarten
ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Es kann eine große Fläche Grünland zugepachtet werden.
Norden, den 17. Sept. 1936.

Freitag, den 25. September 1936,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
in der Williams'schen Gastwirtschafft in Rehmerfeld

das zum Nachlasse gehörende, in Rehmerfeld belegene, sich in gutem Zustand befindliche

Haus mit Scheune

zum sofortigen Antritt verkaufen.
Dornum, den 15. Sept. 1936.
Goeman, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Jacob Tellen in Rehmerfeld werde ich am

Freitag, dem 25. Sept.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Nachlasshause folgende

gebrauchte Sachen:
1 Kleiderschrank, Kommode, Regulator, 1 Spiegel, mehr. Tische, Stühle, Lampen, 1 eis. Kochherd, Kleideracke, 1 Stubensofa, Bilder, Porzellan und Steingut u. a. m. öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Dornum, den 15. Sept. 1936.
Goeman, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Jacob Tellen in Rehmerfeld werde ich am

Freitag, dem 25. Sept.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Nachlasshause folgende

gebrauchte Sachen:
1 Kleiderschrank, Kommode, Regulator, 1 Spiegel, mehr. Tische, Stühle, Lampen, 1 eis. Kochherd, Kleideracke, 1 Stubensofa, Bilder, Porzellan und Steingut u. a. m. öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Dornum, den 15. Sept. 1936.
Goeman, Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt Reinhard Hinrichs in Nittens bei Till-Deerhage läßt wegen Aufgabe der Pachtung am

Montag, dem 5. Oktober 1936,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
beim Platzgebäude

die sehr gut durchgezüchtete



Rindviehherde

von guter Leistung:
22 tragende Kühe u. hochtrag. Rinder
2 eineinhalbjährige Rinder
10-12 Kuh- und Bullkälber.
(Zehnjähriger Herdendurchschnitt 5045 Kg. Milch, 172 Kg. Fett, 3,41 Prozent. Die Herde untersteht dem Tuberkulose-Eilgungsverfahren.)

ferner:
1 Diemat Munkelrüben
in passenden Abteilungen
freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung zu jeder Zeit gern gestattet.
Uns unbekannt und nicht zahlungsfähig erscheinende Käufer haben Barzahlung zu leisten, wobei wir Rückzinsen vergüten.
Wittmund/Esens, den 16. September 1936.

H. Deterding, E. Buisman,
Auktionatoren.

Der Landbesitz

von Essen Lütten in Nittermoor (Mooräcker), groß ca. 3 ha soll durch mich am **Sonnabend, dem 19. September 1936,** ab 10 Uhr, an Ort und Stelle verkauft werden.
Käufer lade ich hiermit ein.
Friedrich Thoms, Waller, Meldorf.

Für Rechnung eines Landwirts werde ich am

Sonnabend, 19. ds. Mts.,
nachm. 6 Uhr
beim Otfen'schen Gasthose in Greetfiel

20 beste Läuferichweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.
Besichtigung vorher.
Bewsum. T. Alberts, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich einen in der Krummhörn belegenen

erstklassigen



Marischhof
mit reichlich
58 ha Ländereien
unter der Hand zu verkaufen.
Lageplan kann bei mir eingesehen werden. Reflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung setzen.
Bewsum. J. Bergmann, Preußischer Auktionator.

Unter meiner Nachweisung stehen mehrere

Baupläke
am Sandkasten in Altwallinghausen
unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.

Ein leichtes

Arbeitspferd
veräußlich.
Reemann, Schoonorthers-Polder

Verkaufe eine ältere

Zuchstute
Flotter Einpänner.
H. Mescher, Marienwehr.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 19. Sept. 1936, 3 Uhr, versteigere ich in Emden, Am Eiland, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Plüschgarnitur, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 Hobelbank u. a. m. Rückzahl, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zu kaufen, gesucht

Altes Silbergeld taufte Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Wellblech-Klein-Garage
evtl. Länge 4-5 Meter, zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unt. N 340 an die D.Z., Aurich.

Gut erhaltenes

Ruderboot
anzukaufen gesucht.
Kollert Goemann, Hohegasse bei Leer. Tel. 2278.

Odenwälder Speisekartoffeln
kauft gegen sofortige Kasse

Adolf Greiber, Emden,
Große Burgstraße 5/6.
Telephon 2660.

Zu mieten gesucht

2-3-Zimmer-Wohnung
oder
kleines Einfamilienhaus
auf sofort oder zum 1. Okt. gesucht. Miete auf Wunsch drei Monate im voraus.
Schriftliche Angebote unter N 319 an die D.Z., Aurich.

Frdl. leeres Zimmer
auf sofort gesucht.
Offerten unter E 408 an die D.Z., Emden.

Zu vermieten

Die Oberwohnung
Graf-Enno-Str. Nr. 2, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten, ist sofort oder später zu vermieten.

Beamtenwohnungsverein e. G. m. b. H., Aurich.

Stellen-Angebote

Original-zeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer unentbehrbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbern schreiben niemals bei gefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist.

Verkäuferin
für sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Hamburger Kaffee-Lager
Thams u. Garfs,
Paul Düvier, Emden/Dstr., Große Straße 57.

Büfettfräulein
nicht unter 20 Jahren.
Tivoli Aurich.

Nicht zu junges
Vormittagsmädchen
welches selbständig arbeitet, gesucht.
Offerten unter E 424 an die D.Z., Emden.

Zum 1. 12. od. später zuverl.
Kindeliebes Mädchen
perf. in Hausarb. f. Beamtenhaus. (Etage m. Garten) gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. W 20 a. d. D.Z., Weener.

Suche im Auftrage ein
Zweitmädchen
von 14-15 Jahren.
Näheres
Gastwirt Schwarz, Schott.

Für mein Kolonialwaren-
geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jüngeren

Verkäufer
J. S. Cassens, Jever.

Maurer

ge sucht.
B. Adena, Baugeschäft.
Nordenham, an der Wejer.

Züngerer
Hochbautechniker
von Architekt R. A. b. K. für sofort gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Ausbildung und evtl. Praxis unter Nr. B. 114 an die Geschäftsstelle der „D.Z.“, Leer.

Hohen Verdienst

erzielen Leute jeden Standes durch Uebernahme meiner Vertretung. Auskunft kostenlos.

L. Klötner,
Westerburg/Westerw.

Landw. Gehilfe oder Arbeiter

zum 1. Oktober gesucht.
Gerd Janssen, Neermoor.

Wegen Einberufung des jetzigen zum Militär suche zum 15. Oktober einen

landw. Gehilfen
Frau Joh. Janssen, Brintum.

Suche wegen Einberufung auf sofort je einen

1. und 2. Gehilfen
H. Lübbers, Landwirt, Groß-Sande bei Georgshel.

Gesucht zum 15. Oktober ein unverheirateter

Melker
da der jetzige zum Heeresdienst einberufen wird.
Guter Lohn und Behandlung wird zugesichert.

Bauer Boff, Bröggern, Kreis Lingen
Suche sofort oder z. 1. Okt. d. Js. einen

Kutscher
für Müllwagen und Landw. (zirka 18 Jahre alt).
Johann Eilenborg, Bewsum Neue Mühle.

Malergehilfe
auf sofort gesucht.
Baumsall, Grimersum.

Suche auf sof. einen sauberen

Malergesellen
der selbständig arbeiten kann, Kost und Wohnung im Hause.
J. Kühlers, Malermeister, Dintig, Kreis Weesermünde.

Müllerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann jetzt oder Ostern bei mir in die Lehre treten.
Müller Weerda, Norden.

Tüchtiger
Bäckergeselle
ge sucht.
Bäckerei Schipper, Norderne

Stellen-Gesuche

Junger Sattlergeselle
sucht auf sofort Stellung.
Schriftliche Angebote unter N 338 an die D.Z., Aurich.

Junger Mann, verheiratet,
sucht Stellung als

Fabrikant
Schriftliche Angebote unter N 338 an die D.Z., Aurich.

Suchen Sie einen

Polsterer und Dekorateur?
Bitte, dann schreiben Sie noch heute unter N 795 an die D.Z. in Leer. Ein 24jähriger will sich verändern. Sehr gute Zeugnisse vorhanden!

Heimatbeilage für Saar und Reiderland

zur Offiziellen Tageszeitung



Verenigt mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 219

Freitag, den 18. September

1936

Leere Nord und Süd

Leer, den 18. September 1936.

Gestern und heute

otz. Gestern und heute — und noch bis zum 1. Oktober vergnügen sich die Unentwegten im Schwimmbaden der hiesigen Badeanstalt. Mit dem „Winterbaden“ wird es nichts werden, denn am 1. Oktober wird die Badeanstalt geschlossen. Unter den unentwegten Schwimmern befindet sich auch der alte Turner Fokke de Bühr, dem die Morgenfrische nichts anhaben kann.

Nichts anhaben kann das Verkehrshindernis der Schranken an der Bremerstraße nur demjenigen, der über „Nerven wie Stablane“ verfügt. Täglich kann man beobachten, wie eine lange Schlange von Fahrzeugen aller Art dort vor den Schranken halten muß. Einem ausgelegten Kraftfahrer gingen gestern die Nerven durch. Er rutschte, durch das lange Warten erregt, auf seinem Sitz hin und her, sprang dann plötzlich aus dem Wagen und schimpfte und wutete sich die Wut von der Seele. Wenn ein derartiges Vorgehen auch nicht viel hilft, so zeitigte es doch die gute Folge, daß der Mann, nachdem er genügend getobt hatte, sich wieder beruhigen konnte. Nicht jeder ist so nervös und unbeherrschbar, doch verstehen kann wohl jeder, der öfter mit Schlange stand vor den Schranken, diesen Kraftfahrer.

Nicht verstehen kann man die Tat eines Leiders noch nicht ermittelten Schurken, der einer jungen Radfahrerin einen üblen Streich spielte. Das Mädchen ist in einem hiesigen Hause angeheiratet. Es hat täglich einen weiten Weg zum Dienst und nach Hause zurück zu legen und benutzt dabei ein Fahrrad. Ein Unbekannter hat nun die Mantel und Schläuche ihres Fahrrades zerschnitten und außerdem die Lichtanlage zerstört. Das junge Mädchen wird durch die gemeine Tat finanziell erheblich geschädigt, es steht noch im Lehrverhältnis und hat kein großes Einkommen.

Heute findet nun in Leer die Stutenprämien- und die Fohlenzucht statt, zu der zahlreiche Pferdebesitzer sich am Vormittag hier einfanden.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Heute morgen verließ der Motorlogger M 18 „Hermine“, Kapitän Eilers, den Hafen zur neuen Fangreise.

otz. Siam-Leer in vier Tagen. In Bangkok wurde am 12. d. Mts. ein Brief an eine hiesige Einwohnerin der Luftpost übergeben. Der Brief wurde am 16. d. Mts. in Leer ausgetragen.

otz. Gesellschaftstrene. Auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Firma B. Wlecker kam am 20. d. Mts. die Stickerin Anna Blant zurückzukehren.

otz. Gefunden wurden zwei Duden Wollgarn. Die Eigentümerin kann sich auf dem Polizeibüro melden.

Die „drei lustigen Gesellen“ in Leer

otz. „Nä, nä, wate nitt all gitt“ möchte man mit den „drei lustigen Gesellen“ sagen, wenn man an den frohen Donnerstagsabend denkt, den die drei lustigen Gesellen, die allen Rundfunkhörern aus den Sonnabendnachmittagsstunden des Reichsenders Adln bekannt sind, uns Leerern bereitet haben. Wenn wir sagen „aus Leerer“, so sind nicht nur die Besucher des rheinischen Abends aus der Stadt Leer gemeint, sondern auch die vielen, vielen Freunde des deutschen Frohsinns, die aus dem Kreise hergekommen waren. Die lange Reihe der Kraftwagen auf der Straße, die vielen Kraftfahrer und vor allem der vollgepackte Stand für Fahrerinnen ließen darauf schließen, daß die Bevölkerung der Umgegend einen großen Teil der „rheinischen Dürsterei“ (dieser „Volksstamm“ wurde gestern abend „entdeckt“) stellten. Wenn man dann den Saal betrat, so mußte man feststellen, daß er in der Tat bis auf den letzten Platz besetzt war. Es war, wie man so zu sagen pflegt, „brechend voll“, es war so voll, daß beim „Schunkeln“ der Bau zu schwanken schien und in dem brechend vollen Saal ist denn ja auch passiert, daß ein Podium, auf dem die letzte Stuhldreie erhöht stand, infolge der heiligen Bewegung in der letzten Reihe durchbrach. Es war weiter kein Unglück und es gab sogar viele, die annahmen, es handle sich um eine „Einlage“ zur Erhöhung der allgemeinen Lustigkeit. Nun, zur Hebung der Stimmung waren Besonderheiten durchaus nicht nötig, man lachte und freute sich über jeden Scherz, legte alle „Steifheit“ beiseite, sang aus voller Kehle mit, schunkelte nach echt rheinischer Manier und — spendete immer wieder Beifall. So war es kein Wunder, daß den „drei lustigen Gesellen“, die so rasch den notwendigen Kontakt zwischen Bühne und Saal hatten herstellen können, getragen vom Mitgehen ihrer Hörer, ihr buntes Programm flott und beschwingt durchführten. Es würde zu weit führen und auch wohl gar nicht dem Sinn des Abends entsprechen, wollten wir an dieser Stelle auf alle Einzelheiten des Programms eingehen. Wer nicht da war, hat wirklich etwas veräumt. Wenn man auch einen großen Teil des Repertoires als Rundfunkhörer

Wein im Keller

Noch einmal Gedanken zum Fest der Traube.

Wenn sich jemand nach eingehender Prüfung seiner Kasse entschließt, seine Kellergewölbe durch eine Anzahl Flaschen guten deutschen Weines zu füllen, dann glaubt er sich für gewöhnlich verpflichtet, die Kataloge und Preislisten der großen Weinfellereien im Rheinland anzufordern. Denn, so meint er, der Wein ist natürlich da am besten, wo er wächst. Es mag einmal ein Wort zugunsten unserer einheimischen Weingroßhandlungen gesagt sein, die sich doch auch die größte Mühe geben, ihren Kundenkreis gut zu bedienen und die in ihren Kellern sehr viel mehr des edlen Stoffes — auch der alten Jahrgänge — liegen haben, als der Kunde sich träumen läßt. Auch sie verfügen über gelehrte Küfermeister, die für eine fachmännische Behandlung des Weines, auf die es am meisten ankommt, Sorge tragen. Wenn man einmal durch diese kühlen Kellergänge gegangen ist, erblickt man mit Wohlgefallen die großen Taufendliterfässer, die hier auf den Bänken liegen, und des Tages warten, an denen der Küfer mit dem Kometfilter kommt, und sie abfließt. Da liegen auch in langen Regalen in verstaubten Flaschen und darum in diesem Fall „verraunert“ die Jahrgänge. Und wenn dann zum Schluß der Zier goldgelb und fast ölins Glas fließt, — fürwahr, ein Weinkeller ist eine gute Sache.

Für die Stadt und den Kreis Leer ist als Patenort die Weinbaugemeinde Oberemmel auszuweisen. Der Ort liegt an der Saar, und der Wein, der dort wächst, hat die leichte, flüchtige, raffige Art des Weinbaugebiets „Mosel-Saar-Ruwer“. Jedes Weinbaugebiet bringt einen nach Art und Charakter eigentümlichen Wein hervor, der jeweils seine Kenner und Anhänger findet. Ein Saarwein wie unser Oberemmel hat durchweg leichten, flüchtigen Charakter mit viel Wärme und feiner Säure, im Gegensatz zu der vollen, reiferen Art des Rheingebiets. Es gibt aber unter den Weinen Oberemmels wieder große Unterschiede je nach Lage und Bodenbeschaffenheit der Weinberge, aus denen der Wein genommen wurde. Wir Norddeutschen pflegen von jeher reife, volle Weine zu bevorzugen und sind etwas ängstlich vor säuerlichen Weinen. Es kommt aber ganz auf die Art der Säure an, harte, unechte und saure Weine aus schlechten Lagen werden mit Recht abgelehnt. Bei dem Oberemmel Saarwein finden wir eine edle, feine Säure, die sich harmonisch vereint mit schöner Raffine. Der Wein wird doch aus der edlen Rieslingtraube gewonnen, die bekanntlich sehr gehaltreichen Wein liefert. Man soll einen solchen Wein sehr langsam in kleinen Schlucken trinken und den Duft und die Wärme des Weines auch mit der Nase genießen, denn sie spielt eine wichtige Rolle, wenn man einen Wein probieren und genießen will. Ein verständnisvoller Trinker wird dann bald die edle Art und die feine Wärme des Saarweines erkennen und zu schätzen wissen. Bei der Wahl des Patenweines kann man natürlich nicht jedem

Geschmack gerecht werden. Ein Saarwein wurde gewählt, weil er verhältnismäßig leicht und auch „über den Durs“ getrunken“ noch sehr beförmlich ist. Der Patenwein soll für den Weingenuß werben; es wurde darum ein preiswerter, guter Wein gewählt. Mit einem billigen, schlechten Wein würde man nicht werben können.

Von jetzt ab Holz-Korken!

Nach langen und genauen Versuchen ist jetzt ein Korken aus deutschem Holz auf den Markt gebracht worden, der nach seinem Erfinder den Namen Marzen-Korken erhielt. Er besteht aus Kappel- oder Aspenholz, dem man durch ringförmige Einfrägen die nötige Elastizität und durch nachfolgenden Ueberzug mit Zelluloselack die nötige Wasserdichtigkeit verleiht. Bruchfestigkeit und Gebrauchsdauer sind höher als bei den Korkstopfen spanischer oder portugiesischer Ursprungs, die unser Einfuhrkonto bisher mit jährlich sieben bis zehn Millionen Reichsmark belasteten. Wieder eine Erfindung, die Auslandszufuhren — Kork — unnötig macht! Eine deutsche Schaumkellerei wird schon in diesem Jahre mit der ausschließlichen Benutzung des Marzen-Korkens beginnen.

Stutenprämien- und Fohlenzuchten

Ergebnisse in Stidhauen und Jhrhove.

Die Stutenprämien- und Fohlenzuchten im Kreise Leer wurden nach der Besichtigung in Kemels gestern morgen, über die wir bereits berichteten, mit den Terminen in Stidhauen und Jhrhove fortgesetzt. An Stuten mit Nachzucht wurden ausgesetzt:

Stidhauen.

Ang-Stute „Dante“, Bes. J. Bauer - Buschplatz, „Minka“, Hajo B. Finken - Schidhauen, „Minna I“, Abr. Gräfeld - Schidhauen

Stidhohlen: Schwarzer von „Abvolat“, Bes. Joh. Wientjes - Schidhauen, Schwarzbrauner von „Mitgold“, Bes. F. Bruns - Ammerjum, Dunkelbrauner von „Amstrat“, J. Bauer - Buschplatz-Neuburg, Schwarzbrauner von „Egon“, Bes. H. Hemmen - Belde, Brauner von „Golf“, Bes. B. Behrends - Neuburg,

Hengstfohlen: Schwarzer von „Mitgold“, Bes. Bernhard Sieffels - Detern.

Jhrhove.

Pr.-Stute „Villa“, Bes. W. Wäbbena - Wöllen. Stutfohlen: Brauner von „Abvolat“, Besitzer J. Schmidt - Schidhauen, Schwarzer von „Abvolat“, Bes. Voerma - Jhren, Fuchs von „Egon“, Bes. W. Hensmann - Goldemüntje, Brauner von „Egon“, Besitzer Ed. Lüttjens - Wöllen, Schimmel von „Lordsmajor“, Besitzer Lambert Boening - Jhdleger.

Eine Ia-Prämie in Höhe von 75 RM. erhielt Schwarzer von „Abvolat“, H. Jochen - Wöllen. Die Sonderstutfohlen erhielten sämtlich 40 RM., Hengstfohlen von „Amstrat“, Bes. Amens - Schulte - Polnhoven erhielt 100 RM., der Fuchs von „Mar“, Bes. L. Veening - Driever 150 RM.

Heute werden im Kreise die Termine fortgesetzt in Diderum und Leer.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater. / „Heißes Blut“.

otz. „Heißes Blut“ kann sich nur ein Film betiteln, der im Süden spielt. Dieser Film aus dem Ungarland bringt eine Aufregung nach der anderen. Ungarn zeigt sich uns im Film, wie man es von der Operette her kennt, wenn auch im Ganzen wohl etwas „echter“. Zu feurigen Männern und Frauen gehören auch besonders feurige Pferde. Das Pferd, das die tollsten Sprünge auf der Leimwand vollführt, führt den bezeichnenden Namen „Satan“. Dieses Tier ist ein Durchgänger schlimmster Sorte und läßt sich nur von einem erprobten Reiter zügeln. Aber auch Marika von Köstly hat ein unbändiges Temperament. Sie kann singen, reiten, tanzen und paßt ganz und gar zu diesem „Satan“, über den sie Gewalt hat. Marika Köll hat die wechselvolle Rolle talentvoll gestaltet. „Himmelhochjauchend — zum Tode betrübt“ weiß sie das Auf und Ab ihrer Stimmungen gefühlvoll wiederzugeben. Paul Kemp hat als Jozsi immer wieder die Leder auf seiner Seite. Freuen muß man sich über diesen ewig „verdrehen Klang“, der das Leben auf die leichte Schulter nimmt. Auch er steht sich gut mit Marika und auch mit dem gefährdeten „Satan“. Temperamentvoll gibt sich ebenfalls Ursula Grabley als Kloma von Bedy — ganz Dame und Herrin — in allen Lebenslagen. Einen schneidigen Oberleutnant, Tibor von Demes, spielt Hans Skive, der weiß, was er will. Als Militär und als Zivilperson wirkt er gleich flott; als Bezwinger des „Satan“ und auch als „Wändiger“ einer manchmal heiß aufbrausenden Frau geht er „überlegen durchs Ziel“. Die übrigen Spieler fügen sich der mitreißenden Handlung des Films, der von einer schmissigen „auf Ungarisch“ zugechnittenen Musik begleitet ist, gut ein. Außer der Wochenschau wird der Kulturfilm „Kraft des Weltalls“ vorgeführt, der in anschaulichen Bildern die Kraft der Elektrizität zeigt und wie sie sich der Mensch in jeglicher Form zunutze macht. Die weitere Zugabe „Zimmer zu vermieten“ nimmt man noch gern als heitere Angelegenheit mit.

Im Flugzeug von Hamburg nach Dortmund.

Der Hamburger Sender bringt am 25. September, um 10 Uhr, einen Hörbericht „Von Insel zu Insel“, in dem eine Fahrt im Verkehrsflugzeug Hamburg-Dortum geschildert wird. Wenn heute wieder die Geschwader der jungen deutschen Luftwaffe über unsere Köpfe hinwegbrausen, so recht sich wohl die Gestalt eines jeden Deutschen in dem Bewusstsein, unter dem Schutz dieser stolzen Luftwaffe wieder seiner Arbeit nachgehen zu können. Aber von den Männern dieser Waffe soll hier nicht die Rede sein. — Unsere Aufmerksamkeit gilt heute all denen, die in jahrelanger mühevoller Arbeit mit dazu beitragen, die deutsche Verkehrsfliegerei aufzubauen. Als nach Kriegsende die deutsche Fliegerei gelähmt darniederlag, gingen einige wegemütige Männer daran, mit wenigen Maschinen Verkehrsverbindungen einzurichten. — Welch ein langer dorniger Weg bis heute, wo wir in den modernsten und schnellsten Flugzeugen über Land und Meer hinwegfliegen. — Aber erst der kann die Schönheit des Fliegens so recht erkennen, der einmal hoch über Städte, Dörfer und Wälder, seinem Ziel entgegenfliegt. Vor allem aber läßt die Sendung auch erkennen, mit welcher Sicherheit und Pünktlichkeit die Flugkapitäne ihre täglichen Routen fliegen.

otz. **Bademoor.** Vom Flach. In diesen Tagen gelangte hier der angebaute Flach zur Ablieferung. Die Bauern hatten es sich angelegen sein lassen, eine einwandfreie Ware zu liefern, so daß die Wertung auch eine dementsprechend zufriedenstellende war. — Gute Eichel-ernte. Reich mit Früchten behangen sind hier die Eichelbäume. Nach einem alten Wort soll nach einem guten Eicheljahr ein frenger Winter in Aussicht stehen.

otz. **Geisel.** Torf für den Winter. Seit einiger Zeit kauft man hier, wie in jedem Jahre um diese Zeit, wieder zahlreiche Torfwagen von auswärtig. Meistens kommen diese Torfwagen aus Vohlbarg und Wiesmoor. In der Hauptsache kaufen die Bäcker gern den etwas leichteren Torf. Diese Zeit wird von vielen jetzt ausgenutzt, um die Torfvorräte für den Winter anzuschaffen und beim Hause zu hohen „Balken“ aufzustapeln.

otz. **Langholt.** Eine Gemeinderatsitzung fand vor einigen Tagen bei Schmidt statt. Die Beigeordneten und Gemeinderäte waren dazu vollständig erschienen. Der Bürgermeister gab zunächst bekannt, daß die beiden neuen Gemeinderäte F. Heidergott und T. Schaaf bestätigt worden seien. Darauf wurden sie verpflichtet und es wurde ihnen die Berufungsurkunde überreicht. Der Bürgermeister teilte dann mit, daß zum Verkauf eines Grundstücks an den Malermeister Gustav Noormann vom Landrat die Genehmigung erteilt worden sei. Der vom Bürgermeister ausgearbeitete Kaufvertrag wurde von den Gemeinderäten angenommen. Es wurde beschlossen, den vom Reichsarbeitsdienst ausgebauten Weg Langholt-Dörhändlersehn im kommenden Frühjahr mit Bäumen zu bepflanzen. Scharf gerügt wurde das Verhalten einiger hiesiger Einwohner, die durch das tägliche Viehtreiben die Fußwege und Gräben stellenweise arg beschädigten. Beim Landrat in Leer sind darüber Klagen eingegangen. Der Bürgermeister erklärte dazu, er habe die Betroffenen mehrfach verwarnt, in Zukunft müßten sie die Folgen selbst tragen. Weiter wurde beschlossen, in diesem Herbst alle Gemeindegewege im Wege der Hand- und Spanndienste in ordnungsmäßigem Zustand zu bringen. Für das Fehlen bei diesen Arbeiten werden Strafgebühren erhoben. Für die am 1. Oktober stattfindende Pferdewüstung stellen sich die Gemeinderäte zur Verfügung. Von der Niederländischen Heimstätte ist für die Räumung des Vorfluters ein Betrag von 100 RM. zur Verfügung gestellt worden. Der Betrag soll nach der Räumung bald an die Betroffenen verteilt werden.

otz. **Neusehn.** Hohes Alter. Vor einigen Tagen feierte der Rentner Herr Hansen seinen 88. Geburtstag. Er ist noch körperlich rüstig und geistig frisch. Im Sommer legt er mit dem Rade noch größere Strecken zurück. Beim Radfahren trägt er meistens Holzschuhe. Er hat übrigens das Radfahren erst im vorgeschrittenen Alter gelernt. Früher war er Seemann und hat lange Jahre zur See gefahren. Später fand er eine Beschäftigung beim Wasserbauamt in Emden. Als er durch einen Unglücksfall ein Auge verloren hatte, mußte er aus dem Dienst ausscheiden.

otz. **Oberjum.** Anlage einer Kajung. Durch einen Trodenbagger wurde neben dem neu angelegten Entwässerungstief bei Oberjum bei der Schiffswerft von Julius Dietrich ein Liegehafen ausgebagert. Nun mußte der neue Liegehafen besetzt werden. Es wurden bereits mit einer Notramme eiserne Spundbohlen an der Landseite eingerammt. Damit der Boden nicht in den Liegehafen geraten kann, werden eiserne Matten hinter den Spundbohlen angebracht. Dann wird durch den Bagger des zweiten Entwässerungsverbandes die Hinterfüllung der Kajung vorgenommen werden.

otz. **Oberjum.** Von den Werften. Nachdem die „Meemte“, Kapitän und Eigentümer Terling-Vortum, in Oberjum auf der Schiffswerft gründlich überholt worden ist, wurde sie wieder zu Wasser gelassen. Das Schiff wird in den nächsten Tagen seine Stückgutfahrten von Emden nach Vortum wieder aufnehmen.

otz. **Oberjum.** Die Stutenprämienchau, verbunden mit Reichsverbandsstutenchau und Fohlenchau, fand hier heute statt. Bei den Stuten mit Nachzucht gelangte „Peronne“, Besitzer J. Voh-Bekumer-Münke, in den Prämienausfuß. Von den Stutenfohlen erhielt der Fuchs von U. Neelen-Grövedorn eine Prämie von 40 RM., desgleichen das dunkelbraune Fohlen von J. Voh-Bekumer-Münke. Ferner erhielten das Fohlen von Heinrich Dörling, Upleward, und die beiden Fohlen von G. Hagen-Woltersberg je 50 RM. Prämie. Für ein Fohlenfohlen erhielt G. Hagen-Woltersberg 100 RM. Prämie. Eine Prämie von 150 RM. erhielten zwei Fohlen von G. Hagen-Woltersberg und G. Hagen-Woltersberg, sowie ein Fohlen von J. Wilts-Niepe und G. Dörling-Wangstede.

otz. **Potshausen.** Von der Obsterte. Recht verschiedenartig ist es mit der Obsterte in diesem Jahre bestellt. Während vielfach die Bäume ohne Früchte dastehen, gibt es hier Bäume, die reich mit Früchten behangen sind. — Der vorgelegenen Versorgung unserer Gemeinde mit elektrischem Strom wird lebhaftes Interesse ent-

Olub am Rindneuland

Weener, den 18. September 1936.

Schweinezüchter und Kreiswandererschau

otz. Am kommenden Dienstag findet hier die Kreiswandererschau statt. Dazu erfahren wir noch, daß zehn Edelschweinezüchter aus dem Altkreis Leer die Schau mit 26 Schweinen, darunter 3 Sauen, beschicken werden. Die Sauen haben je einen Wurf Ferkel (etwa 30 Stück). Trotz der weiten Entfernungen vom Ausstellungsort und der ihnen entstehenden erheblichen Unkosten haben sich die Züchter zur Beschickung der Schau entschlossen, zumal der Altkreis Weener an Edelschweinezüchtern sehr arm ist. Nur 10 Tiere wurden von dortigen Züchtern zur Schau angemeldet. Ohne Zuhilfenahme von Kraftfahrzeugen wäre die Beschickung der Schau aus dem Altkreis Leer so gut wie unmöglich gewesen. Ein Fuhrunternehmer aus Nordgeorgsfehn hat den Transport übernommen. Die Kosten für den Transport tragen die Züchter und die Kasse der Schweinezüchtergenossenschaft Leer je zur Hälfte. Alle in Frage kommenden Züchter wohnen auf der Geest und an den Fehnen. Hoffentlich wird ihre Mühe durch gute Preise und schöne Ehrenpreise belohnt.

otz. **Der Kraftpostfahrplan der Linie Bunde-Dijumerverlaat** zeigt vom 4. Oktober ab wesentliche Verbesserungen. Die Mittagskraftposten von Bunde nach Dijumerverlaat und zurück bleiben auch weiterhin bestehen.

Hierzu wird uns vom Postamt Bunde noch Nachstehendes mitgeteilt: In der zwangsläufigen Umbauung an die Fahrzeit der letzten Fährte von Dijum nach Bunde wird allerdings auch in diesem Jahre der um 17.34 Uhr in Bunde eintrifftende Zug nicht abgewartet werden können. Es hat sich jedoch einrichten lassen, in der Zeit vom 4. 10. — 11. und vom 16. 1. 37 bis 21. 5. 37 — also während der längsten Zeit des Winterhalbjahres — im Anschluß an den um 16.25 Uhr in Bunde ankommenden Zug um 16.45 Uhr ab Bunde auf die um 18.0 von Dijum abgehende Fährte zu fahren und den Kraftpostanschluß nach Emden herzustellen. Für die Zeit vom 15. 11. 36 — 15. 1. 37 wird die letzte Kraftpost in Abhängigkeit von der in dieser Zeit schon um 16.55 Uhr von Dijum abfahrenden letzten Fährte eine Stunde früher, um 15.45 Uhr, von Bunde (Dorfstr.) abfahren.

Die deutsche Reichspost hat von sich aus bei der Aufstellung des neuen Kraftpostfahrplans alle vorgebrachten Wünsche der Fahrgäste den gegebenen Verkehrsverhältnissen nach weitmöglichst berücksichtigt. Es bleibt nunmehr zu erwarten, daß sich die Reisenden auch verständnisvoll den Fahrzeiten der Kraftpost anlassen.

otz. **Bessere Straßenbeleuchtung.** In verschiedenen Straßen unserer Stadt sind jetzt die Lampen, die bisher auf den Bürgersteigen an Masten und teilweise an Säulen befestigt waren, mitten über der Fahrbahn angebracht worden. Dadurch wird eine bessere Beleuchtung der Straßen erzielt. Nach und nach wird die Aenderung im ganzen Stadtgebiet durchgeführt werden.

otz. **Kostenverkehr.** In dieser Woche liefen mehrere Schiffe den hiesigen Hafen an. Motorschoner „Heimkehr“-Damburg löschte eine Ladung Getreide. Außerdem trafen mehrere son-

gegengebracht. Wie verlautet, ist die Finanzierungsfrage für den Ausbau der Ortskasse nunmehr auch geregelt. Die Kosten sind nach der Größe der Betriebe gestaffelt. Wie uns mitgeteilt wird, betragen die Kosten für Lichtanschluß für Betriebe bis zu 10 ha 200 RM.; von 10—15 ha 250 RM. und für Betriebe über 15 ha 300 RM. bis zum Hausanschluß. Für Kraftanlagen soll eine Vergütung von 150 RM. vorgezogen sein.

otz. **Stiefflampersehn.** „Schönheit im Landschaftsbild“. Viele Dornenheiden tragen noch recht lange Zweige mit spizen Dornen. Dadurch wird das Gesamtbild der Dörflerschaft erheblich beeinträchtigt. Man sieht an verschiedenen Stellen auch vollkommen verwahrloste Grenz- und Abwässerungsgräben. Alle diese Schönheitsfehler im Landschaftsbild sollen auf dem schnellsten Wege beseitigt werden.

Rästermäuler und andere Sünder

Sitzung des Amtsgerichts Leer am 17. September 1936.

Ein sauberes Fräntchen

scheint der Hausfrau K. Sch. aus Gardelegen zu sein, der kürzlich hier von der Polizei in Gewahrsam genommen wurde. Er hatte sich jetzt wegen Bettelns vor dem Gericht zu verantworten. Seit Juni dieses Jahres war der Angeklagte auf der Straße und hat sich, wie er selbst zugab, durch Betteln ernährt. Der Vorsitzende, abgesehen davon, daß er eine niedrige Bestimmung durch das gewerbmäßige Betteln an den Tag gelegt hat, auch sonst nicht viel zu laugen, dem er hat seiner Mutter (die Strafantrag gegen ihn gestellt hat) bevor er von Hause fortging, einen Geldbetrag in Höhe von 45 RM. gestohlen. Vorbestraft war er allerdings noch nicht und so kam er dieses Mal noch wegen Bettelns mit einer Haftstrafe von vier Wochen davon. Der Amtsanwalt hatte sechs Wochen Haft für ihn beantragt.

Wenn man Nähe nicht fest genug anbindet, so daß sie sich losreißen können und dann Schaden anrichten, kann man es mit dem Gericht zu tun bekommen. Das mußte ein Einwohner aus Westbarendersfehn erfahren, der sich wegen Ueberretung des Feld- und Forstpolizeibereiches zu verantworten hatte. Er hatte seine Nähe so lose angebunden, daß sie ausreichten konnten und dann ein Roggenfeld verunreinigten. Zwei Reusen wurden zu dieser Sache vernommen. Der Einspruch gegen den ihm ausgesetzten Strafbefehl über 15 RM. wurde in der gestrigen Verhandlung verworfen.

Ein hohe Geldstrafe für einen Verkehrsünder war das Ergebnis der nächsten Verhandlung, die gegen den Kraftfahrer K. Cr. aus Leer geführt wurde. Am 18. Juni d. J. stießen durch seine Schuld — ihn wurde Fahrlässigkeit nachgewiesen — zwei Kraftwagen zusammen, von denen der eine erheblich beschädigt wurde. Bei dem Zusammenstoß wurden auch zwei Insassen des geramten Autos verletzt. Nach der Zeugenvernehmung beauftragte der Amtsanwalt, mit dem Bemerkten, daß in Anbetracht der sich häufig ereignenden Verkehrsunfälle in jedem Falle eine harte Strafe verhängt werden müsse, eine Haftstrafe von drei Wochen. Das Gericht ließ noch einmal Mitleid walten und verurteilte den Kraftfahrer zu einer Geldstrafe von 100 RM. (erfahrweise 20 Tage Haft) und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens.

Ein arges Schandmal

scheint der Einwohner W. C. aus Lammersfehn zu haben, der einer jugendlichen Anwesenden nachredete, sie sei in einer Miennach durch das Fenster in das Schlafzimmer ihres Dienstherrn geklettert. Es waren zwei Beweise ermittelt worden, die erklärten, daß der Ange-

klagte Schiffe mit Baumaterialien, Stückgut usw. ein. Der Wschah an Brenntorf war in den letzten Tagen besonders lebhaft. Beispielsweise wurden an einem Tage dieser Woche etwa 100 Maßfuder Torf umgeschlagen.

otz. **Viehverkauf.** Auf dem hiesigen Bahnhof gelangten in den letzten Tagen wieder mehrere Ladungen Rindvieh zum Verkauf.

otz. **Eine Stutenchau mit Fhengst- und Stutenfohlenprämierung** findet am nächsten Donnerstag in Weener. Munde und Kemgum statt.

otz. **Ein Zuchtbock angekauft.** Die Driskfachgruppe der Ziegenzüchter Weener hat einen Zuchtbock angekauft. Während der diesjährigen Deckperiode soll er in Weener stationiert werden.

otz. **Der Michaelismarkt** beginnt am nächsten Dienstag. Am ersten Tage findet ein Wochenmarkt und ein Großviehmarkt statt. Am Hofen wird auf dem Mühlenplatz ein Fliegeraufstell aufgebaut. Ebenfalls werden eine Schiffschaukel, Buden und Verkaufstände aufgestellt werden.

otz. **Aus der Landwirtschaft.** Wenn man heute die „Kornhammer“ des Reiderlands durchwandert, so bietet sich dem Auge ein ganz anderes Bild als vor vierzehn Tagen. Das Korn ist von den Feldern restlos verschwunden, ebenso das Heu von den Wiesen. Nur hier und dort liegt das Wallheu noch an den Gräben entlang. Die helle Farbe der Ländereien ist der dunklen Tönung der gepflügten Acker gewichen. Überall ist gepflügt worden oder man ist noch mit der Ackerarbeit beschäftigt. Die alten Weiden weisen ein äppiges Grün auf, ebenfalls die einzelnen Alee- und Luzernesfelder. Die Vorbereitungen für die Winterausaat wurden bereits getroffen; der Kleeboden war in den letzten Tagen noch reichlich feucht, bei dem jetzt herrschenden spätsommerlichen Wetter kann aber die Ausaat beginnen. Die diesjährige Ernte ist gut eingebracht worden. Wo schon Dreschmaschinen in Tätigkeit waren, bricht man von einem durchweg normalen Ertrag. Die Kohl- und Rübenarten sind hier, wie auch in anderen Gegenden prachtvoll geblieben. — Der Bestand an Rebhühnern ist gut. In vierzehn Tagen wird die Hasenjaagd beginnen. Es gibt in diesem Jahre auch hier viele Hasen.

otz. **Dijumer-Verlaat.** Vorführung der Gauflimstelle. Am kommenden Montag kommt der Tonfilmwagen einmal wieder hierher. Es wird der Film „Der höhere Befehl“ gezeigt.

otz. **Gut Haste.** Rege Torfanfuhr. Außerordentlich rege ist seit einiger Zeit die Torfanfuhr nach hier. Zeitweise ist die Mühle mit Torfschiffen voll belegt. Der Torf kommt vorwiegend von Vöglermoor. Mit Fuhrwerken wird das Brennmaterial in das südliche Reiderland weiterbefördert.

otz. **Weenermoor.** Ihren 84. Geburtstag feierte Frau Döckholt, eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Dörflerschaft. Sie konnte diesen Tag in körperlicher und geistiger Frische begehen.

otz. **Stiefflampersehn.** Notwendiger Straßenabau. Der kaum 1500 m lange Sandkasten zwischen den Landestrafen nach Geisel und Neusehn wurde noch immer nicht mit Steinen ausgepflastert. Ein Teil des Sandkastens wurde im Jahre 1907 gebaut, der restliche Teil im Winter 1934/35. Der erste Teil wurde bereits in den Jahren 1934 und 1935 erneuert, weil der Sand schon derart ausgefahren und ausgegohet war, daß ein Befahren mit Gelpannen und Kraftwagen kaum mehr möglich war. Im Interesse der Reihubewohner ist eine baldige Bestimmung unbedingt erforderlich.

otz. **Zimmel.** Unglücklicher Steinwurf. Zwei noch nicht schulpflichtige Knaben waren aus geringfügiger Ursache hart aneinander geraten. Einer warf den anderen mit einem Stein und traf ihn hart am Hinterkopf, daß er eine stark blutende Wunde davontrug.

klage dieses häßliche Gericht verbreitet hat. Einen Vergleichsvorschlag lehnte die mit Recht entrüstete Beschädigte ab. Nach Abschluß der Verhandlung verurteilte das Gericht gegen den Angeklagten, der „in niederträchtiger und gemeiner Weise gehandelt“ habe, das Urteil von 200 RM. Geldstrafe (erfahrweise 40 Tage Gefängnis); außerdem hat der Beurteilte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Nicht immer ist der Angeklagte schuldig. So auch in diesem Falle nicht, in dem der Einwohner M. S. aus Norddorf angeklagt war, sein Vieh so nachlässig zu hüten, daß es ausbrechen und eine an die Weide angrenzende Weide, die dem Angeklagten nicht gehört, betreten konnte. Er hatte deswegen schon einen Strafbefehl über zehn Mark erhalten, gegen den er jedoch Einspruch erhoben hatte. Es gelang dem Angeklagten mit Hilfe der Aussagen von Sachverständigen nachzuweisen, daß nicht er, sondern sein Landwirth der Schuldige sei; der Weidebesitzer sei nämlich allein verpflichtet, den Grenzgraben zu reinigen. Das Gericht kam daraufhin zu einem Freispruch.

Wer seine Zung nicht zügeln kann. . . muß erfahren, daß das mitunter peinliche Folgen haben kann. Der Einwohner K. H. aus Wöllen hatte dem Einwohner D. aus dem gleichen Ort auf der Straße die Worte „Schöjer“ und „Dum“ nachgerufen. Da man heutzutage Angriffe gegen die Ehre der Volksgenossen nicht mehr so hingehen läßt, hatte sich jetzt, nachdem ein Sühnetermin ergebnislos verlaufen war, der Beschädigte vor dem Gericht zu verantworten. Er erhielt eine Geldstrafe von 80 RM. auditiert und hat außerdem die Gerichtskosten zu tragen. Dem Privatkläger wurde die Beweiskosten zugesprochen, das Urteil innerhalb eines Monats auf Kosten des Beurteilten einmal in der „DZ“ zu veröffentlichen.

Fünf „einschlägige“ Vorkrafen sind eine schlechte Empfehlung, das erfuhr ein Dieb (der Angeklagte B. G. aus Ramsloh) der sich wegen Diebstahls im Rückfall vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte. Fünf Vorkrafen, darunter Gefängnis- und sogar Zuchthausstrafen, ließen erkennen, daß der Angeklagte ein hartnäckiger Sünder ist. Im vorliegenden Falle hatte er seinen Dienstherrn, dem Bürgermeister von Westbarendersfehn, Geld gestohlen. Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Dieb zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Offenbarung - Gimmeling

Papenburg, den 18. September 1936.

otz. Tonfilmvorführungen der Gaufilmstelle im Kreise. Zum bevorstehenden Winterhalbjahr wird die Gaufilmstelle Oldenburg die Bevölkerung des Kreises Achendorf-Gimmeling wieder mit einer Reihe hervorragender Tonfilme erfreuen. Im Monat Oktober sollen im Kreisgebiet an den einzelnen Orten die Tonfilme „Der höhere Befehl“ und „Schmelins Sieg, ein deutscher Sieg“ aufgeführt werden. Gleichzeitig mit diesen sehenswerten Filmen werden regelmäßig Wochenkiosken mit Bildberichten aus aller Welt und ein Kulturfilm vorgeführt werden.

otz. Die letzten Zugvögel scharen sich, nachdem uns viele Arten der Zugvögel schon verlassen haben, in diesen Tagen zusammen, um während der letzten Zeit ihres Daseins täglich in großen Schwärmen über die Gegend zu fliegen. Die zu Schwärmen vereinigten Stare halten sich vornehmlich in den großen Reifefeldern des Außendeichlandes und den Niederungen der Ems auf.

Biehdiebe am Wert?

otz. **Mhlen.** Ein Kind entlaufen oder entwendet. Einer hiesigen Einwohnerin kam dieser Tage ein etwa eineinhalbjähriges Kind abhanden. Der Verbleib des Tieres konnte bislang nicht ermittelt werden. Da die Nachforschungen bisher erfolglos geblieben sind, weigt man zu der Annahme, daß das Tier entwendet worden ist.

otz. **Neudörpen.** Zwei Schafe verschwunden. Von einer hier besessenen sehr gut eingefriedigten Weide verschwanden zwei wertvolle Schafe eines in Dörpen wohnenden Besitzers. Den ganzen vorliegenden Umständen nach wird angenommen, daß die abhanden gekommenen Tiere gestohlen und beiseite geschafft worden sind.

otz. **Börger.** Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront führt am kommenden Sonntag hier eine große öffentliche Kundgebung durch. Im Laufe der Abendveranstaltung wird unter anderem der Kreiswaller der DAF, Richtig-Achendorf zu den Kundgebungssteuern sprechen.

otz. **Esterwegen.** „Friezennot“-Film. Nachdem vor einiger Zeit in der hiesigen Gemeinde die elektrische Beleuchtung eingeführt werden konnte, ist es nunmehr auch möglich, regelmäßig gute Filmvorführungen für die einheimische Bevölkerung zu veranstalten. Zur Einführung und gewissermaßen als Auftakt für das kommende Winterhalbjahr soll im letzten Drittel des Monats September in der hiesigen Gemeinde der überall mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommene Film „Friezennot“ durch die Gaufilmstelle aufgeführt werden.

otz. **Herbrum.** Zur diesjährigen Firmes, die von der hiesigen Gemeinde am kommenden Sonntag in großem Rahmen durchgeführt werden soll, sind bereits zahlreiche Marktbesucher eingetroffen. Bei gutem Wetter rechnet man mit einem starken Besuch.

otz. **Kaltenlange.** Straßenbauarbeiten. Die Arbeiten für den Straßenbau Kaltenlange-Heede sind, nachdem durch die Grntarbeiten eine vorübergehende Störung eingetreten war, wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Zur schnelleren und besseren Heranschaffung des Baumaterials von der Ems ist an der Ladestelle eine mit Pferdegöpelantrieb versehene Ladestraße errichtet worden.

otz. **Ostenwalde.** Reger Kartoffelumsatz. Mit Beginn der Kartoffelernte hat auf dem hiesigen Bahnhof die Verschickung von Kartoffeln wieder lebhaft eingesetzt. Da in früheren Jahren die Anfuhr von Kartoffeln zeitweise so stark war, daß die Anlagen der Kleinbahn nicht ausreichten, ist man jetzt daran gegangen, neue Ladeanlagen zu schaffen. Die neuen Gleisanlagen sollen vor allen Dingen zum Abstellen der seit einiger Zeit hier eingeführten und gut bewährten Waggon-Rollböde dienen. Bei Benutzung der

Rollböde ist es möglich, die Waggon der Reichsbahn zu beladen, so daß eine Umladung vom Kleinbahnwagen in normalspurige Reichsbahnwagen vermieden werden kann.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister der Stadt Papenburg:

Blinde Kinder, die das 4. Lebensjahr und taubstumme Kinder, die das 5. Lebensjahr vollendet haben, sowie die den Blinden und taubstummen Kindern wegen hochgradiger Taubheit oder Schwachhörigkeit gleichgestellten Kinder sind bis spätestens 25. 9. ds. Jrs. der Stadtkinderverwaltung (Zimmer 5 des Rathauses) zu melden.

Rindblut über Offweinblaud

Auszüge der „DZ“.

In **Walle** wird der Schießstand der Kriegertamerabtschaft umgebaut und vergrößert.

In **Norden** waren die Eltern zweier minderjähriger Mädchen in Angst und Not, da die Mädchen in der Nacht zum Mittwoch nicht nach Hause kamen. Am folgenden Tage wurden sie in Gens festgenommen und nach Hause geschickt. Sie waren mit dem Fiskus Varley nach dort gefahren.

Norderney meldet, daß bisher noch jede Spur von dem vermißten Kanufahrer fehlt, dessen Boot von einem Bäderdampfer geborgen wurde.

Auf **Zuist** wird vom 20.-30. September ein Luftschußkurs für die BDM-Führerinnen Ostfrieslands stattfinden.

In **Emden** lagern bis jetzt schon über 14 000 Dosen Gemüsekonserven für die BDM.

Der Stützpunkt **Wittmund** des DVB wurde zur Ortsgruppe erhoben. Pastor Schaaf in Wief wurde kommissarisch mit der Führung der Ortsgruppe betraut.

Ludau

Von der Emdener Heringsfischerei.

Bei der „Großer Kurfürst“-Heringsfischerei legte der Logger **MC 94 „Prinz Ludwig“**, Kapitän v. d. Berg, an. Das Fahrzeug kam von der vierten Fangreise und brachte 387 1/2 Kantjes Herings an.

otz. **Umwallung der Tankanlagen im Außenhafen.** Schon seit längerer Zeit waren Arbeiten zum Bau einer Umwallung für die Tankanlagen im Außenhafen in Angriff genommen. Die Arbeiten wurden unterbrochen, weil sich herausstellte, daß die unter dem Gelände durchgehenden Kanalisationsrohre des städtischen Kanalisationsnetzes undicht geworden waren und durch neue ersetzt werden mußten. Im Laufe der letzten Woche sind die Arbeiten für den Deichbau aber so weit vorangeschritten, daß mit der Fertigstellung des Deiches bis Ende der Woche zu rechnen sein wird. Es braucht dann nur noch die Abdichtung des Deiches mit Rasensoden zu erfolgen. Die Umwallung der Tankanlagen war erforderlich, weil schon im Jahre 1927 durch Bruch eines Ventils die Deelassen aus den Deeltanks sich auf die Straße ergossen und weithin die Umgebung mit Del überfluteten. Dies soll künftig verhindert sein. Das Del soll bei ähnlichem Vorkommen aus den Deeltanks in dieser Umwallung aufgefangen werden. Die Erdmassen für den Deichbau werden aus der Nähe der Baustelle einem Grundstück entnommen und mit Loren herangeschafft. Mehr als tausend Kubikmeter Erde mußten bewegt werden.

otz. **Zwangsvorsteigerung.** Im Wege der Zwangsvorsteigerung wurde auf dem hiesigen Amtsgericht die Gastwirtschaft „Prinz Heinrich“ ausbezogen. Höchstbietender blieb mit 35 000 Mark der Konditor Hüter aus Emden. Der Zuschlag wurde erteilt.

Wiedersehensfeier des ehem. Landwehr-Inf.-Regt. 46. Die Kameraden des ehemaligen Landwehr-Infanterie-Regt. 46 treffen sich am Sonnabend, dem 26. September, zu einer Wiedersehensfeier in Dortmund, Hotel Lindenhof. Im Anschluß hieran (27. und 28. September) Rheinfahrt bis Wiesbaden. Auskunft: P. Schimmel, Dortmund, Weiserstr. 2

Für den 19. September:

Sonnenaufgang 6.11 Uhr Mondaufgang 10.32 Uhr
Sonnenauntergang 18.38 Uhr Monduntergang 19.17 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.49 und 12.58 Uhr
Norderney 1.09 und 13.18 Uhr
Leer, Hafens 3.51 und 16.00 Uhr
Weener 4.41 und 16.50 Uhr
Westhanderfeh 5.15 und 17.24 Uhr
Papenburg, Schleufe 5.20 und 17.29 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Der Kern des hohen Druckes über Südbandinavien hat sich noch weiter verfestigt, dort wurde Donnerstag ein Luftdruck von 780 mm (1040 Millibar) gemessen. Da über Frankreich und Süddeutschland ein kräftiges, allmählich ostwärts vorgezogenes Luftdruckfallen einsetzte, wurden die Luftdruckunterschiede über Mitteleuropa erheblich groß. Dementsprechend trübten die Winde schnell auf und nahmen über Nordwestdeutschland zeitweise Stärke 7 an. Trotz des kräftigen Luftdruckfallens erscheint aber die Hochdruckwetterlage bei anhaltend östlichen Winden noch gesichert. Die Temperaturen werden noch weiter ansteigen.

Aussichten für den 19.: Mäßige Winde östlicher Richtungen, vorwiegend heiter, trocken, warm.

Aussichten für den 20.: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, wolfig bis heiter, vorwiegend trocken, für die Jahreszeit warm.

Barometerstand am 18. 9., morgens 8 Uhr: 768,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 20°
Niedrigster 24 C + 12°

Gefallene Regenmengen in Millimetern -
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

(Fra. S. Tappe) und Amtsrat Hüppe, Berlin-Dahlem, Milowstraße 12. Diejenigen Kameraden, die an der Wiedersehensfeier nicht teilnehmen können, werden gebeten, ihre jetzige Anschrift den vorstehenden Kameraden mitzuteilen.

otz. **Mehr Wollhandkrabben als Male.** Die Wollhandkrabbe nimmt in den Stadtgewässern wieder zu. Den ganzen Sommer über ist sie so gut wie gar nicht aufgetreten, macht sich aber umso mehr in der letzten Zeit bemerkbar. Nachdem der Laufgang nach dem letzten stürmischen Wetter wieder nachgelassen hat, weisen die Aktreusen mehr Wollhandkrabben als Male auf. Die Fischer haben durch die Wollhandkrabben in den letzten Jahren keinen geringen Schaden erlitten.

otz. **Kohl-Verladungen.** Ende voriger Woche und auch gestern hat die Verladung von Frühkohl auf dem Ladestraß beim Bahnhof Emden-West etwas zugenommen. Auch die Emdener Sauerkohlfabriken haben wieder verschiedene Frachten Kohl abgenommen. Ein großer Teil des noch im Polder stehenden Frühkohls ist bereits wegen Ueberreife geplagt, so daß dieser Kohl nicht mehr verwendet werden kann. Der Schaden einiger Gemüsehauer an Kohl, der nicht mehr geerntet werden kann, ist ziemlich groß.

otz. **Hohe Sonnenblumenstauden.** In einem Garten, kurz vor der Gastwirtschaft Mundt an der Wollhauer Landstraße, stehen Sonnenblumen, die eine Höhe von etwa vier Meter erreicht haben. Die Blüten haben die Größe eines Tellers.

Umfang des Postverkehrs im August.

Die Zahl der Postcheckkonten ist im August um 2436 Konten auf 1 086 811 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 67,7 Millionen Buchungen 11 394 Millionen RM. umgelegt; davon sind 9555 Millionen RM. oder 83,9 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 607,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 631,5 Millionen RM.

Beförderung in der SS.

Der Führer hat am Ehrentage der SA und SS anlässlich des Reichsparteitages 1936 den Führer des SS-Oberabschnittes Mitte in Braunschweig, SS-Gruppenführer **Neckeln**, zum SS-DB-Gruppenführer befördert.

otz. **Ein Luftschußkurs für BDM-Führerinnen** aus den Untergauen Ostfriesland und Wilhelmshaven findet in Zuist vom 20. bis 30. September statt.

Auf Nr. 296 045 fiel das „Große Los“!

Noch vor 2 Tagen eine Hoffnung — heute eine Million

Wieder einmal ist bei vielen tausenden deutscher Volksgenossen unvermutet das Glück eingetroffen. Denn in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wie sie eben zum Abschluß kam, ist der Hauptgewinn trotz seiner Höhe von einer Million Reichsmark nur ein kleiner Teilbetrag: insgesamt werden in 5 Klassen 67.591.680.— Reichsmark auf 343.000 Gewinnlose ausgespielt. 800.000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los muß gewinnen!

Das ist überhaupt das Besondere der Staatslotterie: sie sorgt dafür, daß

mit geringem Einsatz (ein Achtellos für eine Klasse kostet nur 3.— Reichsmark) bedeutende Summen ebenso gewonnen werden können, wie zahlreiche mittlere und kleinere Beträge. Schon ein Achtellos kann 100.000.— Reichsmark gewinnen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung der ersten Klasse für die 48. Preussisch-Süddeutsche (274. Preussische) Klassenlotterie. Der amtliche Gewinnplan und jede gewünschte Auskunft sind bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.



Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Barut

Fahrpreisermäßigung für Erntehelfer.

Durch den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften stößt die Vergütung der Ernte, insbesondere der unmittelbar bevorstehenden **Safruchtenernte**, auf Schwierigkeiten. Die Landwirtschaft ist infolgedessen gezwungen, aus weiter entfernt liegenden Gebieten **Hilfskräfte** für die Ernte anzufordern. Die vielfach weiten Entfernungen erfordern aber wiederum gegenüber früheren Jahren zusätzliche Ausgaben. Um diese für die Landwirtschaft auf ein erträgliches Maß herabzudrücken, hat der Reichsnährstand bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft beantragt, für Erntehilfsarbeiter eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Den vom Reichsnährstand vorgebrachten Gründen hat sich die Reichsbahn nicht verschlossen und mit Wirkung ab 14. September für Erntehilfsarbeiter eine Fahrpreisermäßigung zugestanden. Diese beträgt sowohl für die Fahrt vom Wohnort zum Arbeitsort wie umgekehrt vom Arbeitsort zum Wohnort 50 Prozent des Regelpreises für Personenzüge dritter Klasse. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der volle tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Ein Uebergang in höhere Wagenklassen ist nicht zulässig. Die Fahrarten werden von den Ausgabestellen nur bis drei Tage nach dem Tage der Ausstellung des Antrages ausgegeben. Der Antrag auf Gewährung von Fahrpreisermäßigung ist auf einem von der Reichsbahn vorgeschriebenen Vordruck dem für den Wohn- und Arbeitsort zuständigen Arbeits- oder Wohlfahrtsamt vorzulegen, das ihn zu unterschreiben und abzustempeln hat. Bei der Stellung des Antrages muß gleichzeitig eine Bescheinigung einer Dienststelle des Reichsnährstandes vorgelegt werden, aus der einwandfrei hervorgeht, daß die Fahrpreisermäßigung nur zum Zwecke der Erntehilfe in Anspruch genommen wird. Die am 14. September in Kraft getretene Fahrpreisermäßigung ist bis zum 30. November 1936 befristet. Nähere Auskünfte erteilen die zuständigen Arbeits- und Wohlfahrtsämter und die Fahrartenausgabestellen.

Sicherung des Volksvermögens durch Ernteschutz!

Die Erntezeit ist bald zu Ende. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist noch der Bauer mit seiner Gefolgschaft unermüdet tätig, um die letzten Sommerernte dieses Jahres zur Einbringung der Ernte voll auszunutzen. Viele tausend Zentner Getreide sind inzwischen bereits gedroschen worden.

Wer heute durch die Dörfer unseres Landes wandert, der kann immer wieder beobachten, daß Stroh, Kaff, Heide, Holz und ähnliches brennbares Material häufig in unmittelbarer Nähe von Gebäuden gelagert werden. Diese Art der Lagerung ist in höchstem Maße fahrlässig, da hierdurch die Feuergefahr für die Gebäude erhöht wird. Die Lagerung von leicht brennbaren Stoffen in der Nähe von Gebäuden ist übrigens auch polizeilich verboten.

Die Brandgefahr, die durch die Aufstapelung leicht entzündbarer Stoffe in der Nähe von Gebäuden hervorgerufen werden kann, wird leider noch von vielen Volksgenossen häufig unterschätzt. Die meisten Menschen machen sich keinerlei Gedanken darüber, wie oft schon ein achtlos fortgeworfenes Strohhaufen in Brand geleht hat und wie oft Kinder beim Spielen an aufgestapelten Holz- und Strohhaufen ein Feuer anlegten. Bevor solch lichterloh brennendes Feuer durch die Feuerwehr gelöscht werden kann, sind die Flammen fast stets bereits auf die benachbarten Gebäude übergesprungen.

Es ist deshalb sehr gerecht, wenn das Gesetz bei Brandfällen außer dem eigentlichen Täter auch denjenigen Volksgenossen zur Verantwortung zieht, und wenn die Versicherungsgesellschaften auch die Personen haftbar machen, die durch Verletzung der polizeilichen und sonstigen Vorschriften einen Brand mitverschuldet haben.

Im Interesse jedes einzelnen Volksgenossen, wie auch der gesamten Volksgemeinschaft liegt es, daß die polizeilichen Vorschriften und die Sicherheitsvorschriften der Versicherungsgesellschaften über die Lagerung leicht brennbarer Stoffe genau beachtet werden.

Letzte Tiffmaldivungen

Rabenburger Hafenverkehr.
 Angekommene Schiffe: MS Ruyum, Brand-Rabenburg, mit Steine von Jemgum; MS Kette, Freemann-Surwold, leer von Dikum; MS Margarethe, Volkes-Surwold, leer von Jemgum; MS Balthus, Ulrich-Balthus, leer von Riktrum; Mokrjehoner Anna, Wilhelmine, Terborg-Homburg, mit Roggen von Seltin; Rahn Silbertis, Bartling-Baren, mit Schokolade von Gieselerhöhe; Muttschiff Walburga, Roens-Vollenerf, leer von Weener; MS Margaretha, Dreher-Rabenburg, leer von Weener; abgegangene Schiffe: Muttschiff Wendeline, Fremuth-Surwold, mit Torf nach Weener; Muttschiff Nr. 1, Cordes-Surwold, mit Torf nach Weener; Muttschiff Gefine, Wüßing-Rabenburg, mit Torf nach Weener; Muttschiff Jobanna, Weiden-Rabenburg, mit Torf nach Weener; Muttschiff Nr. 11, 65, Weiden-Rabenburg, mit Torf nach Salte; Muttschiff Senmann, Rees-Rabenburg, mit Torf nach Salte; Muttschiff Anna, Weersmann-Rabenburg, mit Torf nach Kirchborum; Muttschiff Engelne, Weersmann-Rabenburg, mit Torf nach Kirchborum; MS Selene, Weiden-Rabenburg, mit Torf nach Weener; MS Grete, Rees-Rabenburg, mit Torf nach Salte; MS Hermann Rauert-Weiden-Rabenburg, nach Teilschlung nach Lathen; Rahn Thella Maria, Lathen-Rabenburg, leer nach Lathen; Rante Nr. 11, Gerdelmann-Rabenburg, leer nach Lathen.

Emder Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe: D Continental, Maller Schulte & Bruns, Jungsntai; MS Gluckauf, Maller Frachtontor, Jungsntai; D Landia, Maller Frachtontor, Jungsntai; D Lotte, Kapitän Lorge, Maller Sehmring & Cie., Jungsntai. — Abgegangene Seeschiffe: D Dionysios Stathatos, Kapitän Carafakis, Maller Frachtontor; D Wilhelm Traber, Kapitän Trinen, Maller Frachtontor; D Stadt Emden, Kapitän Bollmann, Maller Sezzu & Schabau; D Arthur Kaufmann, Kapitän Zimmermann, Maller Frachtontor; SA May, Kapitän Fischer, Maller Frachtontor.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
 D. N. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ ist durch die Buchstaben L/H im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohnbrudr: D. G. Joffe & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Der Rekrut kauft seine Gebrauchsartikel vorteilhaft im Seifenhaus „Hansa“

Militär-Garnitur, 6 teilig 1.00	Nagelbürsten 0.25, 0.15, 0.06	Seifendosen, Allu. u. Cell., 0.40, 0.25	Kloppspeichen 0.35	Schuschwärze 0.25
Arbeitsdienst-Garnitur, 5 teilig 0.75	Kleiderbürsten 0.65, 0.25	Spiegel 1.00, 0.50, 0.25	Brustbeutel 0.25	Schuhbänder 4/ 0.20
Schuhputz-Garnitur, 3 teilig 0.50	Haarbürsten 0.65, 0.50	Rasierapparate 0.50, 0.25	Kleiderbügel 4/ 0.25	Putzpomade 0.42
Glanzbürsten 0.50, 0.25	Zahnbürsten 0.35, 0.25	Rasierseifen Stange 0.20, 0.15	Vorhangschlößer 0.25	Putztücher 0.20, 0.15
Schmuhbürsten 0.10	Zahngläser 0.20, 0.15	Toilette-Seifen von 0.10 an	Schuhkreme 0.25, 0.10	Schrankpapier Rolle 0.20
Auftragbürsten 0.08	Zahnpasta 0.25, 0.20, 0.10	Kernseife 200 gr Riegel 0.12	Lederfett 0.28, 0.15	Heftzwecken 144 Stck. 0.40

Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24, Ecke Wörde

3% Rabatt in Marken.

Barge.

Die Zugschlöße in der Gemarlung Barge werden am 26. d. Mts. geschaut.

Der Sielrichter.

Holländer Sielacht.
 Die Reinigung des Ehetiefs und des Heimtschloots hat bis zum 1. Oktober d. Js. zu erfolgen. Das Ehetief und der Heimtschloot sind gründlich zu reinigen und die Schlötmasse ist aus den Tiefen zu entfernen. Nichtgereinigte Pfänder werden sofort auf Kosten der Säumigen ausverdingen.

Die Sielrichter.

Verloren
 Verloren am Montag von Drieber bis Ihreboe eine starke **Wagentette.** Gegen Belohnung abzugeben bei O. Bockhoff, Drieber.

Am Sonntag, 6. September **Brille verloren** Gegen Belohnung abzugeben Leer, Osterfestg 1.

Zu verkaufen
 Eine 11-jährige, tragende **Fuchsstutbuchstute** mit prima Hongstfüßen, sowie eine schwere, im Januar kalbende **Stammkuh** zu verkaufen. Menno Helmers, Rinzelndorf b. Potschausen.

Ein braunes Stutfüllen zu verkaufen. Eilert Peters, Deternersehe.

Zirka 10000 Pfund **Roggenfuttstroh** in Bandballen hat zu verkaufen J. Daniels, Neermoor.

Wegen Umzug ein neuer **Radio-Apparat**, Volksempf., Batterie-Gerät, billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der „OTZ“ Leer.

Schöne Ferkel verkauft J. Schnater, Loga, Hindenburgstr. 13

Zwangsversteigerungen

Zwangweise verkaufe ich am 19. September 1936, vorm. 11 Uhr, in Loga: 1 Ackerwagen. Versammlung der Käufer in der Gastwirtschaft „Zum Upstalsboom“.
 Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu vermieten

In Leer, Onno-Kloppstraße, **Einfamilienhaus** (4 Zimmer und Küche) mit reichlich Zubehör und Garten zum 15. Oktober oder 1. November zu vermieten. Miete 54 Mk. Näheres Onno-Kloppstraße 4 (täglich von 18-20 Uhr).

Schöne Zweizimmerwohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „OTZ“ Leer.

Zu mieten gesucht

Kinderreicher Beamter sucht zum 1. 11. oder 1. 1. eine **6-Zimmerwohnung** zum Preise von monatl. 55 Mk. Angeb. u. L 794 a. d. OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Tagesmädchen nicht unter 18 J., zum 1. 10. 36 gesucht.
 Frau Nügler, Leer, Edzardstr. 28.

Suche zum 1. 10. 36 ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, mindestens 18 Jahre altes **Tagesmädchen** aus Leer, Loga, Heisfelde oder Leerort.
 Gerhard Kellner, Brunnenstr. 6.

Barteis Gasthof Heisfelde und Heisel

Aus Anlaß der Wein-Werbe-Woche v. 19. - 26. Sept., in den vorderen Räumen **Unterhaltungs-Musik**

ZENTRAL-LICHT

MOSER Schnabel

Freitag + Sonnabend Sonntag ab 4 1/2 Uhr.
 Zwei Stunden der guten Unterhaltung und der ausgelassenen Heiterkeit

Lachen von Dunemals
 Pfläzer Burgen — Pfläzer Wein
 Wochenschau — Olympia-Bericht

Herrenkleidung aller Art
 finden Sie bei mir in großer Auswahl sehr preiswert. Nur gute Qualitäten.

ARDERS
 Leer, Hindenburgstraße 43.

Erhöhte Werbung bringt Ihnen lohnenden Erfolg durch eine Anzeige

Vermischtes

Herrenfahrrad abhanden gekommen. Stand am 17. d. M., ca. 8 Uhr, dem Bahnhof Leer gegenüber.
 Houwing, Leer, Fernruf 2626.
 Bist Du schon Mitglied der NSB.?

Sonnabend, den 19. 9. 36:
Sprechstunde nur bis 11 Uhr vormittags.
Dr. Ihnen, Leer Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von **Neustraße 3** nach **Adolf-Hitler-Straße 47.**
Radio-Fokken-Weener
 Das führende Spezialgeschäft. • Telefon 110.

Don heute ab:
Schneeweißer Blumentohl
 Stück 30 Pfg., 4 Stück 1.—, größere Köpfe Stck. 40 Pfg. 3 Stück 1.—, feische Tomaten, usw.
Loers Filiale Leer, Adolf-Hitler-Straße 13.

Zum **Winnwoofa** trinken auch Sie den **Potamonin** **Ame Nordt Lamm** 1935er Oberemmelier Flasche 1.— Mk. aus der **Photo-Drogerie H. Drosi**, Leer, Hindenburgstraße 26.

Kauft bei unseren Inserenten!

Leupin-Creme u. Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei **Hautjucken-Flechte** Ausschlag, Wundsein usw. **Drogerie Drosi**, Drogerie Buß.

Die echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen** **nie in dieser gelben Packung** **beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen** **Arterienverkalkung** **hohen Blutdruck** **Verdauungsbeschwerden** geruchlos, geschmacklos **Morätpackung 1 RM.** **Emulsion in Apotheken und Drogerien**

Massiv goldene Trauringe in großer Auswahl zu haben bei **Gottfried Müllner** Uhrmachermeister und Optiker **Leer, am Bahnhof.**

Großer Posten süße, rotkochende **Einmach-Birnen** schöne, rote **Tafel-Äpfel** gibt pfund- und zentnerweise billig ab **Walter Doyen, Leer, Edzardstr.**

Empfehle la **Scheibenhonig** G. B. Feldmann, Heisfelde, Fernruf 2175.
Harnsäure das Grundübel viel. Krankheiten. (Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung) wird durch **Sonnen-Tee** verflärt ausgechieden. Unterstützen Sie d. Natur durch **Sonnen-Tee**. Btl. 50 Pfg. 1.— **Kreuz-Drogerie** **Sriß Aits** Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Leerer Strickerei + Inh.: B. Bleeker, Leer und Weener

Die Quelle guter Strickwaren zu niedrigen Preisen



Vorabendblätter

Freitag, den 18. September 1936

zur Offiziellen Vorabendzeitung

Wenn gewöhnliche Sterbliche noch in Ferien- und Sommerfreuden schwelgen, zieht in die Modewerkstätten schon Herbst und Winter ein. Da macht es gar nichts aus, daß draußen Wackelkleid und Badeanzug Trumpf sind, daß die Sonne heiß vorm Fenster steht, so daß man sich manchmal am liebsten nicht rühren möchte: In den Werkstätten hat Wolle, hat Angora und Pelz bereits das große Wort. Führende Modeschöpfer sind lange vor dem Einzug der neuen Jahreszeit am Werk, sie uns nach den Sommerfreuden wieder verlockend und schmachhaft zu machen. Mit feinem Fingerspitzengefühl greifen sie das auf, was sich als Modewille der Frau schon schüchtern angedeutet, fügen hier und dort noch eine nette, kleine Ueberraschung bei, und bauen es zur neuen Modestruktur aus. Sie erfüllen, wohin unsere Modewünsche streben, ehe wir selbst uns dessen richtig bewußt wurden. Und so wird die Mode eigentlich nicht „gemacht“, sie wächst organisch aus den modischen Wünschen der Frauen hervor. Deshalb findet sie dann auch freudigen Empfang: Sie stellt anferne eigenen, Kleid, Mantel, Hut und Schuh gemachten geheimen Wünsche dar.

Fürs erste allerdings bewegen diese Gestalt werdenden Wünsche sich hinter sorgfältig verschlossenen Türen. Denn auch beim Modeschaffen mag keiner sich gern in der Arbeit stören und dreinreden lassen. Da versucht man, probiert man und vergleicht sich am Ende. Und wenn die Türen dann geöffnet werden, schaut das fertige Modegesicht heraus. Manchmal noch ein wenig zaghaft, manchmal auch ein wenig gar zu kühn — aber das gleicht sich dann im Umgang mit der Öffentlichkeit wieder aus. Wir — das ist die Öffentlichkeit — haben im Modeschaffen das erste und letzte Wort. Wir sagen den Modeschöpfern, ob sie „richtig getippt“ haben.

Jetzt ist es nun wieder so weit. Und während wir uns um das, was kommt, noch keine Sorgen und Gedanken machen, steht auf einmal das Tischlein-deck-dich der Herbstmode schon wieder fertig vor uns: Bitte, greifen Sie zu! Die späten schönen Tage, die früh aus dem Nebel steigen und abends wieder in ihn hineinverinken: Bitte, Sie werden sich nicht dabei erkälten. Mutwilliger Wind, der gern um Haar und Nase segt: Bitte — er mag um die Herbsthüte blasen. Herbstregen, der hartnäckig

und unaufhörlich vor sich hinstürzt: Bitte — Sie werden ihm gut geschützt und imprägniert begegnen. Lanz, Ruffel, Theater und Gefelligkeit: Bitte — man wird Sie schön, geschmückt und bereit finden. Schnee auf den Straßen, Schnee in den Bergen: Sie werden sich warm vor ihm in Pelz einhüllen, Sie werden sich ihm im Wintersport fröhlich preisgeben. Es wurde an alles gedacht.

Es gehört zweierlei zur neuen Mode: Modisches Material und modische Form. Beides muß gut zusammenstimmen. Die Form ist das zuerst stärker Beachtete, aber das Material ist das Grundlegende. Bestimmte Formen bedingen bestimmtes Material, um die beabsichtigte Wirkung zu erreichen. Das Modeschaffen — um es doch noch einmal so zu nennen — geschieht also in ständigem Austausch zwischen Spinnererei, Webererei, zwischen der Herstellung, Färbung und Zeichnung der Stoffe auf der einen und ihrer Verarbeitung auf der anderen Seite. Werden Weg dieses Arbeitsganges ermüdet, bekommt zugleich ein Bild davon, welche Zeitpanne zur Vorbereitung einer neuen Mode nötig ist.

„Also einen Modestummel, meinst du? Gut, ich hole dich ab.“

Schon bei einem gewöhnlichen Stadtbummel sollte man mindestens zu zweit sein, bei einem Modestummel erst recht. Und den hatten die beiden Freundinnen vor. Sie ergänzten sich gut dabei; die Blonde hatte den sichereren Blick für das Typische, die Braune war gründlicher, sah mehr auf Einzelheiten.

„Fein, daß du so pünktlich bist“, die Blonde hängte sich bei der Freundin ein, „da können wir ja gleich mit unserem Programm beginnen — denn ein Programm hast du doch?“ Es stimmte, sie hatte ein Programm. Man sah sich erst die Stoffe an.

„Schön derb und solide steht's da aus“, meinte die Blonde. Sie standen vor den Mantelstoffen, und da war vieles, das sah sehr handwebartig aus. Boutonnés waren es, Loops und Bouclés mit Koppeln und Knoteneffekt; Crewels, Donegals und großfadige Diagonalstoffe. Daneben lagen Zusammenstellungen für Mantel und Kleid, für Jacke und Rock: diagonal und kariert, glatt und gemustert, glatt und genoppt — wirklich, es sah solide aus. „Aber sieh, Kammgarn ist auch dabei“, fand die Braune, „reine gleichmäßigere Wollstoffe, richtiges Kammgarn mit feinen Streifen!“ Diese glatten Kostümstoffe waren neben den anderen beinahe eine Uebersetzung. Aber



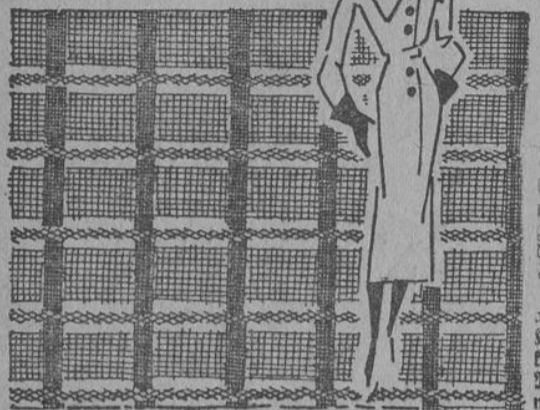
„Du, sieh mal, wär das nicht eine Abendfarbe?“ Die Blonde hatte ein tiefes Nachtblau entdeckt. Der Braunen gefielen die weinroten und die Goldtöne eigentlich noch besser; aber das ist ja auch ganz natürlich.

„Siehst du, da sind auch fertige Abendkleider — eigentlich noch etwas früh, wie?“ Man stand vor dem nächsten Fenster, in dem die Krepps und Täffs, die

Faconnés, Noirs und Tafts und die Metallstoffe gleich in fertiger Verarbeitung zur Geltung kamen. Bang, kostbar und zum Teil sehr weit. Stärker waren allerdings noch die kleinen Abendkleider vertreten, die es durchweg mit dem vorn hohen Halschluß hielten, und elegante Abendblusen, in Kasackform oder nur mit kleinem Schoß, aus Spitzen, Tafts, Faconnés. Die jugendlichen, hellen Satinblusen daneben leiteten schon über zum Nachmittag.

„Viele Schöbchen-Kleider, und wie schön dort überall die weiten Ärmel fallen!“ fand die Braune, „und die Schultern sind meist etwas edig gearbeitet. Aber sie haben gar nichts Uebertriebenes mehr.“ Und sie stellte weiter fest, daß die Dekoration — zierliche Rüschen, Blüßes, zarte Spitzen, Knöpfe — sich ganz vorn auf das Oberstück konzentriert. Das traf auch für die sportlichen und die Tageskleider zu. Nur war dort naturgemäß die ganze Art anders; Paffen, Taschen, Steppnähte und Biesen vorn an den Ärmeln, Stepperei an Kragen, Taschen, Gürtel und Ärmelrändern sahen sie dort neben den kleinen, hellen Garnituren. Die Röcke schienen etwas kürzer geworden. „Findest du nicht, daß man viele besonders nette Blusen sieht?“ meinte die Blonde, „da macht es direkt Spaß, sein Herbstkostüm zu tragen.“ Sie sahen, es gab wirklich auch viele hübsche Kostüme; knappere Jäckchen für den Uebergang, dreiviertel lange Jacken für den Herbst, sportliche mit Taschen und Stepperei und elegante mit großer Pelzgarnitur. Und nette, neue Pullover gab es, viele darunter noch mit einem kleinen Schuß Oberbapern. Die Braune stand bereits vor den Wintermänteln. „Da ist aber der Kragen die große Hauptsache“, meinte sie. „Siehst du die vielen verschiedenen Formen der Aufschläge, die rund geschnittenen, wellig fallenden Krage?“ Und die Pelzgarnitur betont sie ganz verschiedenartig. „Recht ist das!“ Schlicht sportlich fanden sie die Mäntel aus den groben, handwebartigen Stoffen; Velours und Flauche hatten Stepperei oder Biesen, und wieder eine Vorliebe für besondere Krageformen. „Und die große Auswahl an imprägnierten und Regenmänteln ist für unseren westdeutschen Winter das Wichtigste“, sagte die Blonde.

„Aber wie ist das nun mit den Farben? Mir scheint, man kann sich keine Modefarbe beinahe selbst aussuchen!“ Weinrot war da, mit Uebergängen bis ins Beilichfarbene, bis ins Tiefblau. Grün begegnete ihnen in allen Schattierungen, Mausgrau, Beige und Braun und Kombinationen von zwei Farben



Norden



die Ausstellung der neuen Moden

Rechtzeitig sollen Sie sehen, was es Schönes gibt, was man in der kommenden Saison trägt —
Rechtzeitig sollen Sie auch die Preise kennen lernen, die wieder so niedrig sind, daß sie Ihre Wahl in keiner Weise beeinträchtigen.

Besichtigen Sie zwanglos die reiche Auswahl, sie bietet des Interessanten genug.

B. H. Bührmann

J. G. Rose Nachf., Norden, Westerstr. 91

Herbst- und Wintermoden

Damenmäntel, Kleider, Schuhe und Stoffe in den neuesten Mustern.

Johann Edenhuisen
Marienhafen

Ausstellung

neuester Herbst-Hüte

Fr. Steinkopf
Wilhelmshaven, Gükerstraße 54
Sehr wichtig:
der niedrige Preis!
Schick — Eleganz

Für den Herbst gerüstet

Aus dem Füllhorn der Mode stehen unzählige Neuheiten für Herbst und Winter für Sie bereit —

Elegante gediegene Ulster und Ulsterpaletots, sportlich flotte Uebergangsmäntel, prachtvolle Anzüge in neuen Farbstellungen —

Aus unserer vielseitigen Auswahl empfehlen wir Ihnen heute

H.-Ulsterpaletots 68.- 59.- 48.- 42.-
39.- 34.- 28.- R.M.

H.-Ulster 79.- 65.- 54.- 49.- 36.-
32.- 26.- R.M.

H.-Uebergangsmäntel 54.- 49.- 38.-
34.- 29.- R.M.

H.-Gummimäntel 26.- 21.- 16.50
12.50 9.80 R.M.

H.-Anzüge 75.- 65.- 54.- 45.- 38.-
29.- R.M.

H.-Sportanzüge 45.- 38.- 29.- 24.-
19.50 R.M.

In besonders schöner und großer Auswahl zu hervorragend günstigen Preisen
Jünglings- u. Kn.-Anzüge u. Mäntel



Nachahmung verboten.

T. F. DAMM Norden

Die

Herbst-Moden

beginnt:

Viele aparte Mäntel und Kleider, Blusen und Röcke sind in den verschiedensten Preislagen eingetroffen —

Ein unverbindlicher Besuch wird Sie über alles Neue orientieren.

G. O. Kow, Norden

Glaas Oldewurzel Nachf.

Spezial-Haus für Damenmoden

Was die Herbstmoden bringt

in Damenmänteln und Kleidern finden Sie bei mir in schöner Auswahl!

L. W. Janssen, Loya

Werbung schafft Arbeit

Ihr Lieferant für moderne Damen-Mäntel u. Kleiderstoffe

Reinhard H. Döpke

Norden Hindenburgstraße

Die ersten

Herbst-Neuheiten

in Damen-Mänteln, Hüten und Kappen, Kleidern und Kleiderstoffen

sind eingetroffen

Große Auswahl — Billige Preise

Gebr. Müller

Neßmersiel und Dornum



Dann gingen sie zu den Hüten. „Hier ist ja wirklich eine Menge zu sehen!“ Die Blonde wurde ordentlich aufgereg. „Federn und nochmal Federn, und Falten und Kniffe im Filz und Velour. Und schöne warme Farben sind dabei — diese braunrötlichen Töne, neben dem Schwarz und Blau und Grün.“

„Ja, ohne Federchen kommen wir kaum weg“, mußte die Braune zugeben. „Ordentlich lebhaft sieht diese Huterausstellung aus. Mir geht es eigentlich immer so: an den Hüten erkenne ich die neue Mode-richtung zuerst, die neuen Ideen, die neuen Formen. Biersleicht kommt das daher, daß gerade der neue Hut einen besonders stark verändert — denk nur mal zurück, wie zuerst die flachen Köpfe kamen!“

„Flache Köpfe sind ja auch jetzt noch da, aber es ist meist irgend etwas Besonderes dabei; eine hochstrebende Garnitur oder eine interessant geschwungene oder gebogene Krempe. Und sieh mal, die Garnituren aus dem Hutmaterial: Filzblüten, Filzband, Velourschleife.“

„Gut sieht das aus. Und mit den Federn hat man wirklich alles Erdentliche angefangen: Gestecke, Fans-

tafelbügel. Die Garnituren sind ja meist an den Köpfen angebracht. Hast du gesehen, daß auch Köpfe mit Stepperei und mit Bieseln dabei sind?“

„Richtig! Aber einstweilen machen mir die höheren Köpfe noch am meisten zu schaffen. So sehr hoch erscheinen sie durch die Falten ja meist nicht, aber immerhin. Und, siehst du, fast jeder Kopf ist in dieser Weise durch Faltung noch besonders beforiert. Und dann die hübschen weitmaschigen Schleier! — Was meinst du, wie ich in einem Hut mit solch edigem Kopf aussähe?“

Und nun hielten sie erst mal, jede für sich, Vortierung zwischen den Hüten aus Filz und Velour und den verschiedenartigen, manchmal sehr eleganten kleinen Kappen, bei denen auch Samt und Pelz vertreten waren. Sie suchten aus, was am besten ihrem Geschmack entspräche. Doch werden sie das erst endgültig wissen, nachdem sie eine Reihe von ihnen ausprobierten, denn „aufgesetzt sehen Hüte immer ganz anders aus“, wie die Blonde richtig bemerkte.

„Weißt du“, kam sie dann nochmal auf das vorige Thema zurück, „deine Bemerkung stimmt. Die Hutmode ist wirklich besonders beweglich, erfährt sogleich jede neue Modifikation. Und auch jetzt wieder zeigt die Hutmode ein so neues Bild, daß man gleich zum Kauf verlockt wird.“

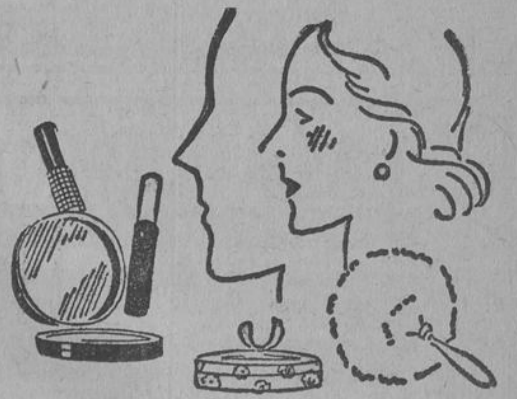


„Was macht man denn nun mit der Frisur unter dem neuen Hut?“ Das war auch eine wichtige Frage. „Unter dem Hut, unter der Kappe und auch so. „Man rollt das Haar schön ordentlich ein; legt es in eine Rolle, die über den Hinterkopf bis hoch zu den Ohren reicht. Das ist die neue Frisur; sie sieht sehr gut aus“ — die Blonde wußte hierüber schon Bescheid. „Das Abendkleid natürlich verlangt seinen besonderen Stil: freie Stirn oder darüberfallende Locken. Und wer Ohrringe trägt, soll über den Ohren die Haare zurückstreichen. — Aber, offen gestanden, da ist noch etwas das mich stark beschäftigt: Du siehst immer so wunderbar schön gepflegt aus — wie fängst du das bloß an?“

„Hat sicher alles sein Gutes. Aber ich bin weniger für Kuren als für Dauerbehandlung. Früh zu Bett, täglich Gymnastik, Hautpflege.“

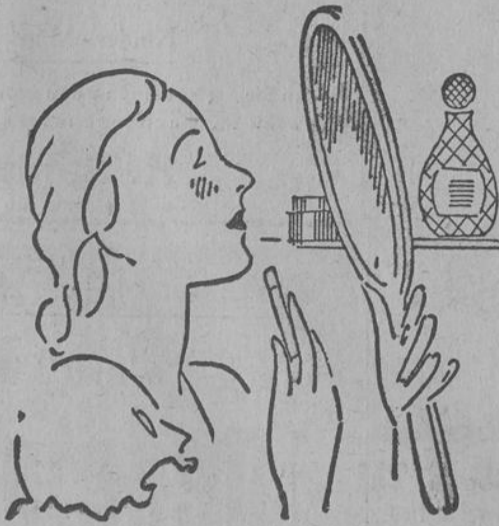
„Hautpflege — darüber erzähl mir mal etwas Genaueres!“ bat die Blonde. Und so kam es zu einem kleinen Vortrag.

„Es gibt für die Hautpflege einige allgemeine Regeln. Anderes wieder ist Sache der Erfahrung. Du mußt zum Beispiel erfahren, wie deine Haut auf



Wasser reagiert. Es gibt Menschen, die dürfen sich soviel und sooft sie wollen, mit Wasser und milder Seife gründlich waschen, und ihre Haut wird immer schöner dabei. Es gibt andere, denen sind die Kaltbestandteile des Wassers nicht zuträglich, sie müssen Gesichtswasser, Gesichtsmilch usw. zur Reinigung verwenden. Daß die Haut regelmäßig gründlich gereinigt wird, ist — selbstverständlich — erste Grundbedingung bei der Hautpflege. Reinigen und erfrischend sind Dampfbäder. Du füllst eine Schüssel mit heißem Wasser, beugst dich darüber und deckst rings mit einem Tuch ab. Der Dampf kann dann ungehindert eine Zeitlang einwirken. Womit du auf keinen Fall sparen darfst, ist Fett. Eine Fetteinreibung als Hautbad, eine haufeine Fettschicht als Hautschutz. Fett als Grundlage der Massage. Die Massage selbst: In der Richtung des Muskelverlaufs von innen nach außen herauf. Oder Kopfmassage, das fördert die Zirkulation. Hin und wieder läßt du dich dann mit Packungen und Massagen gründlich behandeln. Und das andere zeige ich dir mal.“

Damit war die Blonde zufrieden; aber der Vortrag war noch nicht ganz beendet. „Eins darfst du nicht vergessen“, sprach die Braune weiter, „daß all das zwar sehr gut und richtig ist, aber nur Erfolg hat bei regelmäßig ausreichender Nachtruhe und gesunder, mäßiger Ernährung. Dann aber wirkt es so, daß zum Schluß ein klein wenig Schminke und Puder dich wirklich schön machen.“



Unsere Fachgeschäfte

in Aurich — Emden — Esens
Leer — Norden — Pewsum
Weener — Westrauderfehn
Wilhelmshaven — Wittmund

sind
kenntlich durch diese Plakette



Achten Sie bitte beim Einkauf darauf!

Ihre Putzmacherin ist gerüstet und zeigt Ihnen die neuesten Hüte. / Entzückende Modelle bringt die Wintermode und so-o kleidsame. / Besuchen Sie die Putzgeschäfte der

Putzmacherinnung für
den Reg.-Bez. Aurich

Zum großen

Stoffhaus
Klauke u. Peine

im Herzen der Jadestädte-Gökerstr. 22
u. Oldenburg Hl.-Geistwall 1

C. F. Reuter Söhne, Leer
Möbelwerkstätten und -Handlung

Ostfrieslands ältestes und größtes
Fachhaus für Wohnungs-Ausstattung
Große Spezialabteilung für
Teppiche und Dekorationen



der neuen Herrenmode sehen Sie bei uns. Welche Stoffe und Farben, Formen und Schnitte die Herbst- und Wintermode bevorzugt, zeigen unsere Schaufenster. Daß Modernsein nicht teuer ist, zeigen nachstehende Preise. Mäntel, hochmodern und gut, RM 40,—, 50,—, 60,—. Anzüge, ein- und zweireihig, modische Qualitätserzeugnisse. Unsere Hauptpreislagen RM. 40.— 50.— 60.— 70.— 80.—

Wir haben sehr große Auswahl!

Leinpfund
Lmdan

Emden

SALAMANDER

der elegante Schuh

der billige Schuh

der gute Schuh



Alleinverkauf:

C. Möllerfrerich

Inh. Paul Scheinert

Emden * Neutorstraße 16-17

Johann Gnapsens

Woll-, Strumpf-, Kurz- und Weißwarengeschäft

Emden

Zwischen beiden Märkten 8

Ich habe auf der

Leipziger Herbstmesse 1936 eingekauft und biete Ihnen daher

Neues, Schönes und Preiswertes

Bitte besuchen Sie mich!!

Alfred Steffens - Juwelier

Emden - Ecke Zwischen beiden Sielen und Neuer Markt

Zum Herbst die neue Tasche!

sowie sämtliche Offenbacher Lederwaren und Reiseartikel finden Sie im Fachgeschäft

E. J. Kielmann, Emden, Große Str. 18

Das neue Modestoff

Mörtel-Krepp

ca. 100 cm breit, RM. 4.- pro Meter, in vielen Farben zu haben

C. ter Vehn Nachfolger

Inf.: **Olüggist dörsu**

Emden, Wilhelmstraße 46

Th. Abtmeyer / Emden

Neuer Markt

Das Spezial-Geschäft für den gutgekleideten Herrn



Federn Betten Daunen Bettwäsche

Bettfedern-Reinigung

Jahresweise Reinigung

Emden

Gegr. 1835

Emder Seidenhaus

Inh.: Wanda D. Ehlert
Emden, Wilhelmstraße 36

bringt aparte Neuheiten in Damen-Kleidern und Blusen Stoffen und Modewaren

OTTO MISCHUR

SCHNEIDERMEISTER
EMDEN, FALDERNTOR 1

Größtes Stoff-Lager in unübertroffener Auswahl.
Reinwollene Qualitäten.

Modische Neuheiten für den Herbst!

Damen-Pullover, -Handschuhe, -Strümpfe
Herren-Oberhemden, -Krawatten, -Handschuhe,
Kinder-Mäntel, -Kleidchen, -Anzüge

finden Sie stets richtig und in großer Auswahl im Fachgeschäft von

H. Sanders, EMDEN
Kleine Falderstr. 7

Jetzt täglich

Neueingänge

In

Damenmänteln
Gummimänteln
Kleidern
Mantelstoffen
Kleiderstoffen

Preise wie bekannt stets billig

H.W. Janssen

Emden, Neutorstraße 2-3

Einne Anzug

der diesen Herbst und Winter in Farbe und Form bevorzugt wird, sei es in billigerer Preislage von 25.- bis 45.- RM. oder besser von 52.- bis 70.- RM., so wie flotte

Ulster und Ulsterpaletots

finden Sie bei guter Auswahl und niedriger Preisstellung im

Fachgeschäft

Hans Glas v.d. Glas

EMDEN, Neutorstraße 35.



Kaufst bei uns auch Taschentücher!

Neue Sendungen in

Kleider-, Blusen-, Mantel- und Kostümstoffen

Diedr. Borchers, Emden

Boltentorstraße 34, Fernr. 2122

Polz-

haben, kurz oder lang, in jeder Pelzart und modischem Geschmack fertigen wir Ihnen stets preiswert in eigener Werkstatt an. Bei der großen Auswahl an Material wird es Ihnen nicht schwer fallen etwas Passendes zu finden.

Polz-Lindolph,

Emden, Kleine Brüdstr. 29.

BETTEN

Ballfabriken, Vorwände und Zubehör

kaufen Sie preiswert und gut bei

H. Drost / Emden

ALTER MARKT 18

Annahme von Ehestanddarlehen u. Kinderbeihilfen



Männer die korrekt ausssehen wollen, kaufen ihren Hüt

im Hutgeschäft

Wibben

Emden, Neutorstraße 31.

.. wieder gilt die Bewunderung dem Ideenreichtum der neuen

Herbst-Moden

von

Eggerich Schmidt
Spezialhaus für Damenbekleidung
Emden, Wilhelmstraße 22 - Telefon 3061

Damen-Mäntel von 16.00 RM. an

Damen-

Woll- und Seiden-Kleider

sowie Blusen in großer Auswahl



Herbstneuheiten

Immer etwas Besonderes in Qualität u. Geschmack kaufen Sie sehr preiswert bei

ALIDA RINNE,
EMDEN, Zwischen bd. Märkten

Kamelhaar-

Hauschuhe

Wienno Boelders,

Emden - Wilhelmstraße Nr. 33

Neuanfertigung u. Umarbeitung von

Damen-Hüten und Pelzen

Frieda Wendlin, Emden

Zwischen beiden Sielen Nr. 26.

Taschen

in reichhaltiger Auswahl und niedrigen Preisen bei

E. Bauersfeld, Emden

Boltentorstraße 37.

Nolektra DAUERWELLEN

Kein Strom kein Draht am Kopf völlig gefahrlos

Ausführung in höchster Vollendung bei

Fritz Wentzel

Erstes Damen-Frisiergeschäft am Platze
Emden, Große Falderstraße 17/18 / Fernruf 3905



Und dann strebte die Braune den Schuhen zu. „Erfahrung brauche ich unbedingt welche, und dann interessiert es einen doch auch. Man muß doch wissen, was die Schuhmode bringt, und wie man sich modisch richtig anzieht.“ Sie machten also gleich Ernst und probierten an. „Was steht denn zu einem blauen Herbststoff am besten aus?“ gab die Braune zu bedenken. Man brachte ihr Blau, man brachte ihr Braun, raues Leder, aber auch sehr viel glattes Box calf und Chevreau. Man brachte ihr vor allem auch sehr hübsche braune und blaue Schlangen-, Eiders- und Krokodillleder Schuhe. „Mit Schwarz habe ich es nicht so eilig, das kann ich ja im Winter nachher noch genug tragen“, sagte sie. Und nun probierte sie erst mal an.

Derweil machte die Blonde einen kleinen Spaziergang zu den Abendstiefeln, denn die feien bei ihr am dringlichsten, sagte sie. Aber sie sah sie einstecken nur an. Und sie freute sich an den geschmackvollen Gold- und Silberstiefeln. „Sie werden sehr hübsch mit den Metallfädenstoffen der Abendkleider harmonieren“, bedachte sie, und sie träumte sich bereits ihr neues Abendkleid mit allem Zubehör zusammen.

Die Braune aber begeisterte sich inzwischen an der neuen edigen Form



die sie jetzt erst richtig kennenlernte. Eilig war die Fußspitze ausgearbeitet — „eine edige Spitze ist eigentlich eine ganz paradoxe Angelegenheit“, freute sie sich —, und ebenso kantig waren auch die Abfälle und gewährten dadurch einen guten Halt. Und daß es eine ganz neue Form war, hatte natürlich keinen besonderen Reiz. Sie fand sie angenehm in sich und gut aussehend. Auch die kleine runde Form fand sie vertreten, aber auch wieder längere Spitzen und sie war allmählich von einem ganzen Stapel von Pumps umgeben. „In diesem Winter werden wahrscheinlich sehr viel Pumps getragen, mit Taschen oder mit Gummizug“, war sie bereits unterrichtet. „Pumps sind zum großen Teil die Abendstiefel“, die Blonde konnte es bestätigen — „für den Abend haben sie ja immer schon die Vorherrschafft gehabt. Pumps sind aber auch sehr viele Straßenstiefel. Und darum sind für den Herbst auch so viele Pumps in bestem Material und den drei praktischen Farben: Blau, Braun, Schwarz, vertreten. Außerdem gibt es dann die Schnürschuhe, die meist hoch herauf geschnürt werden. Auch die Spangenschuhe haben sich wieder mehr Raum erobert.“

Ein Abschiedsblitz galt dann noch den Herrenschuhen: überwiegend schwarz, teils die lange, teils die englische Flügelstapfenform und, besonders bequem, die Schlüpfstiefel mit Gummizug.

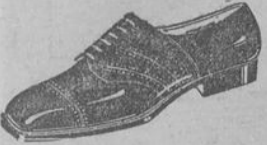
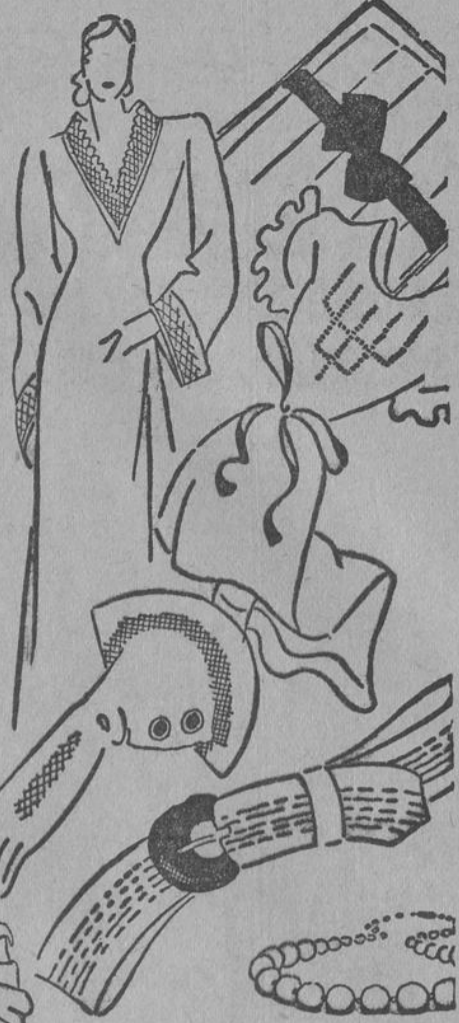
„Wäsche muß man zum Winter sicher auch wieder kaufen“, erwiderte die Blonde. „warme Winterwäsche, ich habe schon so Schönes gesehen. Kombinationen, ganz figurgemäß gearbeitet, feinstrippiges Trikot, Wolle mit Kunstseide vermischt oder gar mit Baumwolle ergibt sehr schöne warme Unterleibung. Siehst du, da liegen sie schon im Fenster; siehst man ihnen nicht an, daß sie gut sitzen müssen?“

„Ja, sie sehen wirklich gut aus. Aber im nächsten Fenster ist noch was für uns: Kragen und Garnituren für die Herbstkleider. Jabots — Schleifen — ich habe so gern diese leichten Dinge von Georgette, Batist und vor allem Spitze auf den Wollkleidern. Sie sehen dann gleich viel fröhlicher aus. Und da sind auch Knöpfe. Das war mir schon bei der fertigen Kleidung aufgefallen, wieviel Fantasie auf die Knopf- und Schnallenformen verwendet worden ist: die Knöpfe nehmen zu an Wichtigkeit!“

„Die Metallknöpfe bilden sogar beinahe schon einen Uebergang zum Schmuck. Allerdings der Winter wird ja doch wohl viel Edelmetall-Schmuck, Gold und Silber, bringen.“

„Hab ich schon gesehen; sehr schöne dezente Arbeit, wirklich gute Goldschmiedearbeit. — Uebrigens, Metall: Ist dir nicht aufgefallen, daß auch die neuen Handtaschen mit der Metallwirkung arbeiten? Selbst von den rindledernen Vormittagstaschen haben manche einen schönen glänzend verchromten Ver-schluss. Die Nachmittagstaschen — vielfach hochformig — sind farblich abgestimmt: Silberglanz zu Blau etwa, Goldglanz zu Braun usw. Aber hast du die neuen Nappa-Taschen gesehen? Das ist eine gute Vereinigung von Praktischem und von Elegantem.“

„Nappa; hm, Handschuhe braucht man auch wieder — und Strümpfe — aber wann brauchte man die einmal nicht?“



Modische Kleinigkeiten

sehen zu den neuen Herbststoffen ganz allerliebste aus!

Sie wissen, wieviel oft solche Dinge für die Wirkung des Kleides oder des Mantels ausmachen

Unsere erheblich vergrößerte Modewaren-Abteilung zeigt Ihnen das Neueste an Gürteln, Schnallen, Schließen, Blumen, Schleifen, Kragen, Westen und Schals zu niedrigen Preisen

Heinz de Wall & Co. - Emden

Das Kleid ist nicht vollendet

wenn modische Neuheiten es nicht zieren. Erst diese bringen den eigentlichen »Schick«. Schicke Neuheiten in Damengürteln, in Krage, Jabots, Knöpfen, Schnallen, Schließen, Clips und Anstecknadeln finden Sie bei Buß, Emden, in der Neutorstraße und dabei verblüffend billig. Gehen Sie zu Buß, es kommt Sie billiger!

Unterzeuge

für Herbst und Winter kaufen Sie gut und preiswert bei

J. BADEWIEN EMDEN Bismarckstraße 18

Große Auswahl

bietet Ihnen mein großes Lager in den neuesten

Damen-Uebergangs-Mänteln

42.- 36.- 32.- 29.- 22.- 18.50

Damen-Kleidern in Cloque, Seide u. Wolle

27.- 22.- 19.- 16.- 12.75 9.75

Damen-Sittdressen i. groß. Auswahl

Gesellschaftskleidern Damen-Blusen

Ich habe die Preise sehr niedrig gestellt!

Sie finden bei mir stets das Neue!

H. Cassens

EMDEN, Kleine Brückstraße 26

Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus.



Ein wertvolles Kleid, aber kein teures Kleid — ein

Kübler-Kleid

In EMDEN erhältlich bei:

A. G. Cramer

Neutorstraße 37.

Achtung!

Wo kauft die Dame ihren Hut?

Wollen Sie gut und fachgemäß bedient werden, dann kaufen Sie Ihren Hut im Spezialgeschäft!

Sie finden bei mir bestimmt das Richtige, denn die große Auswahl gibt die Gewähr dafür. Umarbeitungen, pressen u. färben in eigener Werkstatt

Gans Sanders, Elens, Ecke Hindenburgstr. Goldenort

Domungütz!

Die letzten Neuheiten in Filzhüten eingetroffen

zu niedrigst gestellten Preisen

Umarbeitungen von Hüten sowie Zutaten billigst

M. Jünemann

Emden, Am Bollwerk 12

Modische Kleinigkeiten

die Ihrem Anzug die persönliche Note geben sowie Wäsche u. Strümpfe finden Sie in reicher Auswahl bei

Fr. Steinkopf

Wilhelmshaven, Gökerstr. 54

Kauft bei unieren Interenten



Meine Auswahl in Taschen wird Sie überraschen

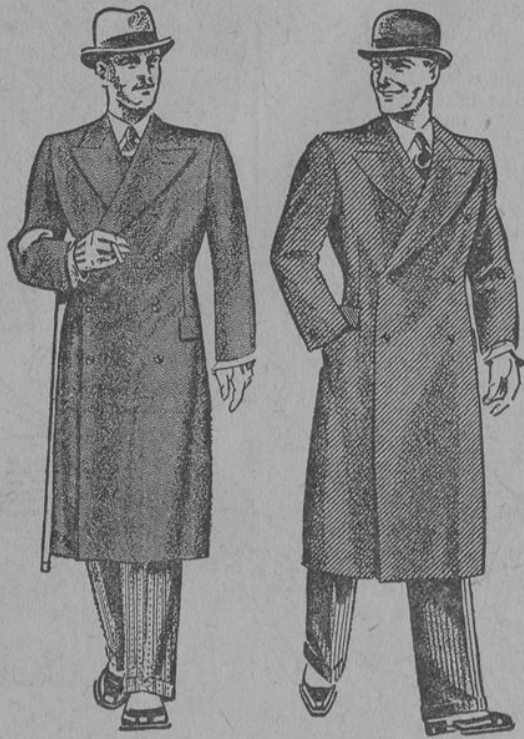
G. H. Sanders

Emden, Bismarckstraße 5

Kann man aus einem alten Hut einen neuen machen?

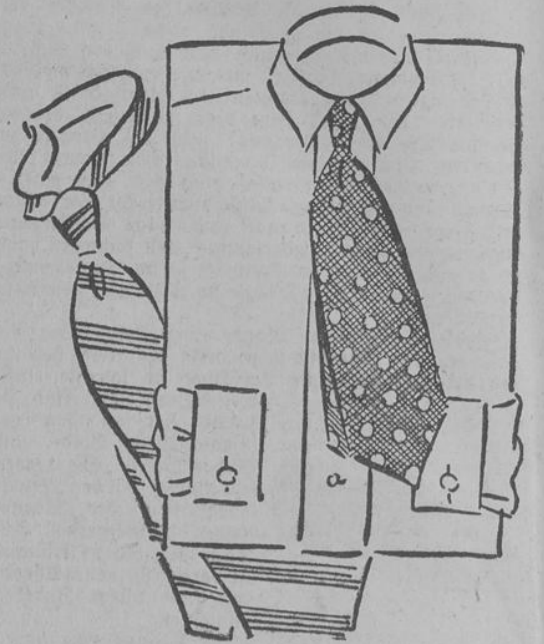
Selbstverständlich kann ich Ihren vorjährigen Hut nach Ihren Wünschen und Angaben oder neuen Modellen geschmackvoll und preiswert modernisieren. Sollten Sie sich jedoch für einen neuen interessieren, so steht Ihnen meine reichhaltige Auswahl in flotten Herbsthüten zur unverbindl. Besichtigung und Probe zur Verfügung.

Heinrich Kohl, Emden, Gr. Faldernstr. 32



„Hallo!“ erklang da eine wohl- bekannte Stimme. Es war Fritz, der Mann der Blondes, der eben des Weges kam, und sich erzählten ließ, was sie noch vor- hatten. „Wie sieht es denn mit der Herrenmode?“ fragte er vor- sichtig an, „könnte man darauf nicht auch gleich einen Blick wer- fen?“ Das taten sie. Siehst du, das wird dir fabelhaft stehen“, fand die Blonde. Sie hatten gleich beim Wichtigsten ange- fangen, den Winter-Äfftern, und hatten festgestellt, daß die allge- mein etwas länger geworden waren. Für schlanke, sportliche Figuren ist solch ein Äffter zwei- fellos der Mantel — aber nicht nur für sie. Die bequeme sport- liche Art des Äffters ist gerade das, was die meisten Herren gern haben. „Warm ist er — das Futter ist häufig gleich ein- gewebt“, stellte Fritz fest. Und wirklich sahen sie an vielen der träftigen Fischgrat- und Karo- stoffe die solide und praktische Blaud-Abseite. Der Braune ge- fielen die verschiedenen frischen Farben besonders: „Das ist gut, daß man nicht nur immer das gleiche Grau sieht. Grau ist ja ganz nett, Hellgrau, Dunkelgrau, aber wenn daneben auch ver- schiedenes Braun zu sehen ist und Blau und Grün, so ist mir das doch noch lieber.“ „Mir gefallen auch die dunklen Äffter-Paletots“, fand der Mann, „man sieht durch die Taillenbetonung so gut ange- zogen aus. — Und da sind ja auch Stücker, und vielfach in den gleichen Stoffen wie die Äffter. Sie sind angenehm im Tragen, es geht sich so leicht darin. Aber jetzt ihr, auch die Anzüge sind in den Farben im allgemeinen lebhafter. Und außer den Ramme- garnstoffen ist da auch immer

wieder Cheviot. Der steht so aus, als ob er gut ein paar Winter aushielte. — Sacko-Anzüge mit sportlichem Einschlag, das ist praktisch!“ Sie sahen auch die Smoking-Anzüge an, mit der neuen schmalen Kragenform. Und die Gabardine-Übergangsmäntel, die Raglans und Slipons, „denn solch einen brauchst du zuerst einmal“, meinte die Frau. „Wenn du aber mal das dringende Bedürfnis hast, mir etwas zu schenken.“ Fritz zog seine Frau zum nächsten Fenster, zu den Krawatten und Oberhemden. Die kaufte sie gern mit ihm zusammen ein, sie kannte seinen Geschmack genau. „Das ist schon durch die lebhafteren Anzug- stoffe bedingt“, bozierte er, „daß die Krawatten diese ruhigen Farben haben. Sieh her: Dunkelblau, Wein- rot, Braun, Grün. Viele Streifen, Punkte, einige hübsche Karos.“ Sie wollte wissen, wie die moiré- und glänzartigen Krawatten ihm gefielen, was er von den bedruckten Seiden hielt, und er war mit ihnen ebenso einverstanden wie mit den Satins. „Knitterfrei müssen sie vor allem sein“, sagte er, „und zu meinen schönen dunkelgrundigen Hemden müssen sie passen.“ Diese dunkelgrundigen Popeline- hemden waren seine besondere Freude. Sie sahen sie auch jetzt wieder neben hellen Charmeuses und ande- ren Wäschestoffen, gestreiften, gepunkteten und fein tartierten. Die Braune entdeckte etwas: „Chemisch versteifte Kragen — da könnte man doch das Stärken sparen, bequem wäre das!“ Der Blonde hatten es die Stulpenhandschuhe angetan; aber „Handschuhe und Hut kaufe ich mir doch selber“, meinte der Mann. Währenddem stand die Braune andächtig vor dem nächsten Fenster. Das galt den kleineren und den ganz kleinen Männern, so von



vier, fünf Jahren aufwärts. Außer den kindlichen Knabenanzügen sah da wirklich alles schon ziemlich männlich aus: die Sportanzüge aus kräftigen Stoffen — Knickerbockers und Sport-Sacco — und vor allem die Mäntel, die Äffter, Raglans und selbst Stuger.



Leer

**Die modernsten
Mäntel u. Anzüge**

für den
Herbst

zeigt Ihnen in großer
Auswahl, vereint mit
wirklich niedrigen
Preisen

GERHARD LEER REMELS
Großhandel
Leer **Heisfelderstr. 14-16**
Das richtige Einkaufshaus für Sie

Pelzmäntel, Jacken,
Füchse, Pelzkragen
und Krawatten,
Felle, Pelzstreifen,
Plüsch und Krimmer

führen wir in
größter Auswahl!
Die **billigen**
Preise
erleichtern Ihnen die An-
schaffung. — In unserer
eigenen Werkstatt führen
wir die Umarbeitungen
und Neuverfertigungen
vom Fachmann gut und
preiswert aus.

Fr. Steinkopf
Wilhelmsbaven, Bökerstr. 54

Immer neueste Formen

in bester Verarbeitung u. guten Stoffen zu niedrigsten Preisen.
Diese Vorzüge kennzeichnen unsere

Damen- und Kinderbekleidung

Die Auswahl für Herbst u. Winter ist sehr groß u. mannigfaltig.

Wir erwarten Sie!

Maßanfertigung aller
Art Damenbekleidung
in eigener Werkstatt.
Neue Kleiderstoffe und
Seiden in größter
Auswahl.

Gerh. de Wall

OSTERFELD-GROSSTES-MODEWAREN-AUSSTELLER-UND-KONFEKTIONSHAUS

Fertige Herren- und Knabenbekleidung

Mäntel für Herbst und Winter

Anzüge farbig, blau und schwarz

Regenbekleidung

Lodenmäntel und Joppen

Wäsche und Unterzeuge — Krawatten

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt
unter weitgehendster Garantie



**Moderne Damen-Mäntel
sowie Herbst-Kleiderstoffe**

Täglich Neueingänge zu niedrigen Preisen.

Hermann Saul, LEER
Hindenburgstraße 57.

IN EINFARBIG
UND GEMUSTERT

**KLEIDER
KOSTÜME UND
MÄNTEL**

bringt jetzt große
Auswahl

Prüfen Sie
bitte die
Güte,
Schönheit
und
Preiswürdig-
keit meiner
Neuheiten

das **Modehaus H. G. Waterborg**
LEER

Unsere Damenhüte-Abteilung
bringt zu jeder Saison
neueste Damenhüte, Kappen usw.
teils nach eigenen Entwürfen, in reichhaltigster
Auswahl preiswert
Umarbeitungen in eigener Werkstatt

Gerh. de Wall

OSTERFELD-GROSSTES-MODEWAREN-AUSSTELLER-UND-KONFEKTIONSHAUS

Old. Gibben / Lüne

Keramik
Porzellan
Steinzeug

Großhandel
Einzelhandel

Die neuen
Damen-Hüte
für
Herbst und Winter

zeigt
Damenputz

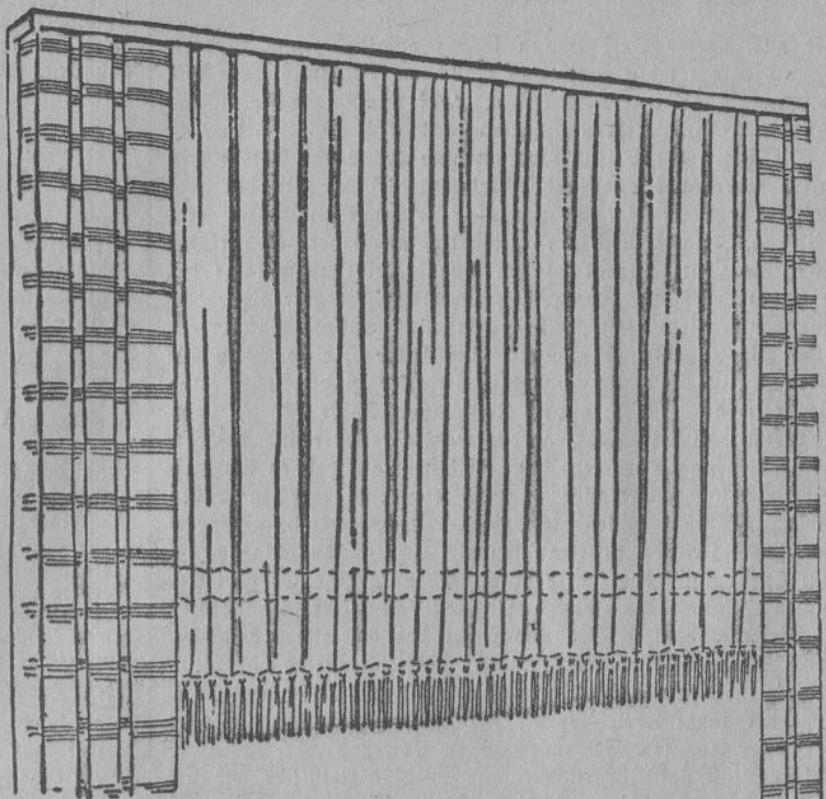
Gerhard J. Röver
LEER, Hindenburgstraße 72

Die formvollkommenen Herbst-Modellen
aus dem
Verkaufsbüro Kölling / Lüne

Die Freundinnen waren vom vielen Anschauen müde geworden. „Kommt doch auf eine Tasse Tee mit zu uns!“ hat die Braune. Und bald saß man geruhig in behaglichen Sesseln beieinander. Es saß sich gut so, und auch die Augen ruhten in der Harmonie des Raumes angenehm aus. Auf dem Tisch standen durchscheinende Porzellan-schalen, deren Ränder sich im Goldbraun des Tees spiegelten. Denn auf Porzellan verstand die Braune sich. Sie hatte ein sicheres Gefühl für die zweckvolle Schönheit der Form und für Qualität. „Man braucht sich“, meinte sie, „nicht einmal in feiner Geschichte — Meißner Nymphenburg, Potsdam, Sevres usw. — auszukenne, das instinktive Schönheitsgefühl genügt.“

„Ich habe mir jetzt auch Glasgeschirr gekauft“, plauderte die Blonde. „Teegläser, die fast die Form dieser Schalen haben, mit verchromtem Unterfuß Glasanne und -zuckerschälchen dazu. Ich habe meine Freude daran.“ Und sie erzählten einander von dem schön geformten neuen Glasgerät, Schüsseln und Pfannen, Kannen und Gläsern und Schalen, schlicht farbig und geschliffen, an denen das Interesse sehr allgemein wieder wächst. „Wenn es nicht nur so eine Mode bleibt“, meinte skeptisch einer der Männer, „wie z. B. einige Jahre lang auch die Keramik für viele eine Mode war. Sie mußten unbedingt Keramik haben, Keramikschüsseln und -teller, keramisches Frühstücksgeschirr und Keramik-Obstschalen — und wie sie dabei Farben und Material nebeneinanderstellten, war ihnen weniger wichtig.“ — Ein Blick in den Wintergarten aber bewies, daß man auch Keramik aus anderen als Modegründen kaufen kann, und daß an manchem Ort Keramiktafeln und -teller schön und harmonisch wirken.

Ueberhaupt — diese Wohnung! Wenn man nur betrat, hatte man schon das Gefühl, alles Bunte und Störende hinter sich gelassen zu haben. Sie war nicht einmal sehr groß, aber es war alles „richtig“ darin. „Deutsches Holz“, schwärmte der Hausherr, und seine Hand fuhr liebevoll über die gemalterte gewachste Glätte des Kirschbaumholzes oder folgte im Nebenraum den Linien des Schnitzwerks im Eichen-schrank. „Handwebstoffe“, freute sich dagegen die Hausfrau, wenn sie ihre Möbelbezüge betrachtete. Sie hatten jeder so ihre besonderen Liebhabereien. Aber sie waren sich einig darin, daß es weder auf Eichenholz noch auf Handwebstoffe entscheidend ankommt. „Auf den Charakter eines Zimmers kommt es an“, begann eben der Hausherr sein Lieblings-thema. „Der kann leicht und heiter sein, dann verlangt er helle Hölzer, gefällig-leichte Formen, helle Tapeten, helle, möglichst gebülmte Vorhänge und



passende unkomplizierte Teppiche. Wir haben heute meist solche heiteren Räume — sie wirken auf Lebensstimmung und Gesundheit günstig ein. Für solche Zimmer wurden zuerst die zarten Gewebe der neuen Gardinstoffe erdacht; die Marquisettes in ihrer verschiedenen Musterung, die Spannstoffe, Fantasie-tülls mit ihrer Blumen- und Rankenzeichnung, die Grob- und Gittertülls mit ihrem reizvoll wechselnden Gewebebild. Diese Gardinstoffe, die ebenso hübsch aussehen, wenn sie in irgendeiner Form, als Stores usw., glatt herabhängen, als wenn sie in modischer

Raffung das Fenster zieren. Und in solche Zimmer passen auch Handarbeiten wunderbar hinein.

Der Charakter des Raumes kann aber auch gelegentlich einmal schärfer sein, als Herrenzimmer z. B. oder als Bibliothek. Dann sollen auch die Vorhänge strenger sein, die Möbel wichtiger. Und die Teppiche in solchen Räumen dürften altnordische oder orientalische Zeichnung haben. Denn gerade diese Räume, die durch schwere Möbel dunkler wirken, bekommen durch die vollen starken Farben der Teppiche eine besondere Wärme und Wohnlichkeit. Schließlich gibt es auch noch derbere Gebrauchsräume, in denen der Kolostepich angebracht ist. Kinderzimmer mit Vinoleum- oder Stragula-Belag und leicht abwashbaren Möbeln. Dahinein gehören dann auch helle und ganz schlichte Möbel und möglichst Blumenvorhänge aus Kretonne oder dergleichen. Man ist ja in der Herstellung der Vorhangstoffe so erfindungsreich!

Der Hausherr hatte sich in Wärme geredet. Und man hörte ihm gern zu, vor allem deshalb, weil er selbst seine Theorien so vorbildlich verwirklicht hatte. Man fühlte sich in dieser Wohnung sofort heimisch und wohl; sie war eine der Ursachen, daß ihre lebenswürdigen Bewohner häufig Gäste sahen. Aber schließlich wurde es doch Zeit zum Abschied.

„Und in den nächsten Tagen machen wir Herbst-einkäufe, nicht wahr?“ sagte im Fortgehen die Blonde. Und beide freuten sich inzwischen auf das, was sie bei ihrem Bummel sahen.

Schmitz Sagemann.

Zeichnungen: Werner Dens.

Leer nur Heisfeldersstr. 14-16

immer das Neueste
immer wirklich preiswert
immer große Auswahl

in **Mänteln**
und **Kleidern**

GERHARD LEER, REMELS
Gröllrup
Leer nur Heisfeldersstr. 14-16

Und wo landeten die Blonde und die Braune beim nächsten Bummel....?

Sie standen vor den schönen Fenstern von **Braj** im **Victoria-Haus** zu Leer und konnten sich nicht satt sehen an der Fülle der modischen Handarbeiten, die aber auch kein anderer in dieser Erlesenheit und Preiswürdigkeit bietet.

„Handarbeiten“, schwärmte die Blonde, „Handarbeiten habe ich für mein Leben gern!“ „Du hast recht“, erwiderte die Braune, „auch ich kann mir keine edlere Frauenarbeit denken! Komm hinein zu **Braj** in den schönsten Laden der Stadt Leer“

Gardinen

hervorragende Muster
niedrigste Preise

Gardinenhaus
Alfred Henning
Aurich, Norderstraße 23

Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe,
Gardinen und Dekorationsstoffe

modern und immer preiswert

Gerhd. de Wall

WOSTERMEIER, GROSSTE WANDWERKEN-FAU-STEINER, KONFERTIONSHAUS

In **Modeschuhen**

finden Sie stets das
Neueste im

Schuhhaus M. A. Gieske
Leer, am alten Kriegerdenkmal

Harlingerland

Eine große Auswahl
schöner
Winter-Baletots
und
flotter Anzüge
finden Sie im Spezial-
geschäft
Johann Dettmers
Esens.

Den gutsitzenden
ANZUG
und
MANTEL

Täglich Neueingänge in
Damen- und Mädchen-
Mäntel, Hüten, Strickkleidung,
Kleiderstoffen

Herren-
Anzügen und Mäntel

Die Preise sind äußerst günstig, bei Bedarf gehen Sie zu

J. Großfuß
— Jheringsfehn —

**Wolven-
Anzüge**

in **Mänteln**
Kleidern
Blusen
Kleider-
stoffen

und anderen Artikeln sind stets in reicher, geschmackvoller, preiswerter Auswahl und in guten Qualitäten vorrätig bei

J. H. Rohlf's / Esens

Gerh. **Cordes** Leer

Wer einen schönen bisigen **Mantel**
oder **Anzug**
haben muß geht zu
Hermann Saul Leer
Hindenburgstr. 57.

Damen-Pullover
und -Jacken

im letzten Modestil.
Jedes Stück der großen
Auswahl preiswert.

Fr. Steinkopf
Wilhelmshaven, Gökcrstr. 54

Alles für den Herbst u. Winter

Mäntel für Damen und Kinder, tadelloser Schnitt, gute Stoffe — **Kübler-Kleider** für Damen und Kinder, alle neuen Formen, richtige Farben, reine Woll-**Herren-Winter- und Anzüge**, flotter moderner Schnitt, für den eleg. Herrn **Kleiderstoffe** in Woll- u. Seide, Neuheiten die die Mode bringt in geschmackvoller Auswahl. — Durch frühzeitige Einkäufe bringe ich in allen Artikeln eine reichhaltige Auswahl, aber alles sehr niedrige Preise. — Gehen Sie zu

R. M. Andreesen, Esens
Sie werden gut bedient!

„Zwecks Gründung eines Hausstandes“

Im Jahre 1874, zu einer Zeit also, in der man unsere heutigen Ehestandsdarlehen noch nicht kannte, traf eine brave Berliner Kaufmannsrau in ihrem Testament eine Verfügung, wonach alljährlich 500 Taler an drei Bräute „zwecks Gründung eines Hausstandes“ verteilt werden sollten. Die Bräute sollten aus Kaufmannsfamilien stammen, der Bruder der Spenderin war als Testamentsvollstrecker eingesetzt, und nach dessen Ableben sollte die Stadt Berlin die Verwaltung übernehmen. Eine ganz vernünftige Verfügung, wie man zu geben muß, und im Grunde eine Maßnahme, die dem Sinn unserer heutigen Ehestandsdarlehen nahekommt.

So erscheint nun schon seit über fünfzig Jahren in jedem Sommer eine Anzeige, in der alle bedürftigen Kaufmannskinder, vornehmlich solche, deren Eltern ein Kolonialwarengeschäft betreiben, aufgefordert werden, sich um die Ehestandsdarlehen aus privater Hand zu bewerben. Es melden sich alljährlich etwa dreißig bis fünfzig Heiratskandidatinnen, unter denen eine Wahl getroffen wird, die, wie jede Wahl, meistens recht schwierig ist. Die Stiftungsverwalter lassen sich die Anwärterinnen, die in die engere Wahl kommen, ins Büro kommen, um einen persönlichen Eindruck zu gewinnen. Auch die Bräutigame werden nach und nach bestellt und in Augenschein genommen, denn die hübsche runde Summe soll an solche Paare gelangen, bei denen für eine zweckmäßige Verwendung eine Gewähr besteht.

„Soviel Freude es einerseits macht,“ erzählt der städtische Stiftungsverwalter, „den drei Glücklichen die halben Tausender zu überreichen, so sauer ist es andererseits, den Nichtausgewählten eine Abgabe geben zu müssen. Damit vergebliche Hoffnungen nirgendwo zu lange genährt werden, bestreihen

wir uns, unsere Entscheidung immer möglichst rasch zu treffen. Trotzdem müssen wir uns manchmal Beschimpfungen und sonst noch allerlei gefallen lassen; es ist kein leichtes Amt, das uns die Kaufmannsrau aufgetragen hat.

Die Akten der Stiftungsverwaltung der Stadt Berlin enthalten überhaupt allerhand Merkwürdigkeiten. Da hat zum Beispiel vor hundert Jahren ein Geheimer Staatsrat eine Stiftung gemacht, nach der alljährlich an seinem Geburtstag 150 arme Leute gespeist werden sollen. Die Speisefolge hat er genau bestimmt. Zuerst muß ein Geistlicher eine Rede halten, dann wird gemahlzeit. Es gibt Suppe, Pötkelkamm, Erbsbrei, Sauerkohl, Kompott, eine halbe Flasche Wein für jeden Teilnehmer, zum Nachtisch Kaffee und Kuchen und obendrein als Handgeld pro Kopf einen Taler.

Wenn man sich fragt, was das wohl für Leute sind, die derartige Stiftungen machen, dann erzählt man, daß es sich meistens um solche Erblasser handelt, die keine direkten Erben haben. Oft aber wollen die Erblasser, wohl weil sie verärgert sind, ihren lieben Anverwandten ein Schnippchen schlagen, indem sie sie im Testament leer ausgehen lassen. Es gibt Testamente, denen ein langes Register sämtlicher Schandtaten sämtlicher Nichten, Neffen und Basen des Erblassers beigelegt sind. Solche Testamentseröffnungen dürften's in sich haben!

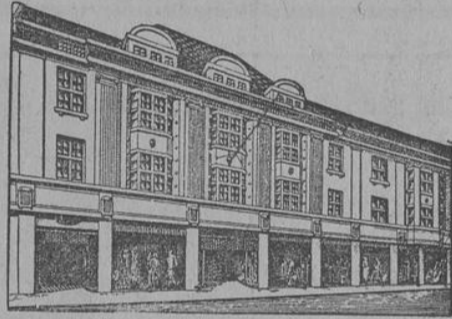
Wie in seinem Leben, so offenbart sich auch in seinem Testament der ganze Kerl. Es gibt großzügige Testatoren, die die Verwendung ihres Vermögens dem Ermessen der Stadtverwaltung fast ganz überlassen, und es gibt kleinliche, die sich für jeden Sonnenschirm und jede Kleiderbürste eine besondere Bestimmung ausbedungen haben.

Trude Sand.

Müdigkeit nach dem Aufstehen

Es gibt kaum etwas Unangenehmeres, als das Gefühl des Unausgeschlafenseins am Morgen. Woher kommt es auch bei Patienten, die keine Nachtschwärmer sind und selten den berühmten Schlaf vor Mitternacht veräumen? Im „Dahem“ (Nr. 29) äußert sich der Arzt zu dieser Frage folgendermaßen: „An sich gibt es Menschen, die sehr wenig Schlaf brauchen, und andere, die nicht leistungsfähig sind, wenn sie nicht wenigstens acht Stunden dem edlen Zweck des Schlafens gewidmet haben. Die oben gestellte Frage will für beide Arten beantwortet werden, denn die Müdigkeit beim Aufstehen richtet sich nur bei denen, die viel Schlaf brauchen und ihre Norm an Schlaf häufig unterschreiten, nach den fehlenden Stunden, die sträflicherweise der Nachtruhe entzogen sind. Entscheidend ist in allen Fällen die verschiedene Tiefe des Schlafes während der Nachtstunden. Die eine glückliche, aber leider seltene Art der Schläfer erreicht die größte Tiefe des Schlafes während der ersten Schlafstunden, dann wird ihr Schlaf flacher und leichter, und am Morgen erwachen diese Beneidenswerten erfrischt aus dem leichten Schlaf, der keinen Rest von Ermüdung zurückläßt. Diese Art hat wahrscheinlich das Wort vom goldenen Schlaf vor Mitternacht geprägt. Aber die anderen, die leider in der Mehrzahl sind, die in den ersten Stunden in einen Schlaf fallen, aus dem jedes Geräusch sie erweckt und die erst in den Morgenstunden die höchste Schlafstiefe erreichen, werden geweckt, wenn sie endlich wirklich fest und tief schlafen. Daß bei dem meist sehr plötzlich unterbrochenen festen Schlaf ein Ermüdungsrest zurückbleibt, ist selbstverständlich, und es dauert fast immer einige Stunden, bis diese Ermüdung überwunden ist. Wie ist dem Uebel nun abzuhelfen? Die einfachste Lösung wäre die, den Schlaf solange auszudehnen, bis er leichter und flacher wird und ein erfrishtes Erwachen erfolgt. Leider läßt die raue Wirklichkeit diese Lösung bei den meisten Schläfern nicht zu, er muß nun mal zu einer bestimmten Stunde, und zwar zu einer recht frühen, geweckt werden. Den morgens immer Müden soll man raten, sich nicht so spät wecken zu lassen, daß Aufstehen, Anziehen und Frühstück in jagender Hast erfolgen muß.“

Das Spezialhaus für Damenmoden



Roylme, Süßmann & Co.

WILHELMSHAVEN

bittet um Ihren Besuch!

Modisch gepflegte Waren!

Größte Auswahl!

Niedrige Preise!

Entzückendes **Wollkeid** aus modischem Noppenstoff mit Ledergürtel..... **17.50**

Nachmittagskleid aus Kunstseide, Flamengo in der mod. Kasakform mit hübscher Cloquegarnierung **24.75**

Slipon-Mantel aus modischem Fischgrat ganz gefüttert, mit gr. Holzknopf **22.75**

Flotter **Uebergangsmantel** aus Stoffen englischer Art, mit neuartigem Kragen..... **36.75**

Die neuen Stoffe für den Herbst und was sie kosten!

Aus künstl. Seide

Relief-Faconné-Gewebe, 95 cm br., Mtr. **5.75 3.90 2.85**
Mörtelcrepe, 95 cm breit.....Mtr. **4.50 3.15**
Romaine und Faille-Satin.....Mtr. **4.50 3.25**

In reiner Wolle

Mooscrepe, 130 cm breit.....Mtr. **5.75 4.75**
Boucle-Biesencrepe, 130 cm breit..Mtr. **6.50 5.90**
Relief- u. Crepe-Gewebe, 95 cm br., Mtr. **3.65 3.00 2.65**

Und tonangebend ist der knitterfreie

Velour-Chiffon

Bitte, besuchen Sie mich bald, damit ich Ihnen diese Neuheiten zeigen kann

Oskarwald Vilomon Almsch

Kauft bei unsuren Insuren

Sehenswert

sind die neuen

Damen-Mäntel

für den Herbst

Viele Formen!

Kleine Preise!!

Zum Anprobieren ladet ein

Gebr. Dreesen, Aurich Hafens-
Straße 4

Teppiche und Gardinen

sind Dinge, die man nicht alle Tage kauft. Nur das Fachgeschäft gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie richtig beraten werden. Außerdem ist unsere Auswahl so groß und unsere Preise so günstig, daß sich eine Fahrt nach WILHELMSHAVEN bestimmt lohnt.

Das große Fachgeschäft für Teppiche und Gardinen

Gebrüder **Popker**
Wilhelmshaven, Gökerstrasse

Pelzjacken und Mäntel
nur eigner Anfertigung

Pelz-Ludolph
mden, Kleine Brückstr. 29

- Parfümerien
- Seifen
- Toilette-Artikel
- Schönheitspflege
- Haier-Artikel
- Lederwaren

in reicher Auswahl

Jak. Daniels

Inhaber: Auguste Bohnstedt
Aurich — Burgstraße 11



Schriftgießen

Beforgte zu Gutenbergs Zeiten der Drucker selbst. Heute liefern unsere in der ganzen Welt berühmten Schriftgießereien den Satz in Tausend von Variationen. Wir haben von jeder Wert darauf gelegt, durch Schriftmaterial jeden Druck wie „aus einem Guß“ zu formen.

DTZ-Druckerei!